

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;  
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.  
Einzelse Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den  
Bahnstellen 12 Heller.

Sechundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.  
Redaktion und Administration:  
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24.  
Telephon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

## Neue Siege und Erfolge in Galizien.

**Durchbruch der mittelgalizischen Schlachtlinie bei Debica. — Die Russen haben die Nidafront geräumt. — Niederlage der russischen 8. Armee. — Unsere Vortruppen haben den San überschritten.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht. (Ausgegeben am 11. Mai Mittag. Eingetroffen um 5 Uhr 20 Min. Abends.)

In den Kämpfen der letzten zwei Tage haben unsere Truppen die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. Siedurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum schleunigen Rückzug hinter die untere Wysloka gezwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute Früh vorliegende Meldung über den Rückzug des feindlichen Südflügels in Russisch-Polen. Die stark befestigte Nidafront wird vom Gegner als unhaltbar erkannt und eiligst geräumt. Wie der Erfolg bei Gorlice und Jaslo sich auf die Karpathenfront übertrug, so beeinflusst jener der Armeen Erzherzog Joseph Ferdinand bei Tarnow und Debica die Situation in Russisch-Polen.

In Mittelgalizien dringen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährenden erfolgreichen Kämpfen den Trümmern der geschlagenen russischen Korps gegen den Sanabschnitt Dnnow—Sanok nach. Ein versuchter russischer Gegenangriff von circa drei Divisionen von Sanok entlang der Bahn gegen Westen wurde unter schweren Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Gefangenenzahl und Beute nehmen täglich zu. Die aus dem Waldgebirge vorgebrungenen Kolonnen haben bei Baligrod starken Gegner geworfen und die Vortruppen den San bei Dwernik überschritten. Die russische 8. Armee, die im Allgemeinen zwischen Luptow und Uzoł kämpft, ist nunmehr mit beträchtlichen Theilen ebenfalls in die Niederlage verwickelt.

In Südoostalgalizien sind die Russen in mehreren Abschnitten zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich des Pruth auf Czernowitz wurde an der Reichsgrenze zurückgeschlagen, 620 Gefangene gemacht. Nördlich Horodenska gelang es feindlichen Abtheilungen, am südlichen Dnjester-Ufer Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs  
v. S ö f e r, Feldmarschall-Lieutenant.

## Mackensen's siegreiche Verfolgung.

**Ein Angriff russischer Divisionen unter schwersten Verlusten gescheitert. — Der Widerstand der Russen östlich Debica gebrochen.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko—Brzozow an der Stebnica, Brzozanka—Abschnitt—Ropczyce (östlich Debica)—Szezucin an der Weichsel die Verfolgung der Armeen des Generalobersten v. Mackensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Besko und zwischen Brzozow und Lutcza durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Seeresleitung.

## Japan und China.

Von Europas Kriegsjammer wendet sich der Blick wieder für eine Weile nach dem äußersten Osten, wo mit einemmale nach drohendem Sturm wieder die Sonne schönsten Einbernehmens den beiden Erbfeinden der gelben Rasse leuchtet. Vor einigen Tagen noch das Ultimatum, das letzte und allerletzte Wort, und der sichere Krieg vor der Thür, und jetzt plötzlich Alles in Ordnung. Allerdings, wer kann versichern, daß uns die Dinge wahrheitsgemäß dargestellt werden? Die Meldungen über die Vorgänge in China und Japan bekommen wir aus Petersburg oder London und auf großen Umwegen. Diesen Nachrichten zufolge soll also China die japanischen Forderungen,

denen es den Widerstand bis zum Alleräußersten entgegenzusetzen entschlossen schien, plötzlich in Bausch und Bogen angenommen haben; so heißt es nach Londoner Mittheilungen; in Petersburg aber will man gar wissen, daß der langen Verhandlungen schließliches Ende eine neue Entente geworden sei: eine Entente im äußersten Osten, eine japanisch-chinesische Entente.

Wie immer aber die Dinge liegen, so ist nicht daran zu zweifeln, daß Japan mit seinem Auftreten Erfolg hatte, und zwar einen Erfolg, der seinen Freunden herzlich wenig behagen mag. Ob China von Japan durch die Waffen oder friedlich unterjocht wird, ist ja Nebensache. Der Effekt ist der gleiche — die Thür in China wird nur den Japanern offen sein, allen übrigen Nationen aber

wird sie krachend vor der Nase zugeschlagen, und Japans Freunde sind dabei am meisten benachtheiligt worden. Die englischen, russischen und auch die französischen Interessen im Osten Asiens sind von dem seltsamen Bundesgenossen höchst ungünstig ausgeschaltet worden. Japan hat seine Theilnahme am Weltkriege ganz nach seiner einseitigen Logik und Ghabgier gestaltet. Es haben die Mitglieder der europäischen Ententegruppe sich diese japanische Bundesgenossenschaft anders vorgestellt. Sie warfen Kiautschau den Nipponleuten als Lockspeise hin und bedachten nicht, daß mit dem Essen der Appetit kommt. Japan hat den fetten deutschen Bissen verschlungen, denkt indessen nicht daran, sich dafür durch Leistungen irgendwelcher Art dankbar zu erweisen, noch weniger

über daran, nun innezuhalten, sich auf das ihm zugewiesene Maß zu beschränken. Es greift vielmehr, die gute Gelegenheit benützend, mit der ihm eigenartigen Behendigkeit nach Beute ringsum. Die Bundesgenossen können diesem etwas peinlichen Benehmen nur mit Staunen und Verwunderung zusehen, müssen sich aber im Uebrigen Alles wortlos gefallen lassen. Sie haben sich ja selbst die Hände gebunden, haben selbst die Geister gerufen, die sie nun nicht los werden.

Daß es sich nicht um vorübergehende Ereignisse, sondern um eine japanische Aktion handelt, die die Festsetzung der Ripponleute in der Himmlischen Republik der Mitte für unabsehbare Dauer bezweckt, ist aus allen Mittheilungen hervorgegangen, die über die äußerst östliche Affaire berichtet haben. Diejenigen Staaten, die Japan an der Erfüllung seiner offenen und heimlichen Wünsche hätten verhindern können, sind jetzt voll auf von ihren näheren Sorgen in Anspruch genommen. Die Gesandten Rußlands und Englands in Tokio und Peking haben nur mit diplomatischen Mitteln mäßigend auf die Japaner wirken können, erreicht haben sie allerdings — wenn die Nachrichten stimmen —, daß der japanisch-chinesische Krieg vermieden wird, wenigstens vorläufig, aber das ist auch Alles. Das konnten sie doch nicht verhindern, daß Japan faktisch Herr über China wird, sich auf dem asiatischen Kontinent breit niederläßt, nimmer zu vertreiben sein wird, seine Hand fest auf die chinesische Wehrkraft zu Wasser und zu Lande legt, fest auch auf Chinas Handel und Industrie, daß es sich Monopole schafft für die rücksichtslose Ausbeutung des Reichthums jenes ungeheuren schätzevollen Reiches.

Der Tag wird kommen, wo die europäischen Mächte, die frevelhaft diesen Weltkrieg heraufbeschworen haben, das Grauen vor ihren Verbrechen packen wird. In dem Hass gegen die Centralmächte, in dem Neid auf das Gedeihen und Fortschreiten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben sie nicht geruht, bis der Friede und das Glück Europas vernichtet wurden, und da dies ihrem Herostratenwahnsinn nicht genügte, haben sie, bloß um Deutschland nichts als einen Nadelstich zu versetzen, jahrhundertlange europäische Kulturarbeit aufs Spiel gesetzt, ihre eigenen Errungenschaften in Ostasien geopfert. Das ist eine furchtbare Vergeltung, die das Schicksal hier an den betrogenen Betrüger übt, aber freuen können sich selbst ihre Feinde darob nicht, weil mit ihrer gerechten Beirafung die europäische Gesamtstellung im fernen Osten erschüttert und vernichtet wird.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Belobung der gesamten Artillerie durch den Armeekommandanten.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegssprekquartier:

Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Armeekommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich geruhte am 9. Mai nachstehenden Befehl zu erlassen:

Die vergangenen acht Kampftage bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie. Mit großer Mühe verbunden, zielbewusste Etablierung, vorzüglich geleitetes und mit hervorragender Schießtechnik zu höchster Wirkung gesteigertes Feuer bereiteten den Angriff der verbündeten Truppen mit überwältigender Kraft vor und unterstützten ihn in aufopfernder, waffenbrüderlichster Weise bis zum vollen Gelingen. Mehrere Reihen stark ausgebaute feindliche Befestigungen sind in unserem Besitz und zengen sowohl

des Heldemuthes unserer Infanterie wie der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie.

Seither begleitet diese ohne Rücksicht auf Strapazen und Entbehrungen unter den schwierigsten Verhältnissen rastlos die Verfolgung des weichen Gegners durch die Infanterie, um seine Niederlage zu vervollständigen und ihm jeden neuen Widerstand unmöglich zu machen.

Ich sage der gesamten Artillerie der 11., 4., 3. und 2. Armee für ihr bisheriges hingebendes und aufopferungsvolles Zusammenwirken mit der Infanterie meinen Dank und meine vollste Anerkennung, in der festen Zuversicht, daß rücksichtslose Infanterieverfolgung, enge gepaart mit unablässiger, kein Opfer scheuernder Unterstützung durch die bewährte verbündete Artillerie zu vollem Siege führen und die Kampfkraft unseres zähen Gegners vernichten werden.

Dieser Befehl ist sofort im unterstehenden Armeebereiche zu verlautbaren.

**F.M. Erzherzog Friedrich.**

#### Flucht der Bevölkerung aus Kurland.

Petersburg, 9. Mai. „Nowoje Wremja“ meldet: Riga ist überfluthet von Flüchtlingen aus Kurland. Viele fliehen, um nur das nackte Leben zu retten. Die Wohlthätigkeitsvereine thun Alles, um die Noth zu lindern.

## Der deutsch-französische Krieg.

### Deutsche Erfolge im Westen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Gestern Vormittag wurde vor Westende ein englisches Linien Schiff durch unser Feuer vertrieben. Deslich Ypern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Loretohöhe und die Orte Ablain und Carency fort. Sämmtliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Carency und Newville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch im Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen.

Nördlich Berry au Bac in den Waldungen südlich La Ville an Bois stürmten unsere Truppen gestern eine aus zwei hintereinander liegenden Linien bestehende Stellung in der Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl unverwundter Gefangenen und erbeuteten zwei Minenwerfer und viel Munition.

Oberste Seeresleitung.

#### Das Ringen um Ypern.

Berlin, 10. Mai. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Das Vorrücken der Deutschen gegen Ypern schreitet unaufhaltsam fort. Der deutsche Ring ist bis vor die Stadt gerückt.

Rotterdam, 11. Mai. Die „Times“ melden aus Nordfrankreich, daß am Samstag zwischen dem Meere und der Scarpe, einem Nebenfluß der Schelde, schwer gekämpft wurde. Die Deutschen bombardirten die englischen Stellungen im Osten von Ypern und griffen dann mit der Infanterie an.

Die Deutschen hatten die Uebermacht an Mannschaften und Artillerie und die Engländer hatten eine schwere Aufgabe. Am Sonntag erhielten sie endlich Verstärkung, konnten sich in einer neuen Linie im Osten von Ypern festsetzen und die deutschen Angriffe zurückweisen.

Die Franzosen machten wesentliche Fortschritte am rechten Flügel der Engländer und eroberten fast die ganze Straße zwischen Arras und Lens.

## Der Krieg gegen England.

### Neue Zeppelin-Besuche an der englischen Ostküste.

London, 10. Mai. Zwei Zeppeline erschienen Morgens um dreiviertel 3 Uhr über Southend und Westcliff und warfen im Ganzen etwa dreißig Bomben ab. Einige Brandbomben verursachten eine Anzahl Brände. So viel bis jetzt bekannt geworden ist, wurden zwei Frauen getödtet und eine Anzahl Einwohner verwundet. Eine Bombe wurde auf die Gaswerke geworfen, verfehlte jedoch ihr Ziel.

Ein Zeppelin wurde am frühen Morgen in großer Höhe in der Nachbarschaft von Romford gesehen, das zwölf Meilen von London entfernt liegt. Er schien von Southend oder Purfleet zu kommen. Das Luftschiff wendete kurz vor Romford und kehrte nach Chelmsford zurück.

Auch über Gravesend wurde Morgens ein Luftschiff gesehen. Die Forts eröffneten das Feuer und vertrieben es. Der in Southend angerichtete Schaden wird auf 60,000 Pfund geschätzt.

## Die Kriege der Türkei.

### Der Kampf um die Dardanellen.

#### Abweisung neuer Angriffe bei Ari Burnu und Seddil Bahr.

Konstantinopel, 10. Mai. Das Hauptquartier theilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu unternahm der Feind gestern Nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere mit dem Bajonnet stürmenden Soldaten vollständig gemworfen. Der Feind erlitt im Laufe dieser Kämpfe schwere Verluste. Ungefähr drei seiner Bataillone wurden heute gegen Mittag vernichtet. Der Feind brachte ununterbrochen seine zahlreichen Verwundeten auf seine Schiffe.

Im Süden von Seddil Bahr unternahm der Feind unter dem Schutze des Feuers seiner Kriegsschiffe vom Meeresufer aus einen Angriff, der aber, dank unserer Gegenangriffe, ergebnislos blieb.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

#### Die Schwierigkeiten der Landungskämpfe.

London, 11. Mai. Die „Times“ melden aus Kairo: Eine Anzahl Verwundeter von den Dardanellen ist hier eingetroffen. Die großen Verluste an Offizieren ergeben sich aus dem Umstand, daß sie von den besten Scharschützen, die in einem guten Verstand lagen, aufs Korn genommen wurden. Soldaten, die in Antwerpen gewesen waren, erklären, was sie dort erlebt hätten, ist gar nicht zu vergleichen mit den Schwierigkeiten auf der Halbinsel Gallipoli.

#### Abberufung des Generals D'Amade.

Paris, 9. Mai. „Petit Parisien“ meldet: General D'Amade, der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps vor den Dardanellen, kehrt demnächst nach Frankreich zurück. Die Regierung überträgt ihm eine Mission. Sein Nachfolger wird General Gouraud, der sich bei den Operationen in Marokko einen großen Namen gemacht hat.

#### Das englisch-französische Komplott gegen die Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Der „Tanin“ jetzt seine Enthüllungen über das englisch-französische Komplott fort.

Die Organisation der Verschwörung begann mit der Bildung einer geheimen Gesellschaft, welche theils politische, theils betrügerische Zwecke verfolgte. Nachdem das Komplot, welches zur Ermordung Scherif Pascha führte, mißlungen war, nahmen die Glenden ihr Thätigkeit in Paris wieder auf. Den Mittelpunkt der Umtriebe bildete wegen des ihm zur Verfügung stehenden Vermögens Scherif Pascha. Alle diese Leute versammelten sich in Paris um Scherif Pascha, so namentlich der gewesene Oberst Sabik und der frühere Abgeordnete von Gümüldschina Ismail Sabik hatte sich von Egypten aus nach Paris begeben. Entschlossen, das Glück noch einmal zu versuchen, und in der Hoffnung, die Macht an sich reißen zu können, gründeten Scherif Pascha und seine Genossen die geheime Gesellschaft „Die Patrioten“. Da der Balkanfriede noch nicht geschlossen war, befanden sich damals zahlreiche kriegsgefangene ottomanische Offiziere in Griechenland. Um diese gewinnen zu können, war ganz besondere Bedeutung der Zweigorganisation in Athen beigelegt worden. Sabik und Ismail kamen mit 40,000 Francs, welche von Scherif Pascha herrührten, nach Athen. Ismail gründete eine Zweigvereinigung, deren leitende Mitglieder der gefürchtete Oberstlieutenant Zeki, sowie die Majore Nusret, Kemal und Kudret waren. Zu den Mitgliedern gehörten Hauptmann Schemal und der berühmte Kawalli Mustafa. Die Mitglieder dieser Organisation erhielten anfangs 100 und sodann 130 und 150 Francs monatlich. Das Geschäft ging gut, aber später funktionierte die Maschine nicht mehr. Sabik beschloß hierauf, die Zweigvereinigung in Athen aufzulösen. Ihre Mitglieder schickte er theils nach Odessa, theils nach Konstanza. Sie sollten sich nach ihrer Ankunft als russische Matrosen verkleiden, nach Konstantinopel begeben und sich in Pera in einem Hause neben der russischen Botschaft versammeln, um die Revolution zu leiten. Inzwischen erscheint als neue Person unter ihnen Midhat Efendi aus Akusa (Albaner), einer der Begründer der geheimen militärischen türkischen Vereinigung Palastkavand. Da damals Sabik nach Egypten und Ismail nach Paris gereist waren, verblieb Midhat in Athen als Leiter der Gesellschaft. Der „Tanin“ veröffentlicht einen Brief desselben Midhat Efendi, welcher besagt, daß es namentlich ihm zu verdanken sei, daß die Polizei sämtliche geheime Geheimnisse der Organisation erfuhr. Midhat legt eingehend dar, wie er, nachdem er veranlaßt worden sei, mit der Opposition zu arbeiten, deren infame Ziele, welche durch ausländisches Geld gefördert worden seien, festgestellt und beschloßen habe, die ganze Wahrheit zu enthüllen. Man werde ihn der Denunziation bezichtigen, aber er sei stolz darauf, dem Vaterlande diesen Dienst erweisen zu können. Der „Tanin“ wird seine Veröffentlichungen fortsetzen und kündigt sensationelle Enthüllungen an.

### Festlicher Empfang der „Emden“-Mannschaft in Damaskus.

Konstantinopel, 11. Mai. Die Besatzung der „Emden“ ist gestern Nachmittags in Damaskus eingetroffen. Der Kommandant Kemal Pascha hatte an alle Militärbehörden den Befehl ertheilt, die heldenhafte Besatzung der „Emden“ mit militärischen Ehren zu empfangen. In allen Bahnhöfen hatten Ehrenposten aufgestellt genommen. In Damaskus waren die Militär- und Civilbehörden, der Wali Husni Bey, der kommandirende General Husni Pascha und eine Ehrenkompanie der Jugendwehr mit Musik auf dem Bahnhofe zum Empfang erschienen. Der Enthusiasmus der gesammten Bevölkerung war unbeschreiblich. Unmittelbar nach der Ankunft erfolgte die Bewirthung der Offiziere und Mannschaften im Regierungsgebäude und auf der Kommandantur. Die von Kapitänlieutenant von Mücke geführten Mannschaften machten auf dem Marsche durch die Stadt trotz der Anstrengungen der langen Reise einen vorzüglichen Eindruck. Die Weiterreise erfolgte Mittwoch.

### Der Blockadekrieg.

#### Verseute englische Schiffe.

Amsterdam, 11. Mai. Der „Telegraaf“ meldet: Im Kanal sind drei britische Torvostenboote vernichtet worden.

London, 10. Mai. Nach einer Meldung des „Reuter-Bureaus“ ist der Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus Westhartlepool von einem deutschen Unterseeboot Samstag auf der Höhe von Blyth versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 11. Mai. Der Fischerdampfer „Bennington“ ist am vergangenen Freitag bei Grundenbau durch Geschüßfeuer versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

### Die Erfolge des deutschen Unterseebootkrieges.

Berlin, 11. Mai („Wolff-Bureau.“) Verschiedene englische Pressestimmen behaupteten vor Kurzem, daß die Erfolge des Unterseebootkrieges an der englischen Westküste in der letzten Zeit wesentlich nachgelassen haben. Als Grund hierfür wird angeführt, daß unsere U-Boote zu Unternehmungen gegen die englischen Flotte gebraucht würden. Außerdem hätten sie sich als unfähig erwiesen, den Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimath zu führen. Auch weisen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkten.

Demgegenüber können wir auf Grund einer Mittheilung von maßgebender Seite feststellen, daß allein in der letzten Zeit vom 28. April bis 3. Mai von einem U-Boote an der englischen Westküste 7 feindliche Dampfer versenkt wurden, nämlich die englischen Dampfer „Mobile“, „Cherbourg“, „Fulgent“, „Edale“ und „Winterne“, der russische Dampfer „Svaronow“ und der französische Dampfer „Europe“. Mit nicht geringerer Erfolge ist der U-Boot-Handelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden. Im Ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai 29 Dampfer und 3 Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge, versenkt worden. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die englische Cunard Line und die White Star Line bis auf Weiteres den Dienst völlig eingestellt haben. Die Agenturen der beiden Linien erhielten die Anweisung, keine Fahrkarten mehr auszugeben.

### Englische Besorgnisse wegen der kanadischen Ernteeinfuhr.

London, 11. Mai. „Daily Mail“ schreibt im Leitartikel: Es ist klar, daß, wenn das Versenken der Handelsschiffe fort dauert, die Einfuhr der großen, jetzt wachsenden kanadischen Weizen-ernte schwerer sein wird, als wir es wünschen.

### Der chinesisch-japanische Konflikt.

#### Eine Entente zwischen Japan und China.

Petersburg, 10. Mai. Die „B. T. A.“ meldet aus Tokio: Der japanische Gesandte in Peking ist beauftragt, eine Entente mit China vorzubereiten, die voraussichtlich vor Beginn der außerordentlichen Session des Parlaments abgeschlossen werden wird.

### Der Krieg zur See und in den Kolonien.

#### Ein Scharmüchel russischer und deutscher Schiffe auf der Baltischen See.

Petersburg, 11. Mai. Eine Abtheilung von Kreuzern der baltischen Flotte, die im südlichen Theile der Baltischen See auf der Höhe Windau kreuzte, tauchte auf große Entfernung einige Schiffe mit einem feindlichen Kreuzer und Torpedobooten aus, die von ihrer größeren Schnelligkeit Gebrauch machten und dem Kampfe auswichen. Sie verschwanden in südlicher Richtung.

Das „Wolff'sche Bureau“ bemerkt hiezu: Es handelt sich hier um ein Zusammentreffen unserer zur Aufklärung vorgeschobenen leichteren Streitkräfte mit russischen Schiffen. Die Russen verschwanden in nördlicher Richtung.

### Der Krieg und die Neutralen.

#### Griechenlands Neutralität.

Athen, 11. Mai. Es ist anzunehmen, daß die griechische Regierung sich entschließen wird, ihre Neutralität aufrechtzuerhalten. In den letzten Tagen fanden wiederholt Ministerkonferenzen statt, denen große Bedeutung beigegeben wird.

#### Die Neutralität Italiens.

Eine entscheidende Stellungnahme Italiens in der Neutralitätsfrage ist in den letzten vierundzwanzig Stunden nicht erfolgt. Die Situation ist nach wie vor eine kritische, wenngleich auch einzelne Anzeichen dafür vorhanden sind, daß sich das italienische Volk nicht ohne jeden Widerspruch in das Kriegsfahrwasser hineintreiben läßt. Die Demonstrationen der italienischen Sozialisten, die bekanntlich ganz ehrlich gegen eine bewaffnete Einmischung Italiens Stellung nehmen, sind die einzigen beruhigenden Symptome. Ob aber die Regierung Salandra's diesen Kundgebungen heute überhaupt noch irgendwelche Bedeutung zumißt, muß sich ja bald zeigen. Jene Spanne Zeit, die der italienischen Regierung bis zu dem am 20. d. erfolgenden Zusammentritt der Kammern für ihre Entschlüsse noch zur Verfügung steht, wird diese Entschlüsse nach der einen oder anderen Richtung jedenfalls zeitigen. Es ist vorauszu sehen, daß die italienische Regierung die Kammern vor ein fait accompli stellen wird. Auf Grundlage der Ermächtigung des Parlaments sind Salandra die Möglichkeiten gegeben, souveräne Entschlüsse zu fassen. Wir wünschen und hoffen noch immer, daß diese Entschlüsse in einem Sinne erfolgen, der den Gräueln des Krieges nicht noch auf neuen Gebieten eine weitere Ausbreitung schaffen würde.

Lugano, 11. Mai. Die heute zusammentretende sozialistische Fraktion wird eine Tagesordnung gegen den Krieg beschließen. Heute halten die Sozialisten in Montecitorio eine Berathung ab.

Rom, 11. Mai. Der Abgeordnete Merloni, der Sekretär der offiziellen sozialistischen Partei, erklärte namens der Partei sein Bedauern darüber, daß die Herren Abgeordneten es vorziehen, zuhause zu sitzen, statt nach Rom zu eilen und die Regierung über die Stimmung in den Wahlkreisen aufzuklären. Aber die in Rom zusammentretenden Sozialisten würden laut verkünden, daß das Land in übergroßer Mehrheit vom Kriege nichts wissen wolle. Es genüge, die heftigen Kriegskundgebungen mit jenen vor dem Tripoliskriege zu vergleichen, um die Wahrheit zu erkennen.

Lugano, 11. Mai. Eine Anzahl von Senatoren und Abgeordneten, darunter der Exminister Chimirri, der Vizepräsident des Senats Blaserna, bekanntlich ein intimer Freund des Fürsten Bülow, stellten diesem lange Besuche in der Villa Malta ab. Ebenso der Abgeordnete Cirmeni, den Bülow zum Frühstück zurückbehielt.

Die Turiner „Stampa“ stellt fest: Da immer noch keine Entscheidung getroffen sei, habe sich die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens belebt. Ein Hinausziehen des schicksalsschweren Entschlusses lasse die Deutung zu, daß noch nach einer friedlichen Lösung gesucht werde.

„Avanti“ erklärt, eine Regierung, die heute Italien in den Weltkrieg stürzte, gehöre sofort ins Irrenhaus.

Rom, 11. Mai. Der Widerstreit der öffentlichen Meinung ist nach wie vor ein sehr großer. Einerseits gewinnt die neutralistische Bewegung unleugbar an Boden, denn den ruhigeren Elementen fällt die Binde von den Augen und sie erkennen, vor welchem Abgrund das Land steht.

Zürich, 11. Mai. Der Mailänder Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ äußert die Ueberzeugung, daß es nicht zum kriege-

rischen Eingreifen Italiens kommen werde. Das italienische Volk habe die Ertraten der Interventionisten nie sehr ernst genommen. Die große Menge des Volkes wolle den Krieg nicht, vor Allem nicht der Kaufmannsstand, die Industriellen und die Arbeiter.

Rom, 11. Mai. („Agenzia Stefani.“) „Giornale d'Italia“ meldet: Ministerpräsident Salandra konferierte heute Vormittag mit dem König und hierauf mit dem Minister des Aeußern Sonnino. „Giornale d'Italia“ mahnt das Publikum zur Vorsicht gegen die im Umlauf befindlichen einander sehr widersprechenden Gerüchte und bemerkt, es sei nicht richtig, daß heute Vormittag ein Ministerrath hätte zusammentreten sollen und verschoben worden sei. Daher seien alle bisherigen Meldungen über angebliche Berathungsgegenstände erster Art, die in diesem Ministerrathe zur Erörterung hätten kommen sollen, durchaus unwahrscheinlich.

Rom, 11. Mai. („Agenzia Stefani.“) Wie die „Tribuna“ meldet, empfing Giolitti heute einige politische Freunde. Er wird vorläufig Rom nicht verlassen.

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) An leitender Stelle spricht das „Neue Wiener Tagblatt“ zur Haltung Italiens unter Anderem: Diesem Wunsch, daß es gelingen werde, die dauernde Freundschaft mit Italien aufrecht zu erhalten, entspringt auch die Erwartung, daß die italienische Regierung trotz des andauernden Kriegsfiebers in ihrem Lande die Kraft aufbringen wird, eine freundliche Entschliebung zu erfassen. Es ist nicht einzusehen, warum wichtige Ziele der italienischen Politik sich mit der Aufrechterhaltung des Friedens nicht vereinbaren lassen sollten. In der Monarchie erwartet man, daß die italienische Regierung auf die Erhaltung der Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die durch Jahrzehnte dem Königreiche so werthvolle Früchte zeigte, mit aller Kraft hinleite und dadurch dem Lande den Frieden rette.

Rom, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Der für heute 10 Uhr einberufene Ministerrath wurde vor Beginn vertagt.

### Italien vor der Entscheidung.

Mailand, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) In den diplomatischen und politischen Kreisen in Rom verlief der gestrige Tag mit ziemlich intensiver Thätigkeit.

### Graf Andrassy über die italienische Frage.

Im „M. S.“ äußert sich Graf Julius Andrassy in nachstehender Weise über die Politik Italiens:

„Es gibt leider in Italien eine Richtung, welche eine schrankenlose Agitation entfaltet, um unseren Kampf dazu zu benützen, ihre alten feindlichen Empfindungen zu befriedigen und mit den Angriffen gegen unsere Monarchie es versuchen, dieselbe zugrunde zu richten. Es ist natürlich, daß diese Richtung nicht die einzige in Italien ist, daß sie dort nicht ohne Gegenwirkung dasteht und daß es auch dort einsichtsvolle und einflussreiche Elemente gibt, die sowohl das Häßliche als auch das Nachtheilige und das Gefährliche eines solchen Unternehmens empfinden. Die nächste Zukunft wird zeigen, welche Richtung die Oberhand gewinnt. Wir — so würde ich glauben — haben die Pflicht, das Prävaliren der besonnenen Richtung, wenn auch um den Preis von Opfern, zu fördern. Es ist dies unsere Pflicht um unserer jetzigen großen Interessen willen, als auch im Dienste unserer großen Interessen der Zukunft. Von unserem Gesichtspunkte ist es daher das richtige politische Ziel: sowohl das zu erreichen, daß unser neuer Gegner uns jetzt nicht angreife, als auch das, daß auch später das gute Verhältniß und die Freundschaft aufrechterhalten bleiben können, welche den wohlwollenden Interessen beider Großmächte entsprechen und die einzig und allein geeignet sind, jenen Frieden zu sichern, welcher nach

freigewählter Beendigung dieses mit so großen Opfern verbundenen Krieges ein hervorragendes Interesse der Menschheit und besonders für uns sein wird.“

## Die Katastrophe der „Lusitania“.

Die Untersuchung. — Verurtheilung Englands durch die Neutralen. — Wilson will nicht den Krieg. — Die Entschuldigung Deutschlands.

Die Untersuchung über die Katastrophe der „Lusitania“ ist im Zuge. Sie hat schon bis jetzt ergeben, daß trotz der deutschen Warnung keinerlei Vorsichtsmaßnahme getroffen worden war. In der neutralen Presse wird denn auch das Vorgehen Englands auf das schärfste verurtheilt. Präsident Wilson ist durchaus nicht gesonnen, aus der Schiffskatastrophe einen casus belli zu machen. Der deutsche Botschafter Bernstorff ist beim Staatssekretär Bryan erschienen, um das tiefste Bedauern Deutschlands über den Untergang amerikanischer Staatsbürger auszudrücken.

Die heutigen Meldungen über die Schiffskatastrophe geben wir im Folgenden:

### Die Katastrophe der „Lusitania“ im englischen Unterhause.

London, 11. Mai. (Unterhaus.) Auf die Anfrage, ob die Regierung Schritte that, um Deutschlands wiederholte Uebertretungen der Haager Konvention zur Kenntniß der Unterzeichner zu bringen, sagte Premierminister Asquith, daß Deutschland den Krieg mit einem flagranten Vertragsbruch begann und mit zunehmender Mißachtung der Uebereinkünfte früher gutbefundenen Bestimmungen über die Kriegführung fortsetze. Diese Thatfachen, bemerkte der Premierminister weiter, sind allgemein bekannt und es hat keinen Zweck, mit der genannten Regierung in Verbindung zu treten, außer wenn wir in irgend eine Aktion übergehen wollen. Wir vertrauen darauf, daß die neutralen Nationen immer mehr begreifen werden, daß die Ereignisse des Krieges die ganze civilisirte Welt und die Zukunft der Menschheit berühren. Auf eine Anfrage wegen der „Lusitania“ führte Marineminister Churchill aus, daß er es für übereilt halte, die Angelegenheit zu besprechen, ehe die amtliche Untersuchung beendet sei, da die Admiralität der „Lusitania“ eine Warnung sandte und ihr gleichzeitig den Kurs anwies, den sie einhalten sollte. In Beantwortung einer Anfrage, warum die „Lusitania“ nicht eskortirt worden sei, antwortete Churchill, daß die Regierung von Zeit zu Zeit trachtete, Eskorte für die Schiffe zu beschaffen, welche Truppen, Munition und Frachten, welche die Regierung nötig hatte, brachten, daß jedoch der Grundsatz befolgt worden sei, jedes Handelsschiff für sich selbst sorgen zu lassen. Bisher gab es nichts, was gegen die Richtigkeit dieses Grundsatzes sprach. Die traurige Ausnahme der Versenkung der „Lusitania“ darf aber nicht vergessen lassen, daß der englische Seehandel ohne nennenswerthen Verlust fortgesetzt wird.

### Wilson will keinen Krieg.

Es besteht kein Zweifel, daß Präsident Wilson fest entschlossen ist, wenn möglich, einen Krieg zu vermeiden. Staatssekretär Bryan sprach die Meinung aus, ruhig zu bleiben.

### Die Haltung der amerikanischen Regierung.

Genf, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Zur Torpedirung der „Lusitania“ meldet „Herald“ aus New York: Auf eine Anfrage der New Yorker Vertretung der Cunard-Linie, ob die nordamerikanische Regierung wegen der Torpedirung der „Lusitania“ in Anbetracht des Umstandes, daß nordamerikanische Staatsbürger einen großen Theil der Passagiere bildeten, Schritte gegen Deutschland ergreifen werde, ist die Antwort des Staatsdepartements eingegangen, die, ohne sich endgültig festzulegen, es ablehnt, im gegenwärtigen Augenblick formell Protest zu erheben. Bryan führt in der Antwort aus, es handle sich um ein Schiff englischer Nationalität

und es sei den Fahrgästen dieses Schiffes diese Thatfache bekanntgegeben, wie auch die andere, daß England sich mit Deutschland im Kriege befindet. Dadurch entfalle für die Vereinigten Staaten zur Zeit ein Vorwand zu einer anderen diplomatischen Aktion als dem Verlangen nach einer Untersuchung. Der „Herald“ begleitet die Nachricht mit wüthenden Ausfällen gegen Deutschland und die deutschen Amerikaner.

Philadelphia, 11. Mai. („Reuter.“) Präsident Wilson sprach hier vor 4000 naturalisirten Amerikanern und machte hierbei die erste Andeutung über die wahrscheinliche Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der Versenkung der „Lusitania“. Der Präsident sagte, obwohl die Vereinigten Staaten den Frieden aufrechterhalten würden, würden sie versuchen, Deutschland vom Unrecht dieser Tragödie zu überzeugen.

### Die Opfer der „Lusitania“.

Rotterdam, 10. Mai. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Es steht jetzt fest, daß beinahe 1500 Passagiere der „Lusitania“ ums Leben gekommen sind.

Ein Amerikaner erfährt, daß die Besatzung sich weigerte, dem Befehl der Kapitäne, die Boote auszufahren, nachzukommen und daß die Leute erst mit Revolvern bedroht werden mußten, um sie zu bewegen, ein Boot mit 40 Menschen niederzulassen.

Berlin, 11. Mai. Nach den letzten Berichten über den Untergang der „Lusitania“ sind 703 Passagiere gerettet worden, 1447 Menschen umgekommen.

Frankfurt, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ bestätigt sich, daß sich unter den ertrunkenen Passagieren der „Lusitania“ Wandervogel, dann der Theaterdirektor Frohmann, der Millionär Pearson und der Forscher Stalobous befinden.

### Einstellung des Gesamtverkehrs der Cunard-Linie.

Hamburg, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Die Cunard-Linie hat bis auf Weiteres den Gesamtverkehr sowohl ost- wie auch westwärts eingestellt. Die Vertreter der Linie sind angewiesen worden, keine Fahrkarten auszugeben, auch die White Star-Linie hat den Verkehr eingestellt.

### Kein Krieg mit Deutschland.

London, 11. Mai. „Daily News“ melden aus Washington: Die deutsche Botschaft wird von der Polizei besonders bewacht, um einen etwaigen Angriff auf dieselbe zu verhindern. Es wird keinen Krieg mit Deutschland geben; das Volk fordert auch das nicht, ebensowenig die bitterste Kritik.

### Deutscheindliche Demonstrationen.

London, 11. Mai. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Victoria in British-Kolumbien: Ein Haufe von mehreren hundert Leuten, geführt von Soldaten in Uniform, stürmte den deutschen Klub und das deutsche Hotel und zertrümmerte das Mobilar.

### Die Haltung der amerikanischen Regierung

Kopenhagen, 11. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus New York: Trotz der großen Erbitterung der englisch-amerikanischen Presse unternahm die amerikanische Regierung bisher in Angelegenheit der „Lusitania“ nichts. Sie wartet erst nähere Aufklärungen ab.

### 60 Postfäcke auf der „Lusitania“.

London, 10. Mai. Der Generalpostmeister theilt mit, daß die „Lusitania“ 60 Postfäcke an Bord hatte.

### Die Geretteten.

Kopenhagen, 11. Mai. Der Generalagent der Cunard-Linie gibt die Zahl der Geretteten der „Lusitania“ mit 764 an, 462 Passagiere, 302 Angehörige der Besatzung. Es wurden weiter 144 Lei-

den gefunden; davon sind 87 identifiziert und zwar 65 Passagiere und 22 Mann der Besatzung. Bei 57 Personen ist die Identität nicht festgestellt. Vermundet sind 30 Passagiere und 17 Mann der Besatzung.

**Revancheforderungen der englischen Presse.**

London, 11. Mai. Die hiesigen Abendblätter erinnern bei Besprechung der Versenkung der „Lusitania“ daran, daß 20,000 Deutsche in England wohnen und verlangen, daß diese alle ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung in Konzentrationslagern gebracht werden. Ein anderer Vorschlag geht dahin, alle Deutschen so weit ihres Eigentums zu berauben, daß dadurch der Werth des zerstörten Schiffes dreimal gedeckt würde. Außerdem wird vorgeschlagen, die angesehensten deutschen Zivilisten auf den Linien Schiffsdampfern als Geiseln mitzuführen, damit sie von ihren Landsleuten torpediert werden könnten. Die Blätter bringen übertriebene gräueltolle Einzelheiten vom Untergang der „Lusitania“.

**Botschafter Bernstorff beim Staatssekretär Bryan.**

Washington, 11. Mai. Der Botschafter Graf Bernstorff suchte den Staatssekretär Bryan auf und sprach ihm sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Kriegereignisse zum Verlust so vieler amerikanischer Menschenleben geführt haben.

**Eine Rede Dernburg's.**

Dernburg hielt in Cleveland eine Rede, worin er sagte: England hat im Winter die Nordsee als Kriegsgebiet erklärt. Es erfolgte kein Protest seitens der Vereinigten Staaten oder der anderen Neutralen. England hielt alle neutralen Schiffe mit Nichtcontrebände auf. Kein Lebensmittel erreichte seit Kriegsausbruch Deutschland. Das Völkerverrecht anerkennt nicht das Recht, ein ganzes Volk auszuhungern. Als Repräsentation erklärte Deutschland die Gewässer um England als Kriegsgebiet und begann den Unterseebootkrieg. Der Kapitän der „Lusitania“ beendigte die Ladung als Metalle und Munition. Das Schiffsmanifest führte 360,000 Pfund Messing, 60,000 Pfund Kupfer, 189 Kisten mit militärischen Artikeln, 1271 Kisten Munition und 1300 Kisten Patronen für London. Dernburg wies darauf hin, daß die deutsche Warnungsanzeige wieder erschienen sei.

**Eine scharfe Kritik der Entente.**

Kopenhagen, 11. Mai. Die deutschfeindliche Zeitung „Extrablade“ schreibt in ihrem Leitartikel über die „Lusitania“-Angelegenheit: Weshalb soll die Torpedierung schrecklicher sein als anderes, was im Kriege geschieht? Geschieht es doch jeden Tag, daß Frauen und Kinder getötet werden, wenn eine Stadt bombardiert wird. Es ist also nur Heuchelei, Hysterie und Gedankenlosigkeit, wenn sich England, Frankreich, Rußland und Amerika jetzt entrüsten. Die russischen Greuelthaten gegen Frauen und Kinder, das englische Verhalten gegen Deutsche in den Kolonien und das Verhalten der Franzosen in Marokko sind doch aller Welt bekannt. Weshalb also der Entrüstungsschrei? Der einzige Gesichtspunkt bei der Kriegführung ist, ob die Kriegführung wirkungsvoll ist. Es ist nicht außergewöhnlich, daß die Engländer und die Amerikaner über die deutsche That heulen. Der Betroffene heult immer. Aber wir Unbetheiligten können doch einen solchen Standpunkt nicht einnehmen, wenn wir uns das Recht selbstständigen Denkens bewahren wollen. Der Gedanke, der sich uns zunächst aufdrängt, wenn wir die fürchterliche Katastrophe beachten, ist Verachtung für die englische Prahlerei und die Engländer. Darin liegt nichts Verachtliches, daß Englands gewaltige Flotte nichts verhindern konnte, aber verachtlich sind der Uebermuth und die Sorglosigkeit, womit man in allen Kreisen Englands und Amerikas die deutschen Warnungen aufnahm. Die englische Admiralität ist, obwohl ihr die stärkste Seemacht der Welt zur Verfügung steht, vollständig machtlos gegen die deutschen Unterseeboote. O England, Du der Weltmeere stolze Herrscherin, wo ist Deine Herrschaft hin! Machtlos mit den Händen im Schoße mußt Du die unsichtbaren deutschen Boote Dein Gewässer beherrschen sehen. Fragt man aber, was für ein Sinn darin liegt, ein großes feindliches Schiff mit 1500 friedlichen Menschen niederzuschießen, so ist zunächst zu erwidern,

daß nach deutscher Behauptung die „Lusitania“ als armirter Hilfskreuzer im englischen Flottenverzeichnis angeführt ist. Also ist die Frage zurückzugeben: Was veranlaßte friedliche Menschen, Frauen und Kinder auf einem Kriegsschiff zu fahren? Aber außerdem ist die Zerstörung der „Lusitania“ eine sehr wirkungsvolle Kriegsthat als Glied in den Bestrebungen, England zu isolieren. Verblüffend ist die Sicherheit, womit die deutschen Unterseeboote arbeiten. Man ist, selbst wenn man die Deutschen noch so wenig leiden kann, genöthigt, die deutsche Technik, Energie und Initiative zu bewundern.

**Ausfchreitungen gegen Deutsche in Liverpool.**

London, 10. Mai. „Daily News“ berichten aus Liverpool: Dugend von Läden, die Deutschen und Oesterreichern gehören, wurden zertrümmert, die Fensterscheiben eingeschlagen, die Möbel und die Vorräthe auf die Straße geworfen. Der wüthende Pöbel zog in der Nordstadt von einem Laden zum anderen. Kein Laden mit deutschem Namen blieb verschont. Die gesammte städtische Polizei und berittene Gendarmerie versuchten es mit der Menge aufzunehmen, aber der Pöbel, mit Stöcken und Steinen bewaffnet, setzte unwiderstehlich das Werk der Zerstörung fort. Die Unruhe begann Samstag und setzte sich Sonntag Mittag fort. Abends wurde die Lage ernst. Es handelt sich zweifellos um ein organisiertes Vorgehen. Ziegel und andere zum Werfen geeignete Gegenstände waren in der Nähe der Läden verborgen, um den Angriff vorzubereiten.

**Amerikanische Stimmen gegen England**

London, 11. Mai. Die „Times“ melden aus New York: Hermann Ridde schreibt in der „Staatszeitung“: Der amerikanischen Regierung obliegt es nicht, die britische Schifffahrt in den britischen Gewässern zu schützen. Es gibt nur ein Mittel, das Leben von Amerikanern zu sichern, nämlich daheim zu bleiben. Die Seefahrt in der Nähe des englischen Kanals ist entschieden gefährlich. Die Amerikaner sind jetzt doppelt gewarnt. Niemand kann erwarten, daß die deutsche Regierung jedesmal warnt, bevor sie zuschlägt. Ich weiß, daß die Freunde Englands in Amerika ihre Stimme in heiligem Entsetzen erheben werden. Sie werden in den nächsten Wochen noch manche Gelegenheit haben, ihren Chor zu vermehren. Denn die Deutschen zeigten in Ost und West und auf der See eine Offensivkraft, die die kühnsten Träumen ihrer Feinde übersteigt.

Die deutsche New Yorker Zeitung „Gerald“ erklärt, England müsse jetzt zugeben, daß der Ausspruch, es beherrsche die Meere, ein Märchen sei.

**Drohbrief an den deutschen Botschafter.**

London, 11. Mai. „Daily Mail“ meldet aus New York: Der deutsche Botschafter erhielt einen Drohbrief, worin es heißt, daß die deutsche Botschaft Montag Nachts um 1 Uhr 32 Minuten in die Luft gesprengt werden würde. Graf Bernstorff theilte den Brief den Zeitungen mit der Bemerkung mit, daß er zu der angegebenen Zeit schlafen werde.

**Die Untersuchung.**

Rinsale, 11. Mai. („Reuter.“) In der Untersuchung über die Versenkung der „Lusitania“ sagte Kapitän Turner aus: Als die gefährliche Zone erreicht wurde, wurden alle Boote zum Herablassen klar gemacht und alle Schoten geschlossen. Die Geschwindigkeit wurde wegen Nebels auf 15 Knoten vermindert, dann aber wieder allmählig auf 18 erhöht. Es wurden drahtlose Telegramme empfangen, aber keine ausgesandt.

Plötzlich rief ein Offizier: Da ist ein Torpedo! Der Kapitän lief nach der Seite des Offiziers und sah noch das Schaumband des Torpedos. Der Kapitän ordnete an, daß die Boote ausgelegt und Frauen und Kinder zuerst in Sicherheit gebracht werden. Es wurde vergeblich versucht, die Schnelligkeit des Schiffes herabzumindern. Es war gefährlich, die Boote herabzulassen, che die Geschwindigkeit verringert war. Das Schiff hatte noch Fahrt, als es sank. Es blieb 20 Minuten lang flott. Am Auslug waren zwei Leute. Es entstand keine Panik. Der Kapitän schloß, er habe genau die Befehle befolgt und würde ein zweites Mal wieder so handeln.

**Die Verlustliste.**

London, 11. Mai. Die neueste Verlustliste zählt 260 Offiziere als Tödtet oder Verwundete auf.

**Französische Stimmen.**

Paris, 11. Mai. Die Versenkung der „Lusitania“ hat in der ganzen Presse einen wahren Sturm der Entrüstung entfacht. Sie wird als ein neues Verbrechen Deutschlands bezeichnet, dessen Schwere dadurch größer sei, daß es mit Vorbedacht ausgeführt wurde, wie die Warnung der deutschen Botschaft in Washington vor der Ausfahrt aus New York beweise. Die Presse glaubt, daß die Versenkung ernste diplomatische Verwicklungen zur Folge haben wird, da Washington gegenüber einem Anschläge auf das Leben zahlreicher Amerikaner nicht gleichgiltig bleiben könne. Einige Blätter deuten sogar an, daß das Ereigniß einen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten herbeiführen könne.

Der „Temps“ schreibt: Man wäre versucht, die Versenkung als den größten Erfolg der deutschen Unterseeboote zu verzeichnen, wenn man nicht feststellen müßte, daß der Torpedo des Unterseebootes außer dem Schiffe 2000 Menschenleben getroffen hat. Der Verlust der „Lusitania“ bedeutet einen großen Verlust für die englische Flotte. Aber die Deutschen würden einen solchen Erfolg schwerlich noch einmal haben. Man müsse den Muth haben, zu sagen, daß die Luthat für Deutschland nicht nutzlos sei, daß es auf gewisse schwankende Neutralen einen hemmenden Einfluß ausüben könne. Die Allirten dürfen aber nicht trauern, sondern müßten handeln. Sie seien zwar des Sieges sicher, aber sie beschäftigten sich vielleicht nicht mit den Aufgaben, die bis dahin zu erfüllen sind. Man müsse Mittel finden, gewisse Attentate zu erwidern und zu bestrafen, um den Gegner zu entmuthigen und eine Wiederholung zu verhindern. Man erkläre den Allirten, daß die Deutschen Kampfwerkzeuge besitzen, die denjenigen der Allirten überlegen seien. Aber man dürfe nicht unthätig sein. Man müsse Lehren aus den Kriegereignissen ziehen und Alles daran setzen, mit Initiative und Kühnheit Mittel und Wege zu finden, um den Feind jeden Schlag mit einem Schlage heimzujagen zu können.

**Amerikanische Stimmen.**

London, 11. Mai. Die „Mornig Post“ meldet aus Washington: Mit dem Entsetzen vor der Barbarei der Deutschen verbindet sich die intensive Entrüstung über die Sorglosigkeit oder Unfähigkeit der britischen Regierung, da sie die „Lusitania“ in der Kriegszone ohne entsprechenden Schutz einfahren ließ. Dies sei der schlimmste Schlag, den das Prestige Englands erlitt und hatte die ernsteste moralische Wirkung. Wenn die englische Regierung machtlos ist, so ein wichtiges Schiff, wie die „Lusitania“, zu schützen, fragen die Amerikaner, ob irgend ein Schiff noch sicher ist? Nichts habe das amerikanische Vertrauen in die englische Seeherrschaft so schwer erschüttert, wie diese Enthüllung von Gleichgiltigkeit oder schlechter Führung, welche die „Lusitania“ in die deutsche Falle segeln ließ.

**Die Kriegslage.**

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Wie wir dies schon in unserem gestrigen Artikel vorhergesehen haben, hat der Fortschritt der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, die den Nordflügel in Westgalizien bildet, nachdem sie die untere Wyszoka (nicht wie es in dem gestrigen amtlichen Berichte in Folge eines Irrthums hieß, den unteren Wyszok) erreicht hatte, den Gegner in seinen Nidastellungen nördlich der Weichsel so bedroht, daß er dieselben, wie Feldmarschalllieutenant v. Höfer schon heute berichtet, geräumt hat. Wie weit sich dort der Gegner auf die Weichsel hin zurückziehen wird, läßt sich vorläufig noch nicht sagen, da es von zwei Faktoren abhängt, und zwar vor allererst davon, mit welcher Kraft die an der Nida stehenden Verbündeten

dem weichenden Gegner werden nachstoßen können, und wie weit die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand südlich der Weichsel die Russen wird zurücktreiben können, ehe sie wieder im Stande sein werden, festen Fuß zu fassen. Von der Art und Weise, wie sich der Rückzug der russischen Aidaarmee gestalten und wo er zur Ruhe kommen wird, hängt es aber auch ab, ob der Gegner seine Stellungen an der Pilica wird weiter halten können. Gerath auch dort die russische Front ins Schwanken, und nachdem sich nun schon auf 250 Kilometer Front der Stellungskrieg in einen Bewegungskrieg verwandelt hat, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß dieser Theil der Front in die allgemeine Bewegung mit hineingerissen werden wird. Wird dies aber zutreffen, dann dürfte den Russen wohl kaum etwas Anderes übrig bleiben, als sich sowohl an der Aida- wie an der Pilicafront bis hinter die Weichsel zurückziehen, weil sie dieser starken Barriere bedürfen werden, um die Neuordnung ihrer Armeen ungehindert durchzuführen zu können. In diesem Falle kann es aber leicht geschehen, daß sich in Folge unseres westgalizischen Sieges für uns in Südpolen eine günstigere Situation ergibt, als sie uns im Herbst der unerwartete Vormarsch von der Aida her geschaffen hat.

Wie sehr zermürbt der westgalizische Sieg die von ihm betroffenen Armeen hat, beweist nichts deutlicher als die Thatfache, daß die Verbündeten noch jetzt, am neunten Tage der Offensive, dieselbe auf der ganzen Linie von der Weichsel bis zum Ujsofer Paß glücklich vorwärtstragen können. Ganz ebenso wie unser Nordflügel, trotzdem sich ihm starke russische Kräfte entgegenstellten, dieselben von Debica bis an die Weichsel zum Rückzug zwang, drängt im Centrum die Armeegruppe des Generalobersten Madensen den Feind unaufhaltsam gegen die Sanlinie Dymow-Sanof, trotzdem er unausgesetzt neue Verstärkungen heranzieht und bis Sanof in der Richtung gegen Westen sogar mit etwa drei Divisionen, also mit einer sehr ansehnlichen Kräftegruppe, einen Gegenangriff versuchte, der aber scheiterte.

Und ganz ebenso geht es auch den aus den Waldkarpathen zurückweichenden Russen, die trotz aller Gegenwehr immer weiter nach Norden gedrängt werden, so daß wir sie nun schon nicht bloß bei Baligrod gemorren haben und damit die zwischen Sanof und Wislo zusammengepreßten russischen Truppen auch vom Süden kräftig drücken, sondern auch nördlich Dvornik den oberen San überschritten haben, wodurch die schon gestern den russischen Stellungen nördlich des Ujsofer PASSES drohende Flanengefahr noch vergrößert wird.

Dieser ganz gewaltigen Rückwärtsbewegung gegenüber, die die russische Armee nunmehr schon auf einer Front von über 250 Kilometern erfährt hat, und die immer weiter sich an der russischen Front fortsetzt, spielen jene Angriffe, mit denen die Russen an mehreren Abschnitten in Südostgalizien und in der Bukowina einsetzten, wirklich keine Rolle, zumal die allermeisten mit großen Verlusten für sie scheiterten, wie zum Beispiel laut dem heutigen Berichte der mit starken Kräften unternommene Vorstoß nördlich des Pruth auf Czernowitz. Daß es feindlichen Abtheilungen gelungen ist, nördlich von Horodentol über den Dnjester zu kommen, womit dieselben wahrscheinlich unseren glücklichen Vorstoß bei Zaleszkyh wettmachen wollten, hat auf die allgemeine Kriegslage keinerlei Einfluß, denn wie alle Erfahrungen des bisherigen Krieges zeigen, bleiben im modernen Schützengrabenkrieg selbst die schönsten, aber isolierten Theilerfolge ohne jede Auswirkung auf die weitere Gestaltung der Kriegseignisse.

**Die Kriegsanleihe ist das vortheilhafteste Anlagepapier!**

**Das westgalizische Schlachtendrama.**

**Eroberung von Tarnow. — Auflösung der Armee Radko Dimitriew's.**

Als die russische Nachhut Tarnow geräumt hatte und noch im Abziehen Schüsse mit unserer Vorhut wechselte, ereignete sich ein ergreifender Zwischenfall. Inmitten der feindlichen Soldaten, die man aus allen Hansverstecken zog, tauchten vereinzelt, familienweise oder in kleineren Trupps die fargen Ueberreste der Vaterlands-Civilbevölkerung auf, die es nicht übers Herz hatte bringen können, Heim und Vaterstadt zu verlassen und all die Monate trotz Beschießung, Brand, Mord und Seuchen in ihr ausgeharrt hatte. Sie trachen, vor Freude weinend, aus den Kellerverstecken hervor, küßten den Befreier den Rocksaum und dankten Gott mit erhobenen Händen, daß er sie diesen Tag erleben ließ. Und noch ein zweites seltsames Bild wird den Mitkämpfern in den gewaltigen und einander jagenden Eindringen des Schlachtfeldes unvergessen bleiben: Während die mannsgroßen Geschosse der Stoda'schen 42 Centimeter-Haubitze und die blanken Zuckerhüte der 30.5 Centimeter-Motormörser heulend den strahlend blauen Himmelsraum durchzogen, während die feindlichen 15 Centimeter-Granaten schwarze Trichter in die junggrüne Erde bohrten, bestellten Greise, Bauern und Weiber unbekümmert den Acker. Einzelne Frauen hatten Säuglinge in Tüchern auf den Rücken gebunden, Kinder spielten mit Bruchstücken explodirter Granaten. Greise und Weiber berichteten getrennt die Arbeit der Männer, die im Felde stehen, der requirirten Pferde und der von den Russen geraubten Ochsen. Sie wichen dumpf ergeben aus, wenn der Ansturm der Infanteriekolonnen die spritzende Frühlingssaat zerstampfte und machten sich hinter ihnen wieder ans Werk.

Die Russen haben den Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand die Eroberung Tarnows nicht leicht gemacht. Diese Stadt war für sie als Knotenpunkt von vier Bahnlinien, als Verbindung zwischen der galizischen und der Aidafront und als Deckung sämtlicher Rückzugsverbindungen über Rzeszow von allergrößter Bedeutung. Deshalb hatte der russische Armeekommandant Radko Dimitriew den strengsten Befehl gegeben, die Stadt unter allen Umständen bis auf den letzten Mann zu halten. An die kleinen Waldbestände zwischen Dumajec und Biala angekammert, behaupteten sich die russischen Schützenlinien im Regen der Granaten und Schrapnells, der unaufhörlich auf sie niederprasselte. Die großkalibrigen Geschosse verpöhlten und zertrümmerten mit den Deckungen halbe Kompagnien auf einmal. Die rückwärtigen Verbindungen zur Stadt wurden von der k. u. k. Artillerie ebenfalls ständig unter Feuer gehalten, um den Nachschub russischer Reserven zu verhindern. Trotzdem wankten und wichen die Russen nicht aus den Schützengräben, wußten sie doch, daß sie auch da nur dem Tod durch die eigenen Maschinengewehre in die Arme laufen würden. Inzwischen hatten aber k. u. k. Truppen bei Dfinow, unterhalb Tarnow, den Dumajec auf Pontons überschritten und rückten auf Dobrowa und Jabno vor. Hier erreichten und sperrten sie die Lokalbahn, die von Tarnow ausgehend, bei Szcucin zur russischen Grenze führt, und durchschnitten damit die Verbindung zwischen dem rechten Flügel der Armee Dimitriew's und der russischen Aida-Armee nördlich der Weichsel. Auch an mehreren anderen Stellen der Dumajec-Front gelang es, die feindliche Linie einzudrücken. Als Versammlungsraum für die k. u. k. Truppen dienten dabei die ausgedehnten Wälder, die sich nördlich Woinicz parallel zum Fluß hinziehen. Wo Russen sich noch am westlichen Ufer eingeknistet hatten, wurden sie im ersten Anlauf überrannt, abgefangen oder in den Fluß geworfen.

Da alle Uebergänge theils von uns, theils von den Russen zerstört waren, suchten die Fliehenden den Fluß zu durchsurten oder auf Fähren zu überqueren. Aber da Schneeschmelze das Wasser hatte steigen lassen, verloren sie den Boden unter den Füßen und kämpften schreiend um ihr Leben. Viele hängten sich an die überfüllte Fähre, die umschlug und neue Opfer unter sich extränkte. Ein russischer Soldat, der das rettende Ufer schon erreicht hatte, sprang zurück, um seinen bewußtlos in der Fluth treibenden Offizier zu retten, und brachte ihn wirklich ans Land. Hier erreichte ihn eine verirrte Kugel und streckte ihn tod über den Leib des ohnmächtigen Offiziers nieder, der dann in die Hände der nachdrängenden Verfolger fiel. Diese gingen tollkühn selbst gegen die feindlichen Batterien auf dem Ostufer vor und nahmen sie mit stürmender Hand. Die Mannschaft einer Batterie lief davon, als die k. u. k. Soldaten unter brausendem Hurrauf heranström-

ten, worauf sich der Batteriekommandant selbst erschloß. Der Kommandant einer anderen russischen Batterie dagegen ging gleichmüthig auf den feindlichen Offizier zu und gab sich gefangen.

Inzwischen waren unsere Verbündeten auch südlich Tarnow in siegreichem Vordringen, hatten die Biala überschritten, die Russen von den Dobrotynhöhen verjagt und rückten auf Wiszno und Dembica vor, um der Tarnower Besatzung Bahn und Rückweg nach Rzeszow zu unterbinden. Damit war deren Lage unhaltbar geworden. Ein großer Theil zog sich sechtend längs der Bahnlinie zurück, auf der Kriegsvorräthe und Verwundete abtransportirt wurden. In Tarnow blieben einige Bestände Reichswehr und Kavallerie, die den Rückzug zu decken hatten und entweder fielen oder gefangen wurden. Nur mehrere Reiterabtheilungen schlugen sich durch und gewannen Anschluß an ihr Heer. Der Einzug der Sieger in die Stadt wurde durch den Anblick der Zerstörung beeinträchtigt. Aber darauf mußte man nach Monaten des Artilleriekampfes gefaßt sein und, so betrachtet, ist die Stadt eigentlich weniger verwüstet, als zu befürchten stand. Auf jeden Fall läßt sie sich mit Hilfe des Stehegebliebenen wieder aufbauen, und wenn später ihre vierzigtausend Einwohner aus den Konzentrationslagern und anderen Theilen der Monarchie heimkehren, werden sie zwar nichts mehr von ihren Möbeln und tragbarem Besitz finden, den die Russen verbraucht, ruiniert oder gestohlen haben, wohl aber die Mehrzahl ihrer Häuser in reparaturfähigem Zustande. Von den öffentlichen Gebäuden ist der Bahnhof schon vor einem Vierteljahr durch den ersten Stoda-Zweimündziger in Trümmer geschossen worden. Auch der hochstehende Dom mit den Marmorgräbern der Grafen Tarnowski und Fürsten Ostrogski hat gelitten. Das schöne alte Rathhaus mitten auf dem Ringplatz vor dem Denkmal des Geschichtsschreibers Sujski und Dichters Brodzinski stehen und das an die Krakauer Tuchlauben erinnert, wird sammt dem runden Kopfschurm wieder in Stand gesetzt werden. Sehr verwüstet ist der herrliche Park des Fürsten Sanguszka in Gumnisko.

Mit dem Fall Tarnows ist auch der rechte Flügel und das Centrum der Armee Dimitriew abgefallen, während der linke Flügel gänzlich vernichtet ist. Die Verfolgung brachte, schon nach den vorläufigen Zählungen, 100,000 Gefangene und riesige Mengen von Kriegsvorrath ein. Zum ersten Mal seit Langem konnten die deutschen Husaren sich wieder als Reiter fühlen. Sie sprengten mit gesüßten Säbeln hinter dem geschlagenen Feind einher und trieben die Gefangenen schaarweise der in Eilmärschen folgenden Infanterie zu. Sie sprengten dann weiter, um vor der russischen Beskidarmee die Zmigroder und Dullaer Straßenkreuzung zu erreichen und zu sperren. Das gelang. Nur die russischen Vorhut konnten noch durchschlüpfen und gingen im furchtbaren Durcheinander der flüchtenden dritten Armee auf. Als die übrigen russischen Beskidkorps von Zboró und Jelsöbityz auf Zmigrod und Dulla heranrückten, sahen sie sich bereits starken Vorhut Madensen's gegenüber. Im Rücken der Beskidarmee aber drängt die ganze dritte k. u. k. Armee Boroevics nach. So zwischen zwei Feuer festgehalten, kämpft die russische Beskidarmee den Verzweiflungskampf. Sie beginnt sich schon zwischen den unübersehblichen 800 bis 900 Meter hohen Bergen der Ostbeskiden aufzulösen und zu zerstückeln und dürfte zum größten Theil ihrem Schicksal nicht mehr entgehen können. Damit sind mit einem genialen Schlag zwei starke Armeen aus dem Bestand der russischen Wehrkraft ausgelöscht.

**Die Russenverfolgung.**

— Die Karpathenfront nicht mehr bedroht. —

Der Durchbruch der Verbündeten verläuft programmgemäß, soweit bei Kriegsunternehmungen überhaupt von Plänen gesprochen werden kann, die den einmal mit Kämpfen verbundenen Ereignissen voraussehen. Es stand für die Verbündeten von Anfang an fest, daß sie einen Durchbruch unternehmen würden. Diese Operation hatte im Schlußpunkt der feindlichen Verteidigungsfront bei Gorlice zu beginnen, mit der allgemeinen Richtung auf die Reihe Wierz-Jaslo-Krosno und Zmigrod-Dulla geführt zu werden. Den weiter im Norden vorgehenden Kolonnen fiel hierbei die Aufgabe zu, diese Hauptoperation nach Kräften durch Zurückdrängung des Feindes im Norden zu unterstützen. Man war darüber im Klaren, daß die Hauptoperation der Stoggruppe Madensen erst durch die thätige Mitwirkung der Truppen des Generals Boroevics, die zu Beginn der Vorbewegung noch südlich der Beskiden

standen, zur vollen Wirkung gelangen könne. Durch diese Vertheilung der Rollen fiel jeder der drei großen Heeresäulen, die hier in Westgalizien in Bewegung gesetzt wurden, eine besondere Aufgabe zu.

Die Stoßgruppe unter persönlicher Leitung des Generals v. Mackensen mußte den Durchbruch zur Wahrheit machen, und hatte nach Möglichkeit rasch gegen die beiden Beckenreihen Raum zu gewinnen. Kühnes Draufgehen und rücksichtsloses Verfolgen mußte ihre Thätigkeit kennzeichnen. Dieser Aufgabe hat die Stoßgruppe in jeder Hinsicht vollkommen entsprochen. Sie hat, unbekümmert um die Vorgänge in ihren Flanken, den Feind schnell vor sich hergetrieben und dadurch den Russen in überraschend kurzer Zeit sämtliche nach Norden führenden Abzugswege gesperrt. Dadurch war der Durchbruch zur That geworden, und es waren damit zugleich auch die Voraussetzungen für einen würdigen Abschluß der ersten Operationsphase dieses Feldzuges gegeben. Die südlichen Kolonnen der Armee Mackensen legten täglich durchschnittlich 20 Kilometer zurück, hierbei fortwährend Kämpfe bestehend, und dies im gebirgigen Gelände und vielfach ohne bessere Wege. So erreichten die deutschen Vortruppen schon am 5. Früh Dufka und kämpften dort im Verlaufe desselben Tages. Unmittelbar darauf wurde der Weitermarsch angetreten.

Der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand fiel die schwierige Aufgabe zu, den Dunajec in dem 50 Kilometer breiten Raume von der Mündung in die Weichsel bis ungefähr in die Gegend von Tarnow zu überschreiten und die dahinterliegenden feindlichen starken Stellungen im Frontalkampf wegzunehmen. Hierbei sollte die Stadt Tarnow soviel wie nur möglich gespart werden. Um die eigenen Kräfte fest beisammen zu halten, wurde von einer thätlichen Umfassung des russischen Flügels im Norden abgesehen. Man begnügte sich mit dem Uebergang bei Ossinow, der ungeachtet der schwierigsten Verhältnisse so gut gelang, daß der Feind selbst an dieser Stelle vom östlichen Dunajecufer weiter gegen Osten zurückgeworfen wurde. Die Hauptkraft des Erzherzogs hatte nach dem Ueberschreiten des Dunajec eine Reihe sehr heftiger Kämpfe zu bestehen. Namentlich die der Wirkung der artilleristischen Einleitungsbeschießung entrückten Stellungen der Russen auf den beherrschenden Höhen der Trzemesina (Trigonometern 402) kosteten viel Blut. Hier wurde am 3. und 4. erbittert gerungen. Mit dem Falle dieser Höhen war auch die Rückzugsstraße des Feindes von Tarnow gegen Osten bedroht, und dadurch auch das Schicksal von Tarnow besiegelt. Der Besetzung von Tarnow am 6. Vormittags folgte schon Tags darauf die Besetzung von Pilzno, an 30 Kilometer östlich von Tarnow, der hier befindlichen drei Uebergänge über die Wysloka, sowie die Festsetzung unserer Truppen auf den Höhen von Dobrkow (Trigonometern 365) und von Karpokote, wodurch eine brückenkopfartige Stellung an der mittleren Wysloka für unsere nachfolgenden Truppen geschaffen wurde. Dadurch ist die anfänglich stark gegen Süden vorwärts gestaffelte Kampffront ziemlich ausgeglichen worden. Sie folgt jetzt im Allgemeinen dem Lauf der Wysloka, wobei beide Ufer dieses Flusses von der Quelle bis ungefähr in die Höhe der Karl-Ludwigsbahn in den Händen der Verbündeten sind. Diese Front wird am besten durch die Orte Pilzno, Jaslo und Zmyngrod, sämtlich an der Wysloka, bezeichnet. Die Armee Mackensen hat von Jaslo aus Truppen zur Sicherung in das Thal der Jasiolka, wo zwei Eisenbahnlinien und eine Chauffée gegen Rzeszow und Krosno führen, entsandt. Von Zmyngrod aus sind sogar Kolonnen bis über Dufka vorgezogen, um die noch westlich des Sattels von Lupkow nach Norden führenden Kommunikationen zu sperren. Die Theile der Armee Mackensen gleichen einer vor springenden Bastion unserer Hauptfront, und zwar an deren rechtem Flügel. Der Feind nördlich der Karl-Ludwigsbahn ist bisher unbelästigt geblieben.

Eine sehr dankenswerthe Aufgabe im Gegensatz zu ihren bisherigen Verwendungen fällt der Armee des Generals v. Boroevics zu. Dieser General, der bisher stets auf den gefährlichsten Posten und ohne Aussicht auf glänzende Erfolge gestellt war, findet endlich Gelegenheit, dem Feinde wirksame Schläge zu versetzen. Sein Eingreifen wird es sein, das die Bemühungen der unermüdeten Truppen des Generals v. Mackensen krönen muß. Die Karpathenarmee, die den schwersten Aufsturm der russischen Fluthen anzuhalten hatte, hat schon die Bestände überschritten und führt nun in einer Reihe von erbitterten Einzelgefechten den Guadenstoß gegen den Feind. Es gibt für die Russen nur eine Richtung, in der sie entkommen oder durchbrechen können: die

Richtung gegen Norden. Ueberall sonst werden sie von ihrem Nachschub abgeschnitten und müßten sich ergeben. Während nun im Norden die Truppen Mackensen's Straßen und Wege sperren, rücken vom Süden immer stärkere Kolonnen der Karpathentruppen hinter dem hastig abziehenden oder zum letzten Widerstande sich stellenden Feinde her. Die der Armee Boroevics überwiesene Aufgabe ist der schönste Lohn für ihre seit den Oktobertagen bewiesene unerschütterliche Fähigkeit. Das Gesamtergebnis der bisherigen Operationen äußert sich darin, daß der rechte russische Flügel unter empfindlichen Einbußen an Mann und Boden zurückgenommen werden mußte. Die Karpathenfront ist vom Feinde nicht mehr bedroht.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

### Die Schlacht von Gorlice-Tarnow. Der Große Generalstab über den Fortgang der Durchbruchschlacht.

Berlin, 11. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhielt das „Wolff-Bureau“ über den Fortgang der Durchbruchschlacht in Westgalizien, die den Namen Schlacht von Gorlice-Tarnow tragen wird, folgende weitere telegraphische Mittheilung:

Am Abend des 4. Mai war der taktische Durchbruch vollendet. Trotz des Einsatzes namhafter Reserven war der Feind geschlagen und in vollem Rückzug über die Wysloka. Am Morgen des 5. Mai meldeten Flieger den Rückzug des Feindes auf allen von Jaslo nach Osten und nach Norden führenden Straßen.

Der Feind versuchte den preussischen Garderegimentern die östlichen Uferhöhen streitig zu machen, wurde aber angegriffen und ließ 15 Feldkanonen, sowie zwei schwere Geschütze in der Hand des Siegers. Die Gardetruppen hatten bis dahin allein 12,000 Gefangene gemacht, drei Geschütze und 45 Maschinengewehre erbeutet. In engster Zusammenarbeit mit Mackensen überschritt die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand am 6. Mai mit ihrem rechten Flügel die Wysloka. Die 10. österreichisch-ungarische Division, die sich unter Führung ihres Kommandanten General von Meczenzessy während der sämtlichen bisherigen Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hatte, setzte sich am 7. Mai nach erbittertem Straßenkampf in todesmüthigem Sturm in den Besitz der Stadt Brzostek, welche die Russen hartnäckig vertheidigt hatten. Die Mitte und der linke Flügel der österreichisch-ungarischen Armee warfen den Feind aus verschiedenen zähe vertheidigten Nachhutstellungen und setzten ihren Vormarsch fort. Die erzherzogliche Armee hatte bis zum Abend dieses Tages 16,000 Gefangene gemacht, sechs Geschütze und 31 Maschinengewehre erbeutet.

Nun war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr die Kraft besaß, die Wysloker Linie zu vertheidigen. Die dritte österreichisch-ungarische Armee folgte dem Feinde auf dem Fuß. Um diesem aber womöglich noch die Rückzugsstraße zu verlegen, ließ der den rechten Flügel der Armee Mackensen befehligende General v. Emmich seine Truppen in einem Gewaltmarsch bis zur Jasiolka nördlich von Dufka vorrücken, so daß seine Kanonen am Abend dieses Tages die Stadt Dufka und die von dem gleichnamigen vielgenannten Paß heranziehende Gebirgsstraße unter Feuer nahmen. Während Hannoveraner und Baiern Wacht gegen die Karpathen hielten, damit aus ihnen nichts nach Norden einschlüpfte, stand im Rücken der deutschen Truppen noch schanzender Feind. Im Uebrigen rückten die Mitte und der linke Flügel der Armee Mackensen an diesem Tage gegen feindliche Nachhuten kämpfend an die Wysloka heran. Am 6. Mai vollzog die Masse der Armee den Uebergang über den Fluß.

### Englische Einschätzung des russischen Rückzuges.

London, 11. Mai. Der militärische Berichterstatter der „Morning Post“ erkennt an, daß der Rückzug der Russen aus Westgalizien doch mehr Bedeutung habe, als man nach den amtlichen Petersburger Berichten annehmen sollte.

### Russische Darstellung der Kriegslage in Westgalizien.

Berlin, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: „Ruski Inwalid“ bespricht die Lage in Westgalizien und stellt die Situation so dar, als wären noch keine entscheidenden Schläge gefallen. Das Blatt schreibt, der Feind habe seine stärksten Streitkräfte östlich von Krakau zusammengezogen und beabsichtige offenbar, den Russen in dieser Gegend einen schweren Schlag zu versetzen. Der Feind täuscht sich jedoch, denn dieser Geländeausschnitt sei durchaus nicht vergessen worden.

### Der Sohn Zswolsty's tödtlich verwundet.

Genj, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Sohn Zswolsty's, der bei den Dardanellen schwer verwundet wurde, diente dort als Dolmetsch. Sein Zustand ist angeblich hoffnungslos.

### Asquith's Werberuf an die Handelskreise.

Frankfurt, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Asquith ermahnte neuerdings die Handelskreise, sich für den Heeresdienst anwerben zu lassen. Es gebe noch viele Leute, die zu den Waffen greifen könnten und deren Arbeit durch Frauen geleistet werden könnte. Letztere müssen sich auch zur Verfügung der Regierung halten.

### Die englischen Schiffsverluste im ersten Quartal.

Frankfurt, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach der Aufstellung der englischen Versicherungsgesellschaft belaufen sich die englischen Schiffsverluste im ersten Quartal des Jahres 1915 auf 127 Millionen Mark.

### Auszeichnung der Armeeführer.

Wien, 11. Mai. („Armeeverordnungsblatt.“) Se. Majestät erließ die nachstehenden allerhöchsten Handschreiben:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Friedrich!

In neuerlicher Anerkennung der als Armeekorpskommandant geleisteten hervorragenden Dienste verleihe Ich Ihnen als Zeichen Meines dankbaren Vertrauens das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration in Brillanten.

Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen!

Seit Sie das Kommando der V. Armee führen, ist es Ihnen gelungen, die Ihnen unterstellten Kräfte auf einen hohen Grad der Schlagfertigkeit zu bringen und sie mit zuverlässlichem Geiste zu befehlen. Dankbar empfinde Ich dies und spreche Ihnen Meine wärmste belobende Anerkennung aus.

Lieber Herr Vetter Erzherzog Joseph Ferdinand!

Ich verleihe Ihnen, dem siegreichen Führer der IV. Armee, das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Lieber General der Infanterie Freiherr v. Conrad!

Ich verleihe Ihnen in neuerlicher Anerkennung Ihrer hervorragenden, als Generalstabschef Meiner gesammten Wehrmacht geleisteten Dienste die Kriegsdekoration zum großen Kreuze Meines Leopold-Ordens und zur I. Klasse Meines Ordens der Eisernen Krone.

Se. Majestät verlieh ferner dem General der Infanterie v. Boroevics in Anerkennung hervorragender Bethätigung als Armeeführer das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration.

### Ovationen für den Erzherzog Friedrich

Aus dem Hauptquartier totd gemeldet: Anlässlich der Verleihung des Militärverdienstkreuzes in Brillanten durch Se. Majestät an Feldmarschall Erzherzog Friedrich bereitete gestern

die Garnison dem allberehrten Feldherrn begeisterte Ovationen. Gegen 8 Uhr Abends bewegte sich ein endloser Zug mit Champions- und Fackelträgern unter Vorantritt einer Militärkapelle zur Wohnung des Erzherzogs. Der von vielen tausenden Fackeln und Champions erleuchtete Festplatz bot einen feenhaften Anblick. Unterhalb des Balkons des vom Erzherzog bewohnten Hauses intonirte die Kapelle vorerst die Volkshymne, dann spielten sie drei Konzertstücken, die der Erzherzog, auf dem Balkon stehend, anhörte. Tief gerührt dankte der Erzherzog für die ihm gewidmete Aufmerksamkeit. Er gedachte sodann in begeisterten Worten der ruhmreichen Armeen, denen er ein begeistert aufgenommenes Hoch widmete. Den Schluß der Feier bildete die Defilierung der Fackelträger und begeisterte Hochrufe der Militärs, sowie der unüberschaubaren Menschenmenge auf Erzherzog Friedrich und die verbündeten Armeen. Die patriotische Feier machte auf alle Theilnehmer den tiefsten Eindruck.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

**Die Vorlage gegen die Lieferungsmissbräuche. — Anfrage wegen der auswärtigen Lage. — Ausweichende Antwort des Ministerpräsidenten.**

Die lebhafteste Debatte über die Vorlage gegen die Lieferungsmissbräuche füllte noch die ganze fünfstündige Sitzung aus, welche abgesehen von kleinen Zwischenfällen ruhig und würdevoll verlief. Die Diskussion drehte sich vornehmlich um die kontroverse Frage, ob das zu votierende Gesetz, welches sonst von keiner Seite angefochten wurde, rückwirkende Kraft haben soll. Als erster Redner plaidierte der in seiner Offiziersuniform erschienene Abgeordnete Paul Farkas in sehr wirksamer und von allen Seiten beifällig aufgenommener Argumentation für die schärfste Bestrafung der gewissenlosen Leute, welche durch den Krieg sich in betrügerischer Weise bereichern wollen. Ein übel angebrachter verdächtiger Zwischenruf Wilhelm Bázsonyi's veranlaßte den Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu der mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Erklärung, daß er den Kriegsminister entschieden aufgefordert habe, ihn von allen Vermittlungsversuchen in Lieferungsangelegenheiten zu verständigen. Bázsonyi fühlte nun selber, daß er sich mit seiner Pauschalverdächtigung vergallopirt habe und er beeilte sich, seine Worte mit dem Ausdruck des Bedauerns über seine Unbedachtsamkeit zu rektifizieren.

Nicht geringes Erstaunen erregte nun die ohne jeden Zusammenhang mit dem Thema der Verhandlung stehende Anfrage Stephan Károvy's an den Ministerpräsidenten, ob er es nicht für zeitgemäß finde, das Haus über die auswärtige Lage aufzuklären. Aber Ministerpräsident Graf Tisza antwortete einfach mit einem kurzen Nein: weil in diesem Momente eine solche Erklärung nicht am Platze wäre. Damit war die beabsichtigte Sensationswirkung ins Wasser gefallen.

In Fortsetzung der Lieferantendebatte sprach auch Graf Julius Andrássy, indem er sachlich mit sehr ernststen Motiven die Gefahren eines solchen Präzedenz beleuchtete, welches durch die Botirung der rückwirkenden Kraft eines Gesetzes geschaffen würde. Es sprachen noch Karl Hujár, Desider Abraham, während dessen Rede es zu einem erheiternden Quiproquo kam, ferner Franz Szabó und Géza Polonyi, worauf die Generaldebatte geschlossen wurde. In größerem sachwissenschaftlichen Vortrage empfahl Justizminister Balogh nochmals die Vorlage, worauf noch Minister des Innern Johann Sándor Aufklärungen in einigen verwaltungstechnischen Details erteilte. Nachdem der Gesetzentwurf nahezu einstimmig als Basis der Spezialberatung angenommen war, gelangte man mit der Detailverhandlung bis zum zehnten Paragraphen, worauf die Fortsetzung auf morgen verschoben wurde.

Präsident Paul Bethy eröffnet die Sitzung um 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Julius Bujanovich, Referent des Wirtschaftsausschusses, unterbreitet den Bericht des Ausschusses, demzufolge aus dem Baargeldvorrath des Abgeordnetenhauses 400,000 Kronen für die zweite Kriegsanleihe gezeichnet werden soll. (Beifall.)

Folgt die Tagesordnung. Der Gesetzentwurf über die Ergänzung der Ausnahmegerichte wird in dritter Lesung angenommen.

Folgt die Fortsetzung der Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Abhandlung der Mißbräuche bei den Heereslieferungen.

Paul Farkas zollt dem Abgeordneten Franz Springer die Achtung, die Jedermann gebührt, der gegenüber der herrschenden öffentlichen Stimmung für seinen gegentheiligen Standpunkt eintritt. Abgeordneter Springer hat erklärt, es sei nicht richtig, daß man unter dem Druck der öffentlichen Stimmung gesetzliche Verfügungen treffen, die mit der Gerechtigkeit nicht in Einklang gebracht werden können. Es gibt jedoch Fälle, wo die empörte öffentliche Meinung mit der Gerechtigkeit in voller Harmonie steht. In dem vorliegenden Falle erwecken die Thatfachen selbst die Stimmung. (Zustimmung.) Bei der Verhandlung dieses Gesetzentwurfes ist jede Stimmungswacherei überflüssig; die Richtigkeit der Verfügungen dieses Entwurfes kann durch objektive Argumente bewiesen werden. (Beifall.) Der Standpunkt der Regierung und der großen Mehrheit steht nicht im Gegensatz mit der doktrinären Wissenschaft. (Zustimmung.) Heute muß man nicht mehr das Individuum gegenüber dem Staate, sondern den Staat gegen die Uebergriffe des Individuums schützen. (Lebhafte Beifall.) Man kann eine Doktrin nicht als heilig und unantastbar ansehen. Die Aeußerung des Abgeordneten Springer war die schätzenswerthe Kundgebung einer achtunggebietenden Schule, allein sie ist mit dem Leben in Gegensatz gerathen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Abgeordnete Springer hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dieser Entwurf einen Angriff gegen den ungarischen Handel bedeute. Im Gegentheil! Dem ungarischen Handel wird durch diese gesetzlichen Verfügungen der größte Dienst erwiesen. Der ungarische Handel hat sich dieser großen Zeit würdig gezeigt. Der ungarische Handel geht aus jedem gegen ihn gerichteten Angriff intakt hervor. Diese Angelegenheit ist keine Angelegenheit des ungarischen Handels, sondern einiger auf Abwege gerathener Individuen, die auf das strengste bestraft werden müssen. Redner vermahnt sich auf das entschiedenste dagegen, daß in Verbindung mit diesem Gesetzentwurf der ungarische Handel verdächtigt und herabgesetzt werde. (Lebhafte Zustimmung.) Redner billigt die Ausführungen des Abgeordneten Sztranyhózy in der Frage der Provisionsgeber und Vermittler, und es gebe — sagt Redner — Niemand im Abgeordnetenhaus, der in dieser Frage anderer Auffassung wäre.

Wilhelm Bázsonyi: Fragen Sie den Sektionschef Jarzebecki!

Paul Farkas will keine Namen nennen und dies dem Staatsanwalt überlassen. Es sind — sagt Redner — Verbrechen begangen worden. Man muß mit allen Mitteln verhindern, daß die Schuldigen entkommen. Das ungarische Parlament muß mit der größten Strenge seiner moralischen Kraft, von der es in diesen Tagen so glänzende Beweise geliefert hat, vorgehen. Da Redner sieht, daß der Entwurf von diesem Gesichtspunkte geleitet wird, nimmt er ihn an, erklärt aber, daß er gegen jedes Amendement Stellung nehmen wird, das eine Milderung der Verfügung bezweckt. (Lebhafte Beifall.)

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Der Abgeordnete Bázsonyi hat gesagt, man möge den Sektionschef Jarzebecki befragen. Geehrtes Haus! Ich brachte in Erfahrung, daß man da und dort davon rede, daß in den Sektionen des Kriegsministeriums Personen verfahren, die in der Politik eine gewisse Rolle spielen und daß sie dort interveniren. Ich habe den Kriegsminister auf das entschiedenste und ernstlich ersucht, er möge eine Verordnung erlassen, wonach alle Diejenigen, die sich in einer solchen Angelegenheit an das Kriegsministerium wenden, rundweg abgewiesen werden, und daß nur über die Betreffenden Bericht erstattet werde. (Beifall.) Ich glaube, etwas Anderes konnte ich in der Angelegenheit nicht thun. Ich füge noch hinzu, daß solche Fälle, wo Verstöße gegen das Strafgesetzbuch vorliegen, nicht meine Sache sind. Da werden die Staatsanwälte ihre Pflicht thun. In allen jenen Fällen, wo Verletzungen der Abgeordneteninkompatibilität und der Beamtendisziplin festgestellt werden, wird mit der größten Strenge vorgegangen werden. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Wilhelm Bázsonyi: Ich will nach den Worten des Ministerpräsidenten meine Bemerkung erläutern. Ein Blatt hat in einer Notiz unter dem Titel „Aus der Hall des „Grand Hotels“ bis zum Thor des Kriegsministeriums“ mitgetheilt, daß der Chef der Militärintendantur Ladislaus Jarzebecki sich einem Journalisten gegenüber über die Vermittler folgendermaßen geäußert habe: „Es waren hier Abgeordnete. Der Abgeordnete geräth oft in eine peinliche Lage, er wird von seinen Wahlmännern im Bezirk gezwungen, in solchen Angelegenheiten zu interveniren. Die meisten Abgeordneten kommen bloß pro forma hierher. Sie kommen aber vergeblich, um hier Protektion zu suchen.“ Dies hat mich zu der Bemerkung veranlaßt, man möge Jarzebecki hierüber befragen, weil ich es für unrichtig halte, daß ein Sektionschef des Kriegsministeriums sich derart äußere: das ist eine Verdächtigung in Hausch und Bogen. Der Herr Sektionschef möge mittheilen, wer hier pro forma oder wer nicht pro forma bei ihm gewesen ist, und nicht Abgeordnete verdächtigen, die den Verdacht nicht verdienen. Jarzebecki möge gütigst sagen, wer intervenirt hat und in welcher Angelegenheit intervenirt wurde. Er

darf nicht das ganze Abgeordnetenhaus verdächtigen. Dasselbe erwarte ich von jenen Gruppenchefs des Honvedministeriums, die noch auf freiem Fuße sind! (Stürmische Entrüstung rechts und im Centrum. Rufe: „Zur Ordnung! Zur Ordnung!“)

Präsident: Den Herrn Abgeordneten rufe ich wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung!

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Ich bemerke bloß, daß diese Publikation zu meinem Erstaunen meiner Aufmerksamkeit entgangen ist. Ich werde der Sache auf den Grund gehen, um zu erfahren, was von dieser Erklärung wahr ist. (Beifall.)

Stephan Károvy konstatiert, daß in der Frage der Bestrafung der Mißbräuche bei den Heereslieferungen im Hause jeder Parteiunterschied aufgehört hat. Einmüthig müssen wir das Geschwür, das hier im öffentlichen Leben vergiftende Wirkung zeitigt, zu heilen bestrebt sein. Wir müssen der Welt zeigen, daß in dem Lande, wo die Nation wie ein Mann im Augenblick der Gefahr zusammensteht, auch bezüglich der Beurtheilung der Mißbräuche nur eine Meinung herrscht. Redner kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, angesichts der umschwirrenden Gerüchte über die momentane äußere Lage den Ministerpräsidenten zu ersuchen, er möge sich — ebenso wie dies in französischen und im englischen Parlament geschah — über die Situation äußern. Er wolle ihm keinen bestimmten Termin stellen, ersuche jedoch um Aufklärung über die derzeitige außenpolitische Situation. Den Entwurf nimmt er an.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Im vollen Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit muß ich dem Herrn Abgeordneten die Antwort erteilen, daß ich den gegenwärtigen Augenblick weder für die Regierungserklärungen noch für die Verhandlung auswärtiger Fragen im Hause für geeignet halte. (Beifall.)

Wilhelm Bázsonyi ergreift in persönlicher Sache das Wort. Er habe vorhin in der Hitze der Debatte Worte gesprochen, die er nummehr freiwillig zu berichtigen wünsche. Er habe von Sektionsleitern des Honvedministeriums, „die sich noch auf freiem Fuße befinden“, gesprochen. Er erachte es als eine Ehrenpflicht, zu erklären, daß es nicht seine Absicht war, den rechtlichaffen und der allgemeinen Achtung würdigen Beamtenkörper des genannten Ministeriums zu beschuldigen; seine Absicht sei bloß gewesen, auf einen einzigen Sektionsleiter hinzuweisen, der als verdächtig befunden worden sei. Aus freien Stücken und ohne Säumen berichtet er nummehr den unglücklich gewählten Ausdruck, denn er habe den Beamtenkörper des Ministeriums, der seit Kriegsbeginn Tag und Nacht mit größter Selbstaufopferung unermüdetlich arbeitet, weder verdächtigen noch verlegen wollen.

Karl Hujár (Sárvár) betont, die Mißbräuche bei den Lieferungen für das Heer müßten umso nachdrücklicher verfolgt werden, als sie in ihren Auswirkungen geeignet sind, demoralisirend auf die Truppen zu wirken. Auch die rückwirkende Kraft der neuen Strafbestimmungen muß Befriedigung erwecken, denn keine Strafe ist groß genug, wenn es sich darum handelt, diese abscheulichen Mißbräuche zu ahnden. Diejenigen Mißthäter, die Wucher und Betrug übten und dabei im schlimmsten Falle auf geringe Strafe rechneten, müssen enttäuscht und mit unbarmherziger Strenge bestraft werden. (Zustimmung.) Die Schaffung eines entsprechenden Gesetzes ist dringend notwendig und die Vorlage verdient rasche Erledigung. Redner nimmt die Vorlage an.

Desider Abraham spricht sich gegen die rückwirkende Kraft der Strafbestimmungen der Vorlage aus, weil er sich von einer solchen Maßnahme keinerlei Wirkung verspricht. Die hervorragendsten geistigen Führer unseres öffentlichen Lebens waren stets gegen ein solches Mittel.

Alexander Sztranyhózy: Wenn sie heute leben würden, wären sie kaum dieser Ansicht. Rufen Sie sie zurück ins Leben!

Géza Polonyi: Das können nur Sie mit Ihrer rückwirkenden Kraft!

Franz Bárczay: Kommen Sie in unsere Reihen, dann werden Sie nicht so reden.

Desider Abraham: Ich war zufällig an einem Platze, wo der Herr Hauptmann nicht gewesen ist.

Franz Bárczay: Dann wundere ich mich, daß Sie so reden.

Desider Abraham: Hier handelt es sich um die Aufrechterhaltung des Rechtszustandes im Lande. Der Rechtszustand in seiner Kontinuität und das Vertrauen in denselben ist viel wichtiger, als daß einige Betrüger eine schärfere Bestrafung erleiden. Hier dürfen keine anderen Rücksichten, als die der Gesetzmäßigkeit und der Gerechtigkeit obwalten. Wegen einiger Schwindler darf kein Rechtsprinzip, kein verfassungsmäßiges Freiheitsrecht geschmälert und die Rechtsordnung nicht verletzt werden. Die öffentliche Moral muß gehoben und gestärkt, nicht aber ein Gesetz geschaffen werden, das mit der Objektivität im Widerspruch steht. Er lehnt die Vorlage ab.

Stephan Szabó (Magyarad) befindet sich in der seltenen Lage, einen Gesetzentwurf der Regierung anzunehmen, da er die Intentionen, welche die Regierung veranlaßten, den Entwurf zu unterbreiten, vollständig billigt. Er begrüßt die im Gesetzentwurf enthaltene Statuirung der rückwirkenden Kraft und nimmt den Gesetzentwurf an. (Zustimmung.)

Graf Julius Andrássy ergreift nicht im Namen seiner Partei das Wort, sondern nur deshalb, um sein

Vorum zu begründen und sein Gewissen zu beruhigen. Er tritt für die ursprüngliche Auffassung der Regierung ein und hält es für verfehlt, daß davon abgewichen werde. Es gibt Niemand, der Diejenigen, die um ihres eigenen materiellen Interesses willen das Leben so vieler Millionen braver Söhne des Vaterlandes aufs Spiel setzen, mehr verachten würde, als Redner. Er hält ihre Handlungen für ehrlos, schmachvoll und widrig und wünscht die strengste Bestrafung dieser niederträchtigen Individuen. Leider ist das öffentliche Leben Ungarns nicht genügend rein. Es kommen auf allen Gebieten Mißbräuche vor, gegen die man nicht immer mit der entsprechenden Strenge aufgetreten ist. Die Kontrolle war ebenso unzulänglich wie die Palliativmaßnahmen. Es bildet ein wichtiges Interesse der Nation, daß in dieser Frage sich eine einheitliche Auffassung entwickle. Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung müssen in allen Fällen mit der unerbittlichsten Strenge vorgehen. Wollen wir das Ziel erreichen, müssen wir zu Mitteln greifen, die diesem Ziel wenigstens einigermaßen nahe kommen. Daß dieses Gesetz mit rückwirkender Kraft ausgestattet wird, wird nicht abschreckend auf jene wirken, die in der Zukunft solche Verbrechen begehen wollen. Nur die Strenge der Strafe wird sie eventuell von dem Verbrechen zurückhalten, nicht aber der Umstand, daß die Vorgänger in diesem Verbrechen mit rückwirkender Kraft nach den Verfügungen dieses Gesetzes bestraft worden sind. Redner ist kein Kriminalist, er hat auch keine unerschütterlichen Prinzipien auf dem Gebiete der Kriminalistik und wird nicht von doktrinen Ueberzeugungen geleitet. Auch weiß er, daß in der Frage der rückwirkenden Kraft in der Strafrechtswissenschaft keine einheitliche Auffassung herrscht, daß es auch solche Gelehrte gibt, die für die rückwirkende Kraft eintreten. Es gibt viele Argumente für diese Auffassung. Würde davon die Rede sein, daß alle unsere Strafgesetze mit rückwirkender Kraft ausgestattet werden, so würde Redner diese Frage zum Gegenstand der reiflichen Erwägung machen. Jetzt ist aber nicht davon die Rede. Jetzt will man inzidentell in einem einzigen Falle diese Maßregel, die im Gegensatz zu den übrigen Gesetzen steht, einführen. Das ist eine Art revolutionärer Verfügung, die Redner für gefährlich hält. Redner will nicht die Lieferungserschwindler schonen; diese werden, wenn sie aus dem Gefängnis herauskommen, von der Gesellschaft für immer gebrandmarkt werden. (Rufe: Das ist zu wenig!) Jetzt ist von der Justiz die Rede. Diese muß mit der vollkommensten Objektivität geleitet, jede politische Offensive muß von ihr ferngehalten werden. Jede Verfügung, die inzidentaliter getroffen wird, bildet ein sehr gefährliches Präzedenz. Weichen wir in dieser gefälligen Frage von dem Gesetze ab, so werden wir das auch in anderen Fällen thun. Das darf nicht geschehen. Deshalb nimmt Redner den Gesetzentwurf nicht an und wird in der Spezialdebatte beantragen, daß der Gesetzentwurf in der ursprünglichen Fassung angenommen werde. (Zustimmung links.)

Géza Polonyi ist ein Gegner des Rückwirkungsprinzips. Der Grundsatz: nulla poena sine lege ist einer der wertvollsten der ungarischen Strafrechtswissenschaft. Die Vorlage bedeutet eine Hinrichtung des Gesetzes, ohne daß dadurch den Mißbräuchen thatsächlich Einhalt geboten würde. Die Statuirung der rückwirkenden Kraft scheint übrigens beim Justizminister zum System erhoben worden zu sein. Redner hält jedes Mittel zur Bestrafung der Schuldigen für weniger bedenklich als die Rückwirkung. Selbst das Statutalverfahren wäre dieser Vorlage vorzuziehen gewesen, die in unsere Gesetzesgarantien eine Breche schlägt. Redner lehnt die Vorlage ab.

Die Debatte wurde sodann geschlossen. Justizminister Eugen Balogh dankt vor Allem für die geschlossene nationale Stimmung, die sich in der nahezu einheitlichen Stellungnahme aller Mitglieder des Hauses kundgab, die jedenfalls in der Thatsache hervorstrahlt, daß ohne Rücksicht auf die Partei für die stärkere Festigung unserer staatlichen Interessen im Kriege gesorgt wurde. Justizminister Eugen v. Balogh wandte sich dann gegen die Auffassung, daß die Einführung des Strafrechts gegen Lieferungserschwindler günstiger gewesen wäre, als diese Vorlage. Zur Einführung des Strafrechts hatte die Regierung kein Recht, denn dieses ist auf bestimmte Straftaten beschränkt und für die Lieferungserschwindler fehlte die Kompetenz des Statutalgerichts. Aber es sei verwunderlich, so führte der Minister fortjährend aus, daß jene, die heute eine rückwirkende Anwendung einer längeren Freiheitsstrafe mit Rücksicht auf die gewissermaßen erworbenen Rechte des Verbrechens ablehnen, seinerzeit zustimmten, als die Statutalgerichtsbarkeit für eine Reihe von Fällen mit dem Rechte zur Verhängung der Todesstrafe ausgestattet wurde, unter welchen Fällen zweifellos leichtere sind, als die Lieferungserschwindler. Was Graf Julius Andrássy bemängelte, daß nämlich das Gesetz sich gegen bestimmte Thäter wende, ist die Grundlage der modernen Kriminalistik, eine möglichst weitgehende individualisirende Strafe anzustreben. Angesichts der Nothwendigkeit, die befehlend zur That rief, hat der Minister zum Schutze der Gesellschaft die neuen Verfügungen als richtig anerkannt und empfohlen.

Zu Bezug auf die Bemerkung Madár Gedeon's erklärt der Minister, daß er die Staatsanwaltschaften telegraphisch dahin instruiert habe, daß die wegen der Lieferungserschwindler in Haft genommenen Personen

auch gegen Kaution nicht auf freien Fuß gesetzt werden. Redner beschäftigt sich sodann mit den einzelnen Amendements und erklärt, daß er aus der Annahme der auf die rückwirkende Kraft der Strafbestimmungen der Vorlage keine Parteifrage mache. (Zustimmung.) Er müsse gestehen, daß er selbst einen großen Kampf mit seinem Gewissen zu bestehen hatte, als er sich dazu entschloß, seine Zustimmung zur rückwirkenden Kraft zu geben; das eminente Staatsinteresse sei es jedoch gewesen, welches seine Strupel besiegte. Es mußte eine Modalität gefunden werden, um Diejenigen in exemplarischer Weise zu bestrafen, die sich in so gewissenloser Weise gegen die Gesundheit, ja sogar gegen das Leben der Soldaten, und damit gegen die wichtigsten Interessen der Heerführung, vergangen haben. Die gegenwärtige Gesetzgebung aber biete für eine entsprechende Ahndung dieser Mißbräuche keine Handhabe. (Beifall von allen Bänken des Hauses.) Redner empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Allgemeiner Beifall.)

Minister des Innern Johann Sándor bemerkt in Bezug auf die gestrige Bemerkung des Grafen Esterházy, es sei ein prinzipieller Standpunkt der Regierung, daß sie solchen Personen, die wegen vermögensrechtlicher Delikte verurtheilt wurden, die Namensänderung nicht gestattet. Dem Vorwurf gegenüber, daß die Paradenbauten ohne Ausschreibung öffentlicher Konkurrenz in kurzer Zeit vergeben wurden, bemerkt der Minister, daß dies nur in Ausnahmefällen geschehen sei. Auf die Kontrolle der Verpflegung der Spitäler und Beobachtungsstationen lege die Regierung das größte Gewicht; vorkommende Mißbräuche werden sofort mit aller Strenge geahndet. Der überaus strengen Verwaltung der Beobachtungsstationen sei es auch zu danken, daß die Seuchen nicht in das Land und in die Civilbevölkerung eingeschleppt werden. (Beifall.)

Der Gesetzentwurf wird im Allgemeinen angenommen.

Es folgte die Spezialdebatte. Zu §. 1 nimmt Johann Kovács das Wort und plaidirt in längerer Rede für die rückwirkende Kraft der Strafbestimmungen dieser Vorlage. Er beantragt ein Amendement, wonach die Mißbräuche bei den Heereslieferungen als Hochverrath qualifizirt und das Vermögen der Schuldigen konfiszirt werde.

§. 1 wird unverändert angenommen.

Zu §. 2 beantragt Desider Abraham eine präzisere Fassung des Paragraphen.

Justizminister Balogh ist gegen die Abänderung des Paragraphen.

Der Paragraph wird unverändert angenommen. Ebenso auch §. 3.

Zu §. 4 beantragt Referent Nemešny eine stilistische Modifikation.

Wilhelm Bájosnyi wünscht, daß die Fahrlässigkeit bei den Lieferungen nur dann bestraft werde, wenn daraus thatsächlich ein Schaden erwachsen ist.

Justizminister Balogh spricht sich gegen diesen Antrag aus.

§. 4 wird unverändert angenommen.

Die §§. 5-10 werden unverändert angenommen.

Nach Feststellung der Tagesordnung für die morgige Sitzung (die heutige Tagesordnung) erklärt Präsident Szász, daß mit Rücksicht auf die zahlreichen Interpellationen das Haus schon um 2 Uhr auf die Interpellationen übergehe. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung nach drei Uhr.

**Die parlamentarischen Vorgänge.**

Stimmungen und Auffassungen informirter Kreise. — Die Kriegssession. — Der Sonderminister in Wien. — Eine patriotische Kundgebung der Lemejer Rumänen.

Die Nachrichten vom nördlichen Kriegsschauplatz lauten immer günstiger und rufen in allen politischen Kreisen eine solch zuversichtliche Stimmung hervor, daß dieselbe für die weitere Entwicklung der Kriegereignisse die besten Erwartungen hegen läßt. In dieser siegesfrohen Stimmung ist man auch geneigt, die Haltung Italiens in vollster Ruhe zu beurtheilen, und gibt man sich auch diesbezüglich in allen parlamentarischen Kreisen der Auffassung hin, daß es den vereinten Bemühungen der Diplomatie der beiden Monarchien gelingen werde, eine befriedigende Lösung der obschwebenden Fragen zu finden.

Finanzminister Teleky hat heute die Besprechungen mit der Opposition in Angelegenheit der Centrale der Finanzinstitute fortgesetzt, jedoch ohne daß es auch heute zu einem Resultat gekommen wäre; die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt; es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die Vorlage in der gegenwärtigen Session noch nicht zur Verhandlung gelangt.

Sonderminister Szazi hat sich nach Wien begeben, wo er verschiedene Ressortangelegenheiten erledigen wird.

Ueber eine interessante Manifestation der patriotisch gesinnten rumänischen Bevölkerung des Lemejer Komitats wird aus Lemesvár gemeldet:

Das Lemejer Komitat hielt gestern unter dem Vorsitze des Obergespan's Regierungskommissärs Alexander Joánovich seine ordentliche Frühjahrskongregation. Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsansprache mit Freude der Haltung der Nationalitäten Südungarns und konstatierte mit aufrichtiger Befriedigung den festen, unsere Feinde enttäuschenden Zusammenhalt aller Bevölkerungsschichten. Nach der mit begeisterten Clenrufen entgegengenommenen Ansprache antwortete der Csáker Advokat Dr. Julius Coste im Namen der rumänischen Bevölkerung des Komitats. Redner betonte die unerschütterliche Treue der Rumänen zu König und Vaterland, und hob hervor, daß die Rumänen allen Feinden gegenüber, selbst wenn sie sich ihren eigenen Rassenbrüdern entgegenstellen müßten, das Vaterland vertheidigen werden. Ein Weltkrieg mußte entbrennen, damit sie ihren Patriotismus dokumentiren können. Unsere Feinde täuschten sich in der Hoffnung, daß die Nationalitäten das Land im Stich lassen würden. Wir Rumänen hatten und haben keinen anderen Lebenszweck, als die Größe, die Macht und das Glück dieses Landes zu fördern und innerhalb seiner Grenzen zur Geltung zu gelangen. Die gemeinsame Gefahr wird in Zukunft zu gegenseitiger Achtung und Liebe führen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 11. Mai.

\* Schwierigkeiten bei der Entstaubung der Straßen. Der vom Kriege verursachte Mangel an Menschen und Pferden macht sich auf dem Gebiete der Straßenreinigung und Entstaubung in unangenehmer Weise fühlbar. Das hauptstädtische Reinlichkeitsamt hat seine Berechnungen angestellt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es bei Eintritt der warmen Witterung nicht in der Lage sein wird, so viele Sprengwagen in Betrieb zu setzen, als erforderlich sind, um den Straßenstaub niederzuhalten. Die Delung der Makadamwege wird auch unterbleiben müssen, weil das hierzu erforderliche Öl nicht zu beschaffen ist. Auf Vorschlag des Reinlichkeitsamtes ist der Magistrat nun gezwungen, das patriotische hauptstädtische Publikum auf diesem Wege zu ersuchen, mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse seine berechtigten Ansprüche bezüglich der Entstaubung der Straßen während des Krieges zu reduzieren. Ja, er ersucht die Hauseigentümer der Villenviertel und Besitzer von Häusern mit Gärten, das Reinlichkeitsamt in der Weise zu unterstützen, daß sie die Straßentheile vor ihren Häusern, besonders bei trockenem und windigem Wetter, mehrmals des Tages besprengen lassen. Gleichzeitig werden die Besitzer von Automobilen ersucht, mit Rücksicht darauf, daß das schnelle Fahren viel Staub aufwirbelt, die Fahrgeschwindigkeit unter das zulässige Maß zu reduzieren.

\* Der Lehrplan der Bürgererschulen. Der Magistrat hat schon vor längerer Zeit an den Unterrichtsminister eine Unterbreitung gerichtet, in welcher um die Abänderung des Lehrplanes in den Bürgererschulen angefragt wird. Nachdem es wünschenswerth wäre, im nächsten Schuljahr den reformirten Lehrplan anzuwenden, hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Genehmigung seines Vorschlages zu urgiren.

\* Die Schlußrechnung der hauptstädtischen Elektrizitätswerke. Der Generaldirektor der hauptstädtischen Elektrizitätswerke Leopold Stark hat dem Magistrat den Bericht über die Thätigkeit der hauptstädtischen Elektrizitätswerke im Jahre 1914 und über den Bau der Kelenfelder Anlage unterbreitet.

Der Bericht hebt hervor, daß der Bau und die Montirung der Kelenfelder Centralanlage im Berichtsjahre vollendet wurde und daß die an diesem Rabel theiligten Konsumenten seit 8. Juli von hier aus mit Strom versehen werden. Desgleichen wurde am 1. Juni vorigen Jahres auch die Anlage der Ungarischen Elektrizitäts-Gesellschaft auf der Waignerstraße in hauptstädtische Verwaltung übernommen. Die Entwicklung der Anlagen wurde durch den Krieg stark beeinflusst, obwohl die Neumelbung von Konsumenten keinen Stillstand erfahren hat. Die allgemeine wirtschaftliche Depression hat den Stromverbrauch dennoch nachtheilig beeinflusst, was sich darin äußert, daß die Einnahmen jene Höhe nicht erreichen konnten, die sie unter normalen Verhältnissen

nissen erreicht hätten. Das Geschäftsergebnis betrug 1.114,339 K. 16 S., das sich mit Hinzurechnung des Ueberschusses vom Jahre 1913 im Betrage von 5678 K. 19 S. auf 1.120,017 K. 35 S. erhöht. Als fünfprozentige Beteiligung der Hauptstadt an den Einnahmen, die auch die Ungarische Elektrizitäts-Gesellschaft abgegeben hätte, wurden an die hauptstädtische Centralkasse 130,517 K. 15 S. abgeliefert und auf Rechnung der Werthverminderung wurden 596,171 K. 94 S. investirt. Das Gesamtergebnis beläuft sich demnach auf 1.846,706 K. 44 S. Dies ist jedoch noch kein Reinertrag, weil die fünfprozentige Verzinsung der Ablösungssumme für die Ungarischen Elektrizitätswerke im Betrage von 645,891 K. 85 S. in Abzug gebracht werden muß. Nach Abzug dieser Summe reduziert sich das Reinerträgnis auf 1.200,814 K. 59 S. Produzirt wurden in beiden Anlagen und von fremden Unternehmungen übernommen insgesamt 24.097,097 Kilowattstunden. Fakturen wurden im Gesamtbetrage von 7.002,107 K. 24 S. ausgestellt. Die Zahl der Konsumenten betrug Ende des Jahres 1914 33,012, die Zahl der Hauseinschaltungen 4758, die Kabellänge 433,055 Meter. Von dem erzeugten Strom wurden an die Hauptstadt 435,255 Kilowattstunden an Beleuchtungs- und 1.865,910 Kilowattstunden an motorischem Strom abgegeben. In der Anlage auf der Wäznerstraße wurden für eine Kilowattstunde 47,56 S. eingenommen, während die Kilowattstunde in der Kelenfölder Anlage nur 24,66 S. ergab. Diese auffällige Differenz sei — sagt der Bericht — darauf zurückzuführen, daß aus der Kelenfölder Anlage hauptsächlich motorischer Strom zu billigen Preisen abgegeben wird. Die Zahl der Konsumenten hat sich im Berichtsjahre bei der Anlage auf der Wäznerstraße um 3110, bei der Kelenfölder um 900 vermehrt. Der Generaldirektor beantragt nun, aus dem Ueberschuß 1.000,000 Kronen zur Erweiterung der Maschinenanlage der Kelenfölder Anlage, 90,000 K. für Remunerationen und Belohnungen zu verwenden und den Rest auf neue Rechnung zu übertragen. Dem ausführlichen Bericht über den Bau der Kelenfölder Anlage, der alle Phasen des Baues ausführlich beschreibt, entnehmen wir, daß obwohl die endgültige Abrechnung noch nicht vollzogen ist, die für den Bau votirten 10.000,000 K. nicht ganz aufgebraucht werden und daß sich ein Ersparnis ergeben wird.

Die Beleuchtungskommission wird diesen Bericht, sowie den kürzlich erschienenen Bericht der kommunalen Gaswerke in einer für Montag Vormittag einberufenen Sitzung verhandeln.

**\* Verbot des Verkaufs von Obers und Schlagobers.** Um den in der Hauptstadt herrschenden Mangel zu mildern, hat der Minister des Innern den Magistrat ermächtigt, zu untersagen, daß Obers und Schlagobers in Verkehr gebracht werden. Der Magistrat nahm in seiner heutigen Sitzung das Reskript des Ministers zur Kenntniß und beschloß, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen und den Verkauf von Obers und Schlagobers zu untersagen. Von diesem Beschlusse des Magistrats wird das Publikum durch eine Kundmachung verständigt; die Verordnung tritt drei Tage nach Veröffentlichung der Kundmachung in Kraft. Wer gegen die Verordnung verstößt, wird mit Arrest bis zu zwei Monaten und einer Geldbuße bis zu 600 Kronen bestraft.

**Tagesneuigkeiten.**

B u d a p e s t, 11. Mai.

**\* Wetterbericht.** Das Wetter war heute klar und schön, doch ziemlich windig. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 8,0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 12,0 Gr. C., Abends 7 Uhr + 14,9 Gr. C. Barometerstand 766,8. Es sind im Osten noch Nachfröste, im Westen und Süden Niederschläge voraussichtlich.

**\* Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverfehr, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Französische Moden, Die Rache der Corraine, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

**\* Der König an die Ungarische Akademie der Wissenschaften.** Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hat aus Anlaß ihrer Festigung dem König als ihrem allerhöchsten Protektor folgende Depesche gesendet:

„Die inmitten der Schrecknisse des Krieges ihre stille wissenschaftliche Thätigkeit unermüdet fortsetzende, aber im jetzigen Kampfe auf Leben und Tod mehr als je mit der Nation führende Ungarische Akademie der Wissenschaften wendet sich anläßlich ihrer 75. festlichen Generalversammlung mit homagialer und treuer Anhänglichkeit an den Thron Sr. Majestät, ihres obersten Protektors, und fleht Gottes Segen auf die auch für unsere nationale Existenz kämpfenden tapferen Armeen mit dem Wunsche und der Hoffnung herab, daß Sr. Majestät nach siegreicher Beendigung dieses

Krieges die Segnungen des dauernden Friedens mit Ihren treuen Völkern zusammen genießen werden.

„Berzeviczy, Präsident.“  
Auf diese Depesche traf heute an den Präsidenten der Ungarischen Akademie folgende telegraphische Antwort ein:

„Se. k. und ap. k. Majestät hat mit lebhafter Befriedigung die anläßlich Ihrer 75. festlichen Generalversammlung unterbreitete Guldigung der Akademie der Wissenschaften, sowie deren ihm und seinen tapferen Armeen ausgedrückten guten Wünsche entgegengenommen und geruht, der Akademie für diese Befundung des Kühnens mit König und Nation allergnädigst ihren herzlichsten Dank zu überreichen.“

Auf allerhöchsten Befehl Daruvarv.“  
**\* Auszeichnung deutscher Heerführer.** Aus Berlin telegraphirt man: Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß dem General-Feldmarschall v. Bülow und dem Generalobersten Kluck der Orden Pour le mérite verliehen wurde. Der bisherige Gouverneur von Neu-Guinea Dr. Sahl wurde zum wirklichen geheimen Oberregierungsrath und vortragenden Rath im Reichskolonialamt ernannt.

**\* Wie Vanderbilt unterging.** Aus Rotterdam wird uns telegraphirt: Ein Ueberlebender der „Lusitania“ erzählte, daß Vanderbilt sich mit zwei anderen Personen auf Deck befand, als das Schiff unterging. Alle trugen Rettungsgürtel. In diesem Augenblick kam eine alte Frau. Ohne Zögern legte er den Rettungsgürtel ab und überreichte ihn der Frau. Dann verschwand das Schiff in den Wellen.

**\* Karl Lamprecht,** der berühmte deutsche Geschichtsforscher und Hochschullehrer, ist heute in Leipzig im sechzigsten Lebensjahre gestorben. Durch diesen unerwarteten, unersehblichen Verlust ist die deutsche Geisteswissenschaft um eine ihrer kraftvollsten und eigenartigsten Persönlichkeiten ärmer geworden. In der historisch-philosophischen Forschung gilt Karl Lamprecht, der Verfasser des „Deutschen Wirtschaftslebens im Mittelalter“ und der „Deutschen Geschichte“, als einer der führenden Geister, als eine repräsentative, richtunggebende Erscheinung. Die völlig eigene Lamprecht'sche Art der Geschichtsschreibung mußte naturgemäß heftigen Widerspruch entfachen. Die historischen Porträts selbst, die seine „Deutsche Geschichte“ durchziehen, galten aber sogleich und gelten weiterhin als Meisterwerke essayistischer Darstellung. Auch die Weite des von ihm beherrschten Gebietes ist erstaunlich. Er weiß in seiner „Deutschen Geschichte“ die Gestalt Martin Luther's mit der nämlichen Prägnanz und Deutlichkeit zu formen, wie er Böcklin oder in einem Kapitel über Neoinpressionismus in der Lyrik Detlev v. Liliencron und Stephan George zu erfassen sucht. Karl Lamprecht wurde am 25. Februar 1856 in Jessen bei Wittenberg geboren, studierte in Göttingen, Leipzig und München Geschichte und Rechtswissenschaft, habilitirte sich 1882 in Bonn und wurde 1885 außerordentlicher Professor. Im Jahre 1891 übersiedelte er als ordentlicher Professor der Geschichte an die Universität Leipzig, deren Rektorat er im Studienjahr 1910—11 innehatte. Karl Lamprecht war Geheimer Hofrath und Ehrendoktor vieler Universitäten. Er war mit der Tochter des bekannten elsässischen Dichters Gustav Mühl verheiratet. Lamprecht war bisher das Bild urmüthiger Kraft und Gesundheit gewesen, bis ihn vor einigen Wochen ein tödtliches Leiden befiel. Er war noch Mitte März einem Ruf der deutschen Regierung nach Frankreich gefolgt, um sich zu verschiedenen Wirtschaftsfragen zu äußern.

**\* Verwundete in der Volksoper.** Feldgrau war heute die Farbe des umfangreichen Zuschauerraumes der Volksoper. Mehr als 3000 verwundete Soldaten, die in hiesigen Kriegslazarethen in Behandlung stehen und nicht mehr ans Krankenbett gefesselt sind, waren Gäste des unter dem Protektorat der Gräfin Karl A h u e n - S e d e r v a r y und dem Präsidium der Damen Karl Herics, Gustav Szághy-Schwarz und Sigmund Singer stehenden Damenkomitès, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, für das Wohlbefinden, die Zerstreung der Soldaten Sorge zu tragen. Zu Ehren der Krieger wurde heute Nachmittag in der Volksoper die aktuelle Revue „Vörös ördögök“ in derselben mustergiltigen Darstellung wie bei den Abendvorstellungen zur Auführung gebracht. Die Akteure spielten vor dankbaren Zuhörern, von denen leider gar manche den einen Arm oder Fuß verloren haben, viele waren auf Krücken gekommen, aber die meisten der Soldatengäste befinden sich bereits auf dem Wege der Genesung, und bevor sie wieder zur Front eintücken,

erquickten sie sich, unbekümmert um das, was kommen soll und kommen muß, an dem Kunstgenuß. Die Parkettreihen und die oberen Ränge hinauf bis zur letzten Ecke waren von Soldaten besetzt. In den Logen sah man Sanitätsoffiziere und eine große Anzahl Damen in dem blendend weißen Dref der Rothen Kreuz-Schwesteren. Andacht herrschte in dem Hause bloß bei den Stellen, wo der Muth, die Tapferkeit gefeiert wird; wo patriotische Lieder gesungen, zum Sturm geblasen wurde, zuckte es in den Gesichtern der Tapferen. Es gab eine Begeisterung, Applausstürme, wie sie so ehrlich und unvermittelt bei normalen Vorstellungen kaum zum Ausdruck gelangen. Und diese Soldaten, die Wochen und Monate hindurch abseits von den Freuden des Lebens gestanden waren und in den Schützengräben auf jeden Kulturgenuß verzichtet mußten, waren dankbar für all das, was von der Bühne herab erzählt und gesungen wurde. Selbst die harmlosesten Späße fanden freudigen Widerhall, und so oft es patriotische Stellen gab, wurde applaudirt und mitgesungen. Und als die Hymne ertönte, erhoben sich alle von den Pläken. Und als von der Bühne herab in einer gelungenen Improvisation die jüngsten großartigen Siege der verbündeten deutschen und österröichisch-ungarischen Truppen gefeiert wurden, da applaudirte man stürmisch. Die Blicke Aller wendeten sich den deutschen Verwundeten zu, von denen mehrere Duzende der Vorstellung beizwohnten. Kurzum, die Soldaten verbrachten einen vergnügten Nachmittag. Während der Pausen wurden die Soldaten mit Bier bewirthet. Im ersten Zwischenakt wurde das in seiner Einfachheit grandiose Bild von der Bühne herab photographisch aufgenommen. Als zum Schluß die Klänge des Rákócymarsches ertönten, küsteten die Soldaten die Mützen und sangen mit. Beim Abmarsch ertönten Eljen-, Zivis- und Hochrufe. Und die Verwundeten kehrten in ihre Lazarethe zurück.

**\* Die Aerzte von Przemysl.** Der „Birshewija Wjedomosti“ zufolge ist das ärztliche Personal von Przemysl, bestehend aus 90 Aerzten, am 22. April in Kiew eingetroffen.

**\* Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Vom Offizierskorps des kön. ung. 20. Honvéd-Infanterie-Regiments (Magyarizsa) sind uns sechs Traueranzeigen zugekommen. Sie betreffen den Reserve-Lieutenant Paul Szabó, 27 Jahre alt, am 30. März in den Karpathenkämpfen gefallen; den Reserve-Führer Emerich Kemény, am 1. April auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen; den Reserve-Kadeten Max Blahm, am 21. März in den Karpathenkämpfen gefallen; den Hauptmann Tibor Reinhardt, am 1. April in den Karpathen gefallen; den Lieutenant Eugen Hillán, 20 Jahre alt, in Folge der in den Karpathenkämpfen erlittenen Verwundung am 5. April in Kassa gestorben; den Reserve-Kadeten Joseph Berger, am 22. April auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen.

**\* Einbruch in der Wohnung Zoltán Désh's.** In der im Hause Rákócistraße 36 gelegenen Wohnung des Reichstagsabgeordneten Zoltán Désh, der auf dem Schlachtfelde den Heldentod erlitten haben dürfte, ist von bisher unbekanntem Thätern dieser Tage ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Désh, der Junggeselle war, bewohnte im ersten Stock des genannten Hauses eine aus vier Zimmern bestehende Wohnung, die von der Bedienerin Irma Heidina in Ordnung gehalten wurde. Vor einigen Tagen erhielt die Heidina, die sich seit Wochen in der Provinz bei Verwandten aufhielt, von dem Marosvásárhelyer Advokaten Désh's den Auftrag, die Wohnung in Stand zu setzen. Die Frau traf gestern in der Hauptstadt ein, kam aber erst heute dazu, sich in die Wohnung zu begeben. Beim Aufräumen fiel es ihr auf, daß mehrere Kästen, die Kleider und Wäsche enthielten und versperrt waren, offen standen. Die Heidina konstatarie, daß aus den Kästen zahlreiche Kleider- und Wäschestücke fehlten. Die Polizei, die von dem Einbruch verständigt wurde, konstatarie, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Professionseinbrecher den Einbruch verübt haben. Die Eindringlinge drangen wahrscheinlich mittels Nachschlüssels in die versperrte Wohnung ein und machten sich über jene Kästen her, in welchen sie Kleider- und Wäschestücke vernutheten. Jene Kästen, die Manuskripte, Konzepte zu parlamentarischen Reden und andere Dokumente enthielten, wurden von den Einbrechern unberührt gelassen. Die Polizei ist in der Untersuchung ausschließlich auf die Angaben der Heidina angewiesen. Offenbar waren die Eindringlinge der Ansicht, daß sich in der Wohnung Désh's auch Werthgegenstände vorfinden werden. Diese hatte Désh, bevor er ins Feld zog, seinem Marosvásárhelyer Advokaten zur Aufbewahrung übergeben.

**\* Selbstmord eines ehemaligen Obergespans.** Zu dem von uns bereits gemeldeten Ableben des ehemaligen Bihar Obergespans Anton Glaz wird heute aus Debreczen telegraphiert, daß Glaz seinen Leben ein freiwilliges Ende bereitet hat. Das Motiv der That ist ein unheilbares Leiden.

**\* Eine verdorbene Freude.** Unsere Kriegs- und Volkshygienische Ausstellung wurde bekanntlich von Deutschland reich beschickt. Dem Material war auch eine entsprechende Anzahl von Katalogen beigegeben. Im Kreise jenes Theiles unseres Publikums, welches der deutschen Sprache nicht mächtig ist, äußerte sich vielfach der Wunsch nach einem in ungarischer Sprache abgefaßten Wegweiser durch die deutsche Ausstellungsgruppe. Der Bevollmächtigte des deutschen Ausstellungskomitees erstattete hierüber Meldung nach Berlin, und dort wurde sofort in zuvorkommendster Weise beschloffen, dem Wunsche des ungarischen Publikums Rechnung zu tragen. Man besorgte eine Uebersetzung und ließ dieselbe bei der Leipziger Firma J. J. Weber in Druck legen. Vor einigen Tagen trafen die Kataloge in Budapest ein. Die Freude an dem Beweise der liebenswürdigen Rücksichtnahme auf das ungarische Publikum war jedoch schon nach dem ersten flüchtigen Blick in die Prosaform verdorben. Der Katalog wimmelt von Druckfehlern der schlimmsten Art. Selbstverständlich wurde der Katalog unter solchen Umständen zurückgezogen, umso mehr, als ja der von der Ausstellungskommission herausgegebene Katalog auch die Beschreibung des deutschen Theiles der Ausstellung enthält. Aber die Ueberraschung, so liebevoll sie konzipiert war, — eine solche sollte es ja sein — ist ins Wasser gefallen.

**\* Die Direktion der Budapester Central-Milchhallen-Genossenschaft** ersucht um Veröffentlichung der folgenden Zeilen: In der letzten Zeit haben zahlreiche Personen Ezele'sche Heilmilch bestellt, um auf diese Weise ihren ordentlichen Milchbedarf zu decken. Da die Central-Milchhallen-Genossenschaft zur Herstellung Ezele'scher Milchspezialitäten nur in beschränktem Maße eingerichtet ist, muß dieses Quantum unbedingt für Kinder und Kranke reserviert werden. Aus diesem Grunde hat die Direktion die Leiter der Verkaufsstellen angewiesen, Bestellungen auf Ezele'sche Heilmilch und Kindermilch nur von Jenen anzunehmen, welche diese Milch als Ersatz von Muttermilch für Säuglinge, beziehungsweise Kranke oder schwächliche und blutarme Personen bestellen. In erster Reihe werden solche Bestellungen berücksichtigt, welchen ein ärztliches Zeugniß beiliegt.

**\* Eine Anerkennung für die Presse.** Die geschäftsführende Direktorin des Augusta-Fonds Frau Alexander Lönghay richtete an den Präsidenten des Budapester Journalistenvereins Mag. Márkus eine Zuschrift, in welcher aus Anlaß des bedeutenden Erfolges des rauchlosen Tages den Arbeitern der Presse für die thatkräftige Unterstützung der Aktion Dank gesagt wird.

**\* Ein Schwindler.** Aus Wien telegraphiert man uns: In den letzten Tagen hat sich hier ein Gauner herumgetrieben, der in verschiedenen Bezirken den Leuten Geldbeträge entlockte. Er stellte sich als Ingenieur Jenő Horváth vor und behauptete, die beiden Belagerungen Przemyśls mitgemacht zu haben und dann in russische Gefangenschaft gerathen zu sein. In Wien sei es ihm gelungen, sich in den Besitz eines russischen Aeroplans zu setzen und mit diesem auf dem Luftwege zu flüchten. Sonntag ist es gelungen, diesen Schwindler im Prater zu verhaften. Der Mann ist der bereits vorbestrafte Privatbeamte Ludwig Wojatešek, zu Budapest geboren. Er wurde dem Strafgericht eingeliefert.

**\* Nahrungsmittelfälschungen in Frankreich.** Aus Paris wird telegraphiert: Die „Temps“ berichtet, daß die Polizei umfangreichen Nahrungsmittelfälschungen auf die Spur kam. Gegen etwa 20 Fabrikanten von Nahrungsmitteln in konzentrierter Form leitete die Staatsanwaltschaft die Untersuchung ein.

**\* Verhaftete Eisenbahner.** Die Polizei verhaftete wegen Waarendiebstahle bei den ungarischen Staatsbahnen den 28jährigen Zugbegleiter Emerich Sárkány und die Waggonrangierer Paul Mészáros, 36 Jahre alt, Andreas Dese, 25 Jahre alt, Johann Kurucz, 36 Jahre alt, Joseph Lehőczy, 26 Jahre alt, und Emerich Dejez, 30 Jahre alt.

**\* Großer Brand.** Aus Frederikstad (Norwegen) wird telegraphiert: Gestern Nachmittag ist auf dem hiesigen Zimmerplatz ein Feuer ausgebrochen, wodurch zwei Lagerhäuser und elf Wohnhäuser eingeschert wurden. Das Feuer griff auf einen

Dampfer über, der ebenfalls verbrannte, und auf das andere Ufer des Glommen-Flusses, wo mehrere Häuser eingeschert wurden. Ein Mann ertrank beim Rettungswerk. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Kronen geschätzt.

**\* Verschwunden.** Bei der Polizei wurden als abgängig gemeldet: Ludwig Goldstein, 74 Jahre alt, pensionirter Stationsvorstand, der am 4. d. in Budapest aus Szeged eingetroffen war. — Rosa Blahatka geb. Mucs, 19 Jahre alt, die am 5. d. Eszpel verlassen hat und 2200 Kronen bei sich hatte. — Stephan Mafner jun., Bögling der Handelslehrlingschule, 17 Jahre alt, der am 10. d. die elterliche Wohnung (Bárdogasse Nr. 55) mit Ohrgehängen im Werthe von 3000 Kronen verließ und wahrscheinlich in Begleitung zweier Freunde abreisen wollte.

### Erzherzog Franz Salvator für die ungarischen Soldaten.

— Kriegsfürsorge in den Wiener Spitälern. —

In wahrhaft großartiger, überwältigender Weise offenbart sich in diesen weltgeschichtlichen Zeiten das innige Verhältniß, das zwischen den Bewohnern der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie besteht. Die Zusammengehörigkeit aller Söhne Oesterreichs und Ungarns hat auf dem Schlachtfelde, inmitten von tausend Gefahren, die rechte Weihe erhalten, und mit einem Schlage waren alle Unterschiede der Klasse und Rasse vergessen. Diese Zusammengehörigkeit kommt so recht auch darin zum Ausdruck, daß man die verwundeten ungarischen Soldaten, die sich in den Wiener Kriegsspitälern in ärztlicher Behandlung befinden, mit unzähligen Beweisen der Liebe und Fürsorge überhäuft. Die ungarischen Burschen, die aus den österreichischen Spitälern nach ihrer Wiederherstellung entlassen werden, um in der Heimath einen kurzen Urlaub zu verbringen, finden nicht genug Worte des Lobes über die ihnen dort zutheil gewordene liebevolle Aufnahme. Nur eines ging den ungarischen Jungen ab: sie vermochten sich mit ihrer Umgebung nicht verständlich zu machen. Sie hatten Niemanden, dem sie sich anvertrauen konnten, dem sie ihr Leid klagen, ihre kleinen Freuden mittheilen konnten! Wie viele ihrer sind dahingegangen, ohne den letzten Wunsch, der ihre Seele bedrückte, aussprechen zu können, wie viele gibt es, welchen jede Möglichkeit benommen ist, sich verständlich zu machen. Gräfin Alexander Teleki (Szikra) hat sich der in den österreichischen Spitälern in Pflege befindlichen ungarischen Soldaten in der selbstlosesten Weise angenommen und seinerzeit eine Aktion in ihrem Interesse eingeleitet, die den Zweck verfolgte, die ungarischen Soldaten mit ungarischen Zeitungen und Büchern zu versehen und ihnen aus der Heimath Liebesgaben zu senden. Diese menschenfreundliche Aktion erstreckte sich in erster Reihe auf jene ungarischen Soldaten, die in entfernter gelegenen österreichischen Spitälern untergebracht waren.

Dem Schicksal dieser Braven steht aber auch der ungarländische Rothe Kreuz-Verein nicht gleichgiltig gegenüber, der vor Kurzem eine Kommission zu dem Zwecke entsendet hat, um diese Frage zu studiren und um den bestehenden Mängeln abzuhelfen. Im Auftrage dieser Kommission hat sich vor Kurzem Generalbevollmächtigter Ministerialrath Johann Birnkner nach Wien begeben, um dort mit den maßgebenden Persönlichkeiten in dieser Angelegenheit in Berührung zu treten. Ministerialrath Birnkner, der bereits nach Budapest zurückgekehrt ist und über seine Reise Bericht erstattet hat, theilte einem unserer Mitarbeiter mit, daß seine Intervention in jeder Beziehung von dem gewünschten Resultat begleitet war. Er wurde vom Oberinspektor für freiwillige Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator in längerer Audienz empfangen. Der Erzherzog kam den geäußerten Wünschen in der liebenswürdigsten Weise entgegen und erklärte, daß diese Wünsche volle Berechtigung besitzen und daß auf seine persönliche Intervention auf das Bestimmteste gerechnet werden könne. Der hohe Herr äußerte für diese Angelegenheit das wärmste Interesse, erkundigte sich eingehend über Alles und schloß damit, daß er selbstverständlich bereit sei, Alles zu thun, wodurch den erwähnten Mängeln abgeholfen werden könne. Auf seine Verfügung ist es zurückzuführen, daß die Offiziere der ungarischen Leibgarde mehrermale in der Woche jene Spitälern, in welchen sich ungarische Verwundete in Pflege befinden, besuchen, sich nach ihren Wünschen erkundigen und ihnen in jeder Beziehung an die Hand gehen werden. Die Offiziere der ungarischen Leibgarde, die sich, wie man weiß, aus den höchsten aristokratischen Kreisen rekrutiren, begrüßten die Verfügung des Erzherzogs mit

ungeheilten Freude. Zu den Agenden der Herren gehört namentlich die Abfassung von Briefen an die Angehörigen der Verwundeten. Ministerialrath Birnkner, der während seiner Anwesenheit in Wien auch beim gemeinsamen Kriegsminister Ritter v. Probatin vorsprach, hat auch von ihm die Versicherung des weitestgehenden Entgegenkommens erhalten. Der Kriegsminister wies den Generalbevollmächtigten an den Fürsten Liechtenstein, an den Sanitätschef Generalstabsarzt Dr. Erich Kunze und an den Oberstleutnant Brinze. Die Besprechungen mit diesen Herren ergaben, daß den Mitgliedern des Wiener Ungarvereins der Zutritt zu den verwundeten ungarischen Soldaten gestattet werde. Die Betreffenden erhalten eine Legitimationskarte, die ihnen den Zutritt in die Spitälern ermöglicht. Auch die Mitglieder des Ungarvereins werden ihren Kompatrioten soweit als möglich an die Hand gehen. Ferner wird der ungarische Rothe Kreuz-Verein Delegationen nach Wien entsenden, die den verwundeten Ungarn gleichfalls zur Verfügung stehen werden. Endlich wurde auch dafür Sorge getragen, daß nach den einzelnen Durchzugstationen, die ungarische Soldaten passiren, ungarische Dolmetsche entsendet werden. Kriegsminister v. Probatin gab ferner die Versicherung, daß in allen jenen Fällen, in welchen es der Gesundheitszustand der betreffenden Soldaten gestattet, diese aus den österreichischen Spitälern in ungarische Krankenhäuser überführt werden können.

Die Mittheilungen Birnkners haben in Budapest einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen.

### Theater, Kunst und Literatur.

**\*(Wohltätigkeitskonzert.)** Ein zweites Konzert des „Ungarisch-Polnischen Vereines“ zu Gunsten des Spitals der polnischen Legion veranstaltet, hatte ein vollzähliges, vornehmes Auditorium in den Saal der Musikakademie gelockt. In die Ehren des Abends theilten sich eine Anzahl polnischer und heimischer Künstler. Frau v. Sternich-Debicka trug einige polnische Lieder sowie Arien von Bellini und Mozart mit glückseligem, trefflich geschultem Sopran vor, der sich leicht bis in die dreigestrichene Oktave schwingt und allen Anforderungen des Porgewachsen ist. Herr Jan Majersky, der uns vor einem Gastspiel im kön. Opernhause her erinnerlich ist, sang Wagner, Puccini und Anderes mit glänzender, schlagkräftigem Tenor, doch starken Stimmnennanten. Fürstin Mechtilde Lichnowski trug eine Auswahl ihrer stimmungsvollen Gedichte vor. Das reichhaltige Programm wurde durch die bewährte Kunst des Orgelvirtuosen Ludwig Schmidhauer, sowie die brillanten Celloborträge Arnold Földessy's auf wirksame Weise ergänzt. Das Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig.

In Nationaltheater wird morgen, Mittwoch, Madach's „Az ember tragédiája“ aufgeführt mit Baló (Adam), Erőss Paulay (Eva), Gyenes (Lucifer) etc.

In der kön. ung. Oper gelangt Donnerstag „Bohémélet“ mit den Damen Sándor und Ambrus und den Herren Körmény, Semere, Dr. Dalmoti, Szende, Men und Toronyi zur Wiederholung. Sonntag tritt das Mitglied der Berliner Hofoper Alexander Kirchner in „Manon“ als Gast auf. Die übrigen Rollen befinden sich in den Händen der Damen Hajdu, Szék. Bobor und Harnas und der Herren Mihályi, Kertész, Dr. Dalmoti, Szende, Toronyi und Reg.

In Lustspieltheater finden übermorgen, Donnerstag, zwei Vorstellungen statt. Abends geht nach längerer Pause die Operette „Szuzsi kisasszony“ mit Fr. Nusi Dósy in der Titelrolle und Nachmittag „Timár Liza“ in Szene. Morgen wird die Fosse „A hamisított férj“ gegeben.

Wie aus Nagybárad telegraphiert wird, werden die Mitglieder des Szigligeti-Theaters auf der Bühne des Wiener Burgtheaters ein fünfzehn, eventuell dreißig Abende umfassendes Gastspiel absolviren und hauptsächlich Stücke ungarischer Autoren zur Aufführung bringen. Der Direktor des Theaters, Nikolaus Erdélyi, hat für die Zeit des Gastspiels mehrere Budapester Künstler engagirt. Das Gastspiel beginnt am 13. d. Die ungarische Gesellschaft wird auch am Berliner Metropolitantheater gastiren.

### Offener Sprechsaal. \*)

**MEGNYILT VIRÁNYI I. NŐI KALAPGYÁRÁNAK MODELLKALAP-KIÁLLITÁSA**  
Budapest, IV. Ferenciek-tere 4. szám alatt, ahol bármely kiválóasztandó legujabb modellkalap legolcsóbb gyári áron kapható.

\*) Die Meis Rubell ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Der Kapitalist.

### Budapester Handels- und Gewerbekammer.

— Plenaritzung. —

Unter dem Vorsitz des Geheimraths Leo Lánczly wurde heute eine Plenaritzung der Kammer abgehalten. Der Vorsitzende gedenkt in seiner Eröffnungsrede der glänzenden Erfolge unserer ruhmreichen Armee in letzter Zeit und konstatiert, daß unsere Industrie-, Handels- und Kreditorganisation sich in vollstem Maße der außerordentlichen Lage anpaßt. So gewaltige Erschütterungen, wie sie der Weltkrieg mit sich gebracht, werfen nicht bloß glänzende soldatische und bürgerliche Eigenschaften auf die Oberfläche, sondern auch den Schmutz und die Dese; aus derartigen Erschütterungen erwachsen nicht bloß große Tugenden, sondern auch große Sünden. Schmutz und Verbrechen konnten auch in Heeresleistungen vorkommen; nachdem die zur öffentlichen Kenntnis gelangten Fälle sich derzeit noch im Stadium der Voruntersuchung befinden, kann dem strafrechtlichen Verfahren nicht vorgegriffen werden. Nach Natur der Sachlage stimmen wir überein mit allen Maßregeln, welche zur Hintanhaltung der in Rede stehenden Mißbräuche und zu deren strengsten Ahndung geeignet sind. Die Mißthäter sind der verdienten Strafe zuzuführen. Im Interesse der soliden und tadellosen Abwicklung der Heereslieferungen ist es jedoch notwendig, daß die Bethätigung der legitimen und dem Gemeininteresse dienende Arbeit nicht gehindert werde. Zufolge der günstigen Gestaltungen auf dem Kriegsschauplatz und der fast beispiellosen Mengen von Kapitalien auf dem Geldmarkt müssen wir die Wahl des Zeitpunktes des zweiten nationalen Kriegsdarlehens als glücklich bezeichnen. Die Aufnahme des Kriegsdarlehens hat günstige Vorbedingungen. Die aufgehäuften Kapitalien erheischen unter den heutigen Verhältnissen die Placierung in Staatsaktien. Die erstklassige Verzinsung, die Leichtigkeit des Lombardirens sichern die Rentabilität und Liquidität der Anlage. Vor Allem ist jedoch das Resultat des neuen Anlehens durch die Opferbereitschaft der Nation gesichert. Durch die geplante Centrale der Finanzinstitute soll das Kreditwesen der Provinz vor größeren Erschütterungen bewahrt und die Kapitalwirtschaft der Provinz auf festere Grundlagen gebracht werden. Ob sich die neue Institution bewähren wird, darüber können wir uns heute nicht in Prophezeiungen einlassen.

Das Stagnieren der Bauindustrie verursacht große Sorgen. Eines der größten Hindernisse der Privatbauten ist die Vertheuerung der Hypotheken; bei 6prozentigen Staatspapieren ist der Hypothekarkredit zu exorbitantem Zinsfuß kaum zu sichern. Umso größeren Dank müssen wir der Regierung zollen, daß sie unsere Repräsentation betreffs Ausföhrung der öffentlichen Arbeiten und Staatsbauten berückichtigt und die notwendigen Schritte eingeleitet hat. Wie wir erfahren, ist in den einzelnen Ministerien die Zusammenstellung des Programms der Bauten theilweise bereits im Zuge, theilweise auch schon beendet. Es ist zu hoffen, daß die vollständig vorbereiteten Arbeiten in naher Zukunft in Fluß kommen und die Millionen vom Kriegsschauplatz seinerzeit rückströmenden Arbeiter entsprechenden Erwerb finden werden. Ich will es gerne glauben — schloß Redner seine wiederholt mit lebhaften Ausrufen aufgenommenen Ausführungen —, daß all diese Maßnahmen das ungarische Wirtschaftsleben über die durch den Krieg heraufbeschworenen Schwierigkeiten hinweghelfen werden und daß beim Eintritt des von uns Allen gewünschten Friedens die Grundlagen des ungarischen wirtschaftlichen Lebens im Stande sein werden, ohne weitergehende Verletzungen den Anforderungen einer neuen, besseren Ära zu entsprechen.

Nach der Rede des Vorsitzenden wurde ein Antrag des Kammermitgliedes Leo Lánczly betreffend die Rückertattung des Postes für während des Krieges bei der Post aufgegeben, jedoch wegen gewisser Kursdifferenzen nicht abgeschickte Postanweisungen angenommen und beschloffen, diesbezüglich eine Eingabe an den Handelsminister zu richten. Nach Erledigung einer Anfrage des Kammermitgliedes Ludwig Herz wurden sodann die laufenden Angelegenheiten erledigt.

Die Kammer hat an den Handelsminister eine Unterbreitung gemacht, in welcher ersucht wird, an kompetenter Stelle dem Prinzip Geltung zu verschaffen, daß, wenn die Armeeführung den Ankauf von Schlachttvieh nicht direkt bei den Züchtern besorgt, wenigstens der legale Viehhandel und nicht die Vermittlung von Faktoren in Anspruch genommen werde, die dem Viehhandel fernstehen, des nörhigen Sachwissens ent-

behren und durch ihr gewaltthätiges Eingreifen irrealen Preistreibern veranlassen.

Es folgte hierauf der Bericht des Präsidiums über die stattgefundene Begutachtung der Gesetzesvorlagen betreffend den Konkurs, den außerkonkurslichen Zwangsausgleich, sowie das außerkonkursliche Anfechtungsrecht. Die Kammer hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Institution des außerkonkurslichen Ausgleichs im Verordnungswege ins Leben gerufen werde.

Auf Ansuchen der Kammer in Betreff der Unterstützung der durch den Krieg betroffenen Kaufleute und Gewerbetreibenden hat der Landesauschuß für Kriegshilfeleistung die Kammer verständigt, daß zu Zwecken der durch die Kammer zu verhehenden bezüglichen Hilfsaktion für die Monate März, April und Mai je 150,000 Kronen votirt worden sind. In seiner diesbezüglichen Zuschrift betont der Landesauschuß, daß seinerseits auf eine längerwährende Unterstützung keine Aussicht geboten werden kann, und ersucht dieselbe, die Kammer möge veranlassen, daß diejenigen unter den erwerbslosen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die dazu fähig und geeignet sind, die sich auf agrarischen Gebieten darbietenden Erwerbsmöglichkeiten ausnützen und womöglich mit Hilfe von Ackerbauarbeiten für ihre eigenen und für die Bedürfnisse ihrer Angehörigen sorgen mögen. Dadurch wären einestheils womöglich Ersparnisse an Hilfsbeiträgen zu erzielen, andernteils aber würde zur Deckung des Arbeiterbedarfes der Landwirtschaft beigetragen. — Vizepräsident Hofrath Thél empfiehlt die durch den Krieg lahm gewordene Gewerbetreibenden der besonderen Berücksichtigung der Kammermitglieder in allen Fällen, wo sich Gelegenheit bietet, diesen eine Beschäftigung zu geben.

Verhandelt und angenommen wurde sodann der Rechnungsabluß der Kammer, sowie des Pensionsfonds der Kammerangestellten. Die Kammer weist bei einer Gesamteinnahme von 364,999 K. 88 S. und einer Gesamtausgabe von 320,717 K. 14 S. einen Rasseüberschuß von 44,281 K. 59 S. für das Jahr 1914 aus. Im Rechnungsjahre hat die Kammer auf Stipendien und für ähnliche kommerzielle und gewerbliche Zwecke 56,800 K. 68 S. verwendet.

## Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

### Die zweite ungarische Kriegsanzleihe.

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer unter dem Vorsitz des Präsidenten Geheimraths Leo Lánczly heute abgehaltenen Sitzung beschloffen, auf die zweite ungarische Kriegsanzleihe den Betrag von 150,000 Kronen zu zeichnen.

Das Budapester Handelsgremium beschloß 100,000 K. auf Sperrstücke der 6prozentigen Kriegsanzleihe zu zeichnen.

Die Firma Julius Meinel hat für die österreichische und ungarische Kriegsanzleihe abermals zusammen 500,000 K. gezeichnet, also inklusive der Zeichnung auf die erste österreichische und ungarische Kriegsanzleihe insgesamt 900,000 K.

Die Kongregation des Temeser Komitates hat auf die Kriegsanzleihe 250,000 Kronen gezeichnet.

Aus Wien wird gemeldet: Die Firma M. Grab Söhne, Wien, hat 600,000 Kronen auf die Kriegsanzleihe gezeichnet; hievon 400,000 Kronen österreichische und 200,000 Kronen ungarische Kriegsanzleihe.

### Die österreichische Kriegsanzleihe.

Wien, 11. Mai. Das K. k. Postsparsassenamt theilt mit: Wie schon jetzt konstatiert werden kann, vollzieht sich die Zeichnung auf die Kriegsanzleihe in ganz Oesterreich bei steigendem Andrang des Publikums. Der gestrige dritte Subskriptionstag brachte bei allen Zeichenstellen ein bedeutendes Hinausschnellen der Subskription sowohl der Zahl als auch den Beiträgen nach. Insbesondere melden auch die Postämter zahlreiche Zeichnungen, wobei der Durchschnittsbetrag bedeutend höher ist als im November 1914.

Wien, 11. Mai. Ueberaus zahlreich laufen die Zeichnungen auf die neuen Kriegsanzleihen ein. So zeichnen die österreichische Waffenfabriks-Akt.-Ges. 5 Millionen Kronen, die Hirtenerberger Patronenfabrik 3 Millionen Kronen, davon 1 Million auf die ungarische Anleihe. Die Firma Schoeller u. Komp. 3 Millionen Kronen, die Versicherungsgesellschaft „Providentia“ 2 Millionen Kronen, die Aktiengesellschaft G. Roth 2 1/2 Millionen Kronen, davon 500,000 Kronen auf die ungarische, die Firma Wilhelm Bed u. Söhne 1 Million Kronen, davon 200,000 Kronen auf die ungarische, das Schottenstift in Wien 600,000 Kronen, die Firma M. Grab u. Söhne 600,000 Kronen, davon 200,000 Kronen auf die ungarische, der Pensionsverein

der Maschinenbau-Akt.-Ges., vormals Breitfeld, Danek u. Komp. in Karolinenthal 500,000 Kronen und die Pestomsker Zuckerraffinerie 500,000 Kronen.

### Einschränkung der Eicrausfuhr.

Wie man von kompetenter Stelle mittheilt, wird ab 16. d. die Ausfuhr von Eiern nur auf Grund fallweiser Bewilligungen statt-

### Die wirtschaftliche Situation Frankreichs.

Aus Paris wird telegraphirt: Nach den Angaben des Finanzministers in der Deputirtenkammer betrug der Absatz im April von Nationalverteidigungswechseln 650 Millionen, von Nationalverteidigungsobligationen 345 Millionen; die Ausgaben für Kriegszwecke beliefen sich auf 1500 Millionen.

Ferner wird aus Paris telegraphirt, daß das kommerzielle und industrielle Leben in Bordeaux und in der Gironde völlig stillstehe. Der Vorsitzende der Bordelaiser Handelskammer und verschiedene bedeutende Persönlichkeiten in Bordeaux erklärten einmüthig, daß das ganze Land leide und das Ende der Leiden noch nicht abzusehen sei. Der Hauptgrund der schlechten Lage sei der Arbeitsmangel und die Brachlegung des größten Gebietes des Weinhandels. Durch den Krieg verlor der Weinhandel seine besten Kunden: Deutschland und Belgien. Eine andere Gefahr für den Weinhandel sei das Vorgehen der englischen Regierung in der Frage des Alkoholismus. Durch das Ausfuhrverbot sei auch der Schiffsverkehr im Hafen von Bordeaux stark zurückgegangen. Die Lage sei sehr ernst, umso mehr, als die kommende Weinernte eingebracht werden müsse, Niemand wisse aber, wo man die nöthigen Arbeiter finden könne.

Budapest, 11. Mai.

‡ (Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: Auch im heutigen freien Börsenverkehr war eine ausgesprochene Zurückhaltung wegen der noch immer ungeklärten politischen Lage vorherrschend. Sie und da kam eine etwas freundliche Auffassung zum Durchbruch, so daß bei allerdings kleinen Schwankungen mehrfach Verbesserungen in den Kursen der bekannten Industriepapiere erzielt wurden. Auch heimische Renten konnten ihren Kursstand gut behaupten. Ausländische Devisen lagen sehr still und die Geldsätze blieben unverändert.

‡ (Von der Newyorker Börse.) Aus Newyork wird telegraphirt: Nach fester Eröffnung wurde die Börsenstimmung in Folge von Liquidationen schwächer. Der weitere Verlauf ging in sehr unregelmäßiger Haltung vor sich, wobei sich zeitweilig in Folge des Gerüchtes über einen Unfall des Präsidenten Wilson stärkere Einbußen ergaben. Schließlich bewirkten ein offizielles Dementi des Anfalles Wilson und Stützungskäufe eine Erholung. Der Schluß war uneinheitlich. Der Umsatz betrug 1.179,000 Stück.

‡ (Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird gemeldet: Zu dem letzten Reichsbank-Ausweis wird berichtet: In der ersten Maiwoche trat die nach dem Ultimo übliche Entspannung ein. Beim Rückgang des Notenumlaufs ist die Abnahme der kleinen Noten um 15.3 Millionen Mark bemerkenswerth. Die von den Darlehenskassen ausgeliehenen Beträge gingen um 129.2 Millionen auf 128.4 Millionen Mark zurück. Der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheine sank um 142.2 auf 109 Millionen Mark. Ueber den früheren Höchstumsatz von 240 Millionen Mark hinaus wurden für 17.6 Millionen Mark Reichskassenscheine ausgegeben. Der Bestand an diesen wächst auf 19.5 Millionen Mark an. Die an sich nicht erhebliche Zunahme der Kapitalanlagen dürfte auf die Anforderungen des Reiches zurückzuführen sein. Die Deckung der sämtlichen täglichen Verbindlichkeiten durch Gold beträgt jetzt 35.3 gegen 35 Prozent in der Vorwoche. Die Golddeckung der Noten beträgt 45.3 gegen 44.6 Prozent in der Vorwoche und die Metalldeckung der Noten 46.2 gegen 45.5 in der Vorwoche. Auf die Kriegsanzleihe sind bis 7. d. 7193 Millionen Mark eingezahlt worden, wobei der Rückgang der von den Darlehenskassen für Zwecke der zweiten Kriegsanzleihe ausgeliehenen Darlehen um 48 auf 443.3 Millionen Mark besonders beachtenswerth erscheint.

‡ (Die schwedische Anleihe.) Aus Stockholm wird telegraphirt: Die Zeichnung auf die neue schwedische innere Anleihe ist beendet. Es wurden 83 Millionen Kronen gezeichnet. Diese Anleihe soll ausschließlich zur Förderung produktiver Zwecke verwendet werden.

\*(Der Saatenstand in Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: Anfangs Mai hat sich Weizen im Allgemeinen sehr zufriedenstellend entwickelt. Roggen gedeiht, wenn auch nicht überall gleichmäßig, so doch im Großen und Ganzen ziemlich gut. In Folge des gegen Ende April herrschenden warmen Wetters konnten sich zwar viele Saaten noch erholen, doch sind namentlich in den Sudetenländern stellenweise Ausaderungen nothwendig geworden. Feldmäuse treten nur mehr ganz sporadisch auf. Gerste und Hafer: Die Bestellung der Sommerhaaten ist nunmehr fast gänzlich beendet. Auf frühgebaute Felder ist bereits eine ausgezeichnete Bestockung wahrzunehmen. Der Maisanbau konnte in Folge der regnerischen Witterung in den Südländern noch nicht vollständig beendet werden. Kartoffel: Das Lege der Kartoffel hat sich heuer allgemein verzögert. Nur in den Südländern, im Flach- und Hügellande der Alpenausläufer, wie auch in den Niederungen Böhmens und Währens konnte der Anbau mitunter sogar in größerem Umfange als sonst zum Abschluß gebracht werden. In den Gebirgsgegenden hat er allenthalben begonnen. Zuerüben: Die Bestellung der Zuckerrüben, deren Anbaufläche in diesem Jahre stark reduziert wurde, ist zum Theile durchgeführt. Der Anbau der Futterrüben hat in den Alpenländern und in den Sudeten begonnen. Kraut ist bisher erst ganz vereinzelt ausgelegt worden. Kleie, Rothklee und Luzerne ist in der Entwicklung zwar theilweise noch rückständig, steht jedoch im Allgemeinen recht gut. Wiesen zeigen einen verhältnismäßig guten Grasmuchs. Auf den Weiden ist die Vegetation noch sehr zurück. Die alten Weiden sind erst theilweise schneefrei. Niederungswiesen bestanden sich bereits kräftig. Hopfen entwickelte sich günstig.

\*(Fröste.) Aus einigen Gegenden des Landes, namentlich aus dem nördlichen und östlichen Oberlande, sowie aus dem nördlichen Theile des großen Alpboden vom gestrigen Tage Fröste, aus dem Norden des Landes Reif gemeldet. In Kismarkt ist das Thermometer bis - 5 Grad Celsius unter dem Nullpunkt gesunken, in Atnahlatina, Kolozsvár und Rajeczürdö betrug das Minimum der Temperatur - 4 Grad Celsius. Heute Morgens zeigte das Thermometer in Debreczen - 2 Grad Celsius, in Losoncz - 1 Grad Celsius, in Nagyheden - 1 Grad Celsius. Wie uns gemeldet wird, haben die Nachfröste in den oberen Gegenden kaum irgend einen Schaden angerichtet, da die Vegetation in ihrer Entwicklung dort noch sehr zurückgeblieben ist. Im flachen Lande dürften nur einige Obstgattungen, namentlich der Nußbaum gelitten haben.

\*(Auswärtige Saatenstandsberichte.) Aus Washington wird telegraphirt: Der allgemeine Durchschnittsstand für Winterweizen beträgt 92.9 Prozent (gegen 95.9 und 91.9 Prozent) in den beiden vorangegangenen Jahren). Die Anbaufläche nach Abzug der aufgegebenen Flächen stellt sich auf 40,169 Millionen Acres (gegen 36,008 und 30,938 Millionen Acres 1914 und 1913). Frühjahrswitzen: Von der gesammten Anbaufläche wurden gepflügt 78.3 Prozent (gegen 70.9 und 67.3 Prozent 1914 und 1913) und bepflanzt 65.3 Prozent (gegen 56.4 und 57 Prozent in den beiden Vorjahren). Der Durchschnittsstand für Winterroggen beträgt 89.8 Prozent (gegen 93.4 und 91 Prozent 1914 und 1913). — Wie aus Montreal gemeldet wird, kann Kanada, wenn der Sommer nur einigermaßen gutes Wetter bringt, die beste, bisher dagewesene Ernte erwarten. In Manitoba wird Mangel an Erntearbeitern befürchtet, da viele Männer bei den Fahnen sind. — Die russischen Ernteaussichten sind nicht schlecht, jedoch ist ein erheblicher Rückgang der Saatlfläche zu erwarten. Die Nachrichten über riesige aufgestapelte Getreidemengen in den Schwarze Meer-Häfen sollen, wie aus London gemeldet wird, äußerst zweifelhaft sein. Die dortigen Vorräthe sind unbedeutend, und die Zufuhren stoden völlig wegen des Mangels an Eisenbahnwagen.

\*(Der Eisenabsatz im April.) Aus Wien telegraphirt man uns: In den nächsten Tagen werden die Ziffern über den Eisenabsatz im April bekanntgegeben werden. Wie das „Neue Wiener Tagbl.“ erfährt, dürften sich gegen die in Betracht kommenden Vergleichsziffern des Vorjahres keine wesentlichen Verschiebungen ergeben. Die Beschäftigung der Eisenwerke wird nach wie vor zu Seereslieferungen bestimmt, während der durch den Handel vermittelte Absatz als ziemlich schwach charakterisirt wird.

\*(Das Guano-Ausfuhrverbot in Peru.) Aus London wird telegraphirt: Der peruanische Gesandte in London theilte in Sachen der Guano-Frage

mit, daß das Ausfuhrverbot im Februar erlassen wurde, um den inländischen Verbrauch von 50,000 Tonnen sicherzustellen. Der Peruvian Corporation verblieben noch 50,000 Tonnen jährlich. Dies sei die Höhe der gesammten Guano-Produktion. Das zugestandene Quantum würde übrigens in einigen Jahren erschöpft sein.

\*(Die Zuderliberung.) Aus Wien telegraphirt man uns: Die Geschäftsleitung des Komitès der Vereinigten Oesterreichischen Zuderrefinerien hat angesichts der stürmischen Nachfrage des Handels und des Konsums heute zum Verkauf und zur Versteuerung im laufenden Monate weitere 3 Prozent von dem Raffinadekontingent zum unveränderten Grundpreis von 79 K. per 100 Kilogramm Basis Prima-Raffinade-Großbrote bei dem Bezug kompletter Wagonladungen freigegeben. Die Gesamt-liberung für das Campagnejahr 1914/15 hat hierdurch die außerordentliche Höhe von 72 Prozent erreicht.

\*(Vom Getreidemarkt.) In Brotfrüchten stockt der Verkehr, aber auch in den Nebenartikeln, wo doch noch zeitweilig einiger Umsatz vorgekommen, herrscht Leblofigkeit. Die Ursache ist hauptsächlich in den erschwerten Transportverhältnissen zu suchen; neuestens wird sogar auch die Expedition von Kleibon hier nach der Provinz verhindert, indem die zur Verladung nothwendige Erlaubniß nicht erteilt wird.

\*(Budapester Handelskammer.) In der unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Adolf Waldhauser abgehaltenen Direktionsitzung wurde zur Anmeldung gebracht, daß Emil Hochstein zu Gunsten des Apls Budapester Kaufleute 200 Kronen gespendet hat. Die Direktion votirte über Ansuchen des Invaliden-Unterstützungsamtes für die Zwecke des zu errichtenden Invalidenheims 200 Kronen.

\*(Ungarische Hypotheken-Bank.) Die planmäßige Verlosung der 4prozentigen Prämien-Obligationen dieser Bank wird am 15. d. Nachmittags 4 Uhr im Beisein eines kön. öffentlichen Notars in den Banklokaltäten stattfinden.

**Korrespondenz der Redaktion.**

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

F. K., La Tompa. Vorläufig ist die Nachmusterung dieser Jahrgänge in Ungarn nicht angeordnet. — Abonnent Nr. 640475, Brassó. Ad 1. Im Sinne des P. 7 (1. Absatz) und letzter Absatz) der sechsten Moratoriumsverordnung hat die Versicherungsgesellschaft 25 Prozent der am 31. Januar 1915 fällig gewordenen Versicherungssumme, höchstens aber 5000 K. und mindestens 500 K., am Fälligkeitstage, weitere 25 Prozent zwei Monate später, also am 31. März 1915 zu bezahlen gehabt, ferner sind am 31. Mai 1915 wieder 25 Prozent und schließlich am 31. Juli 1915 die restlichen 25 Prozent jedesmal mit 5 Prozent des jeweilig aushaftenden Kapitals zu bezahlen. Ad 2. In demselben Ausmaße ist auch der Gewinnanteil auszubehalten. — M. A., Budapest. Da Sie weder mittellos noch erwerbslos sind und da es sich schwer nachweisen ließe, daß Ihr Sohn als Familienerhalter zu betrachten ist, können Sie einen Anspruch auf staatliche Unterstützung mit Aussicht auf Erfolg nicht geltend machen. — S. S., Pöstyén. Da Sie auf Grund der sechsten Moratoriumsverordnung jeder weiteren Zahlungsverpflichtung vorläufig entbunden sind und da für Sie die Bestimmungen der ungarischen Moratoriumsverordnung maßgebend sind, haben Sie vorläufig keine weitere Zahlung zu leisten. — Einjährig-Freiwilliger 50, Losoncz. Ad 1. Sie haben keinen Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligenrechtes. Ad 2. Falls Sie früher einrücken, wird Ihr Wunsch thunlichst berücksichtigt. — B. W., Czinkota. Da läßt sich nichts thun. — F. B., Tomesd. Es steht Ihnen zwar das Recht zu, jenen Theil der übernommenen Waare, den Sie nicht bestellt haben, dem Verkäufer zur Verfügung zu stellen und die Rückzahlung des unrechtmäßig behobenen Kaufpreises von der nach Ihrem Wohnorte zuständigen Gerichtsstelle zu fordern. Mit Rücksicht auf die Geringsfügigkeit des in Rede stehenden Betrages rathen wir Ihnen aber vom Betreten des Klagenweges entscheiden ab. — Gewissenhaft, Tapolca. Ad 1. Allerdings steht dem als geeignet klassifizirten Landsturmpflichtigen das Recht zu, sich zum Diensttritt freiwillig vor dem Einrückungstermin zu melden. Da aber der betreffende Landsturmpflichtige dem Geburtsjahrgang 1895 angehört und er am 15. Mai ohnehin einzurücken hat, dürfte er mit dem früheren Einrücken sein angestrebtes Ziel nicht erreichen. Ad 2. Wüthn dürfte seinem Verlangen nicht entsprochen werden. Ad 3. In Pozsony sind das

f. u. f. Inf.-Reg. Nr. 72 und das Honvéd-Inf.-Reg. Nr. 13, in Sopron das f. u. f. Inf.-Reg. Nr. 45 und das Honvéd-Inf.-Reg. Nr. 18 stationirt. Ad 4. Falls seine Musterung in Wien stattgefunden hat, hat sich der Betreffende zur Nachmusterung ebendort zu melden. — Langjähriger Abonnent Nr. 637877, Dunaszerdahely. Ad 1. Der Einrückungstermin für die 37-42-jährigen Landsturmpflichtige wurde bisher nicht verlautbart. Ad 2. Eine Nachmusterung dieser Jahrgänge ist bloß in Oesterreich angeordnet worden. — Eine Wette, Nyiregháza. Ad 1. Spezifiziren lassen sich diese Verdienste nicht. Ad 2. Gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich der Verleihung dieses Titels gibt es nicht. Ad 3. Der Titel wird vom Handelsminister verliehen. Ad 4. Nur auf Aufforderung der Handels- und Gewerbekammer. Ad 5. Eine Anmeldung beim Sekretariat der Handels- und Gewerbekammer dürfte den gewünschten Erfolg haben. — Dankbar, Lopatin. Kann auf Ihren Fall nicht bezogen werden. — M. S. S. 40, Soncszó. Ad 1. Ein ärztliches Zeugniß genügt nicht. Jedenfalls kommen Sie aber zur Ueberprüfung. Ad 2. Die Zinsen müssen bezahlt werden. Ad 3. Wollen Sie sich das nicht gefallen lassen, dann müssen Sie eben die Schuld bezahlen.

M. J., Weillau. Ad 1 bis 3. Sie werden eine Ausfuhr aus dem erwähnten Lande jetzt nicht durchsetzen können, auch eine Reise dorthin ist jetzt durchaus nicht rathsam. Ad 4. Ja, noch in deutschem Besitz. Ad 5. Ja, noch in russischem Besitz, aber hoffentlich nicht mehr lange. — Albert W., Nagyléva. Wenden Sie sich sofort an die kompetente Betriebsleitung, welche gestattet wird, daß die ohne Verrechnung eingetroffene Sendung Ihnen gegen eine Kaution ausgeliefert werde. Das übrige ist dann schon Sache des Reklamationsverfahrens, welches eventuell auch von Amtswegen eingeleitet werden wird. Die hierzu kompetente Abtheilung der Direktion heißt F. IV. — Alter Abonnent, Ujpest. In Galizien gibt es keine Eisenbahnstationen dieses Namens. Es scheint, daß sich dieselben in russisch-polen befinden, zumal auch der Ort Bilicza ein russisch-polnischer Ort ist. Davon, daß die Eisenbahn die Leiche unentgeltlich befördern würde, kann überhaupt nicht die Rede sein. — Abonnentin, Budapest. Solch allgemein gehaltene, allerkonkreten Daten entbehrende Beschuldigungen gegen die Polizei können wir in keiner Rubrik unseres Blattes veröffentlichen. Curt S., Vereinslagareth Zug R. Wir danken herzlichst für Ihre liebenswürdigen Zeilen, die Sie doch wohl, wie wir annehmen, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt haben. — J. L., Budapest. Ihre Idee ist ja nicht schlecht, nur haben Sie sich nicht an die richtige Adresse gewendet. Der größte Theil des Publikums besteht bekanntlich aus Miethern, diese aber haben keineswegs das Recht, die Messingknallen an den Thüren und Fenstern gegen eiserne oder gläserne umzutauschen; das ist eben Sache der Hausbesitzer. — E. W., Nyitrajámbokré. Ad 1. Wenden Sie sich an das Kommando jenes Regiments, dem Ihr Sohn zugetheilt war. Ad 2. Jeder Versuch, ihn persönlich aufzusuchen, wäre vergeblich. — Nr. 645091, Trencsen. Ad 1 und 2. Da können Sie nur beim Oberstuhlrichter Abhilfe suchen. Verreiben Sie die Erledigung Ihrer Beschwerde und falls die Entscheidung für Sie ungünstig lauten sollte, rekurriren Sie an den Vizegouverneur. Ad 3. Mit einer solchen Anzeige würden Sie sich nur große Unannehmlichkeiten verursachen, da es gar keinem Zweifel unterliegt, daß dem Betreffenden die zeitweilige Enthebung vom Militärdienste bewilligt worden ist. — M. W., Nagytapolcsány. Ihr Sohn hat sich zur Nachmusterung in Wien zu melden. — 5000, Budapest. Ihre Sache ist in Ordnung. Ob Sie sich bei einer eventuellen Nachmusterung zu melden haben, darüber kann heute keine bestimmte Meinung geäußert werden. Dies hängt vom Inhalt der bezüglichen Verlautbarung ab. — Landstürmer, Puhó. Ad 1. Die Musterung und auch die Einrückung dürfte bei beiden Kategorien gleichzeitig erfolgen. Ad 2. Die Musterung erfolgt vor einer gemischten Kommission. Ad 3. Auch diese werden der Musterung unterzogen. Ad 4. Die frühere Charge dürften Sie erhalten. Ad 5. Darüber wird später verfügt werden. — Alter Abonnent, Sopron-Kerektur. Falls der Betreffende bei der dortigen Hauptmusterung erschienen war, hat er sich zur Nachmusterung zu melden und sich derselben dort zu unterziehen. Im Uebrigen sind die Bestimmungen der Kundmachung maßgebend.

Sz. J., Kaczin. Ad 1. Die Spende werden wir, laut Wunsch, zuführen. Ad 2. S. 5467 Nr. 10 mit 4 K. gezogen, die anderen nicht. — M. K., Vecsés. „Gochgeboren.“ — „Besorgte Eltern.“ Dürfte noch lange dauern; wann dies geschehen wird, wissen wir nicht. — R. D., Torontál. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Die letzte Ziehung der 1860er Lose findet am 1. Mai 1917 statt, die der Basilla-Lose am 1. März 1936, der ung. Rothen Kreuz-Lose am 1. September 1933. — G. S., Kásice. S. 7812 mit 15 Kronen, alle anderen nicht gezogen. — S. P., Belényes. Ihre Jó sziv-Lose S. 3537 Nr. 44 und S. 7009 Nr. 85 mit je 4 Kronen, das Basilla-Los S. 4978 mit 15 Kronen, alle übrigen nicht gezogen. — S. E., Budapest. Da der bezügliche Vertrag vor Kriegsausbruch abgeschlossen wurde, sind bei Beurtheilung des Rechtsverhältnisses die Bestimmungen der Moratoriumsverordnung maßgebend. Im Sinne des P. 12 des §. 4 der sechsten Moratoriumsverordnung hätten Sie daher bloß das Recht, für die vor dem Kriegsausbruch bestellte und jetzt zu liefernde schriftstellerische Arbeit nur 25 Prozent des

Sonorars zu fordern. Da aber im Sinne des §. 13 jene Vertragspartei, die zu leisten hat, diese Leistung an die Bedingung knüpfen kann, daß die zur Geldleistung verpflichtete Partei das Moratorium nicht in Anspruch nehme, steht es Ihnen frei, die Lieferung der Arbeit zu verweigern, wenn der Besteller nicht auch die restlichen 75 Prozent bezahlt, die sonst dem Moratorium unterliegen. Andererseits kann auch der Besteller die Uebernahme der Arbeit verweigern, wenn Sie ihm die Inanspruchnahme des Moratoriums hinsichtlich der dem Moratorium unterliegenden 75 Prozent nicht bewilligen. — Sehr besorgt 1915, Czelli Dömök. Der Vormerkung des Pfandrechts bis zur Höhe der Wechselschuld auf die Liegenschaften der Wechselschuldner steht ein gesetzliches Hinderniß auch dormalen nicht im Wege. — Garibaldi, Budapest. Ad 1. Die im April 1914 ausgestellten Wechsel fallen ohne Rücksicht auf ihren Ablauf unter die Wirksamkeit des Moratoriums. Auf die vom 1. Oktober 1914 abgelassenen Wechsel waren im Januar 10 Prozent und sind im laufenden Monate weitere 10 Prozent abzuzahlen. Auf die in den Monaten Oktober und November 1914 fällig gewordenen Wechsel waren im Februar 10 Prozent und sind im Juni 1915 weitere 10 Prozent abzuzahlen. Außerdem sind die Zinsen zweimonatlich im nachhinein zu berichtigen. Ad 2. Die Wechsel sind nicht zu präsentieren. Der Schuldner hat die Abzahlungen beim Wechselinhaber und falls dieser ihm nicht bekannt ist, beim ursprünglichen Gläubiger zu leisten. Ad 3. Vorläufig nicht. — R. A., Pancsova. Ad 1. Der klinische Befund bietet keine hinreichende Grundlage, um einer vorzeitigen Ueberprüfung unterzogen zu werden. Dies kann nur auf Grund eines militärärztlichen Befundes und nach entsprechender Beobachtung in einem Militärspital erwirkt werden. Ad 2. Gegen seinen Willen kann Niemand einer Operation unterzogen werden. — 643204, Villány. Vorläufig ist die Nachmusterung bloß in Oesterreich angeordnet worden. Sollte auch bei uns eine Nachmusterung der erwähnten Jahrgänge verfügt werden, haben Sie sich an die zu verlautbarnden Bestimmungen zu halten. — Treuer Abonnent, Pomáz. Das Gesuch ist an den Honvedminister zu richten und mit amtlichen Zeugnissen, die alle vorgebrachten Behauptungen erhärten, zu belegen. Ob aber das Gesuch von Erfolg sein wird, ist zumindest fraglich. — A. G., Máriatólgyes. Sie haben sich zur Nachmusterung in Wien zu stellen. — Felvidék, Aranymarót. Ad 1. Der Arbeitgeber ist hiezu verpflichtet. Ad 2. Falls die Entlassung ohne Kündigung geschah, ist der Chef verpflichtet, die auf die Kündigungsfrist entfallenden Bezüge des Angestellten flüssig zu machen. Ad 3. Hierauf hat der Angestellte keinen Anspruch. — R. A., Tompojevce. Falls einer arbeitsfähigen Person, die eine staatliche Unterstützung genießt, eine Arbeitsgelegenheit geboten wird und sie, trotzdem sie durch besondere Umstände an der Verrichtung der Arbeit nicht gehindert wird, sich weigert, die Arbeitsgelegenheit zu benutzen, kann ihr auf behördliche Anordnung die staatliche Unterstützung entzogen werden. — E. R., Budapest. Der Vorgang ist in Kroatien dasselbe wie im Mutterlande, nur ist das Gesuch in kroatischer Sprache zu verfassen und an den Banus zu richten.

Starker Raucher, Rispest. Die schädlichen Wirkungen des Rauchens machen sich meistens zwischen dem vierzigsten und dem fünfzigsten Lebensjahre bemerkbar. Es handelt sich entweder um funktionelle oder um organische Veränderungen, deren Zusammenhang mit dem Tabakraucher nicht nur durch die Beobachtung,

sondern auch durch experimentelle Thatsachen festgestellt werden konnte. Die ersten Erscheinungen sind ein meist des Nachts plötzlich einsetzendes Herzklopfen, unangenehme Empfindungen in der Magenröhre, Rachentatarrh. Frühzeitig stellt sich undeutliches Sehen ein, theilweise oder vollkommene Schatten im Gesichtsfeld für Roth und Grün. Unter den organischen Veränderungen sind insbesondere die Veränderungen am Herzen hervorzuheben, ferner Aderverkalkung, wie sie auch experimentell im Thierversuch erzeugt werden kann. Der Umstand, daß viele starke Raucher gesund bleiben und lange leben, spricht nicht gegen die Thatsache, daß sich schwere anatomische Veränderungen bei dispanierten Individuen entwickeln können. — J. R., Palotabozsók. Ad 1. Muß vorgezeigt werden. Ad 2. Klärung mit Hausenblase. — W. J., Kunhegyes. Jeder Spenglermeister. — S. Sch., Broda. S. Der Wiener Schottenring trägt seinen Namen nach dem dortigen Schotten-Kloster. — Rathlos 15, R. Da ist wirklich schwer zu raten. Die gegenwärtige Zeit ist gar nicht dazu geeignet. — R. G., Budapest. Im Budapest Adressenbuche, das in jedem Kaffeehause ausliegt, finden Sie sämtliche Adressen. Verfolgen Sie auch den Inseparattheil unseres Blattes. — M. T., Marusevec. Ad 1. Gegen Wimmerln im Gesicht wäscht man sich Abends mit heißem Wasser und Schwefelseife und streicht nach dem Abtrocknen eine Salbe auf, die aus 2 Gram Gram feinest gepulvertem Schwefel, 6 Gram Zinksalbe, 2 Gram Vaselinöl und 12 Gram Lanolin besteht. Mit ein paar Tropfen Kölnwasser oder einem Tropfen Rosenöl kann man die Salbe parfümieren. Ad 2. Schweißflecke in Seide verschwinden durch Abreiben mit einem Präparat, das man sich durch Zusammengießen von Salmiatgeist, Alkohol und Schwefeläther zu gleichen Theilen leicht selbst herstellen kann. Ad 3. Das ist noch nicht entschieden. — Abonnent 30, Nagykalló. Ad 1. Uebergeben Sie das Geld einem großen Bankinstitut. Ad 2. Man kann nur ganz allgemeine Regeln geben. Am besten schützt man sich in allen Fällen durch große Reinlichkeit, Waschen der Hände vor jeder Mahlzeit, das Wasser darf nur in abgekochtem Zustande getrunken werden, ebenso natürlich Milch usw.; rohes Obst, Salat, Alles, was durch Wasser verunreinigt sein könnte, ist zu meiden. Bei Magenatarrhen muß man sich besonders hüten, da erfahrungsgemäß bei gesunden Magen die Choleraabzillen gewöhnlich wirkungslos sind. — Abonnent 1973, Budapest. Wahrscheinlich schlecht desinfectirt. Lassen Sie sich den Mann kommen, der die Desinfection besorgt; er wird einen Ausweg finden, um nicht wieder die Tapete opfern zu müssen. — A. L., Budapest. Es gibt thatsächlich beim Menschen Fälle von Wiederfäulen. Die betreffenden Personen bringen einige Zeit nach dem Essen die Speisen wieder in die Mundhöhle herauf. Manche kehren nach jeder Mahlzeit wieder, andere nur, wenn sie hastig gegessen haben und die Speisen nicht genügend zerleinert sind. Der Zustand ist kein sehr seltener. Zu den Ursachen rechnet man Nervenkrankheiten, doch spielt auch der Nachahmungstrieb eine gewisse Rolle. Mitunter stellt sich Wiederfäulen im Anschluß an Magen- und Darmkrankheiten ein. Bei der Behandlung ist der gute Wille des Kranken, das Wiederfäulen zu verhindern, maßgebend. Wichtig ist ferner, daß langsam gegessen wird. — S. A., Solva. Ein solches Rezept liegt uns nicht vor, doch glauben wir, daß Sie das Präparat in jeder größeren Apotheke erhalten. — Abonnent 615636, Szépeváralja. Ad 1. Gegen Ameisen streuen Sie gepulverten Stangenschwefel auf und lassen Sie die Fußböden und Fensterbretter mit Tabakabsud aufwaschen. Ad 2. Nehmen Sie täglich Früh und Abends wechselluende Handbäder, das heißt tauchen Sie die Hände mehrmals rasch hintereinander abwechselnd in kaltes und in heißes Wasser; hernach halten Sie die Hände etwas nach aufwärts und massiren Sie sie mit Franzbranntwein, indem Sie von den Fingerspitzen zum Ellbogen — nicht verkehrt — streichen. Etwas vorhandene Blutarmuth, Magerkeit oder Verstopfung sind zu bekämpfen. Ad 3. Warme Fußbäder und Einreibungen mit Mentholfranzbranntwein. — R. L., Stama. Man befeuchtet den Strohhut gleichmäßig mit lauwarmem Wasser, ohne ihn jedoch zu naß zu machen. Dann nimmt man eine kleine Handbürste, feuchtet diese an, tupft sie in Alesalz und reibt nun unter stetem Wiederholen den Hut solange ab, bis er sauber ist. Nachdem man ihn mit einem in klarem Wasser angefeuchteten Lappen abgerieben hat, läßt man ihn liegend trocknen. Bei Hüten mit gerader Krempe und geraden Böden beschwere man diese. — Vinkovce 1915. Die Flecke im Marmor können nur durch Abschleifen dauernd entfernt werden. — E. 74. Ad 1. Noch nicht bestimmt. Ad 2. Soll in Ungarn überhaupt nicht durchgeführt werden.

Nr. 50, O-Körmöcske. Ihre Beschwerde eignet sich umso weniger zur Veröffentlichung, als sie nicht nur einen unbegründeten Angriff auf ein Geldinstitut enthält, sondern auch auf einer entschieden Mißdeutung der einschlägigen Bestimmungen der Moratoriumverordnung und der damit im Zusammenhang stehenden ministeriellen Verfügung beruht. Denn die in Geltung befindliche letzte Moratoriumverordnung verfügt allerdings im 4. Absätze des § 6, daß der Einleger zwecks Einzahlungen auf Staatsanleihen aus seiner Einlage jedweden Betrag überweisen kann, an derselben Stelle ist aber auch eine Einschränkung enthalten, wonach dies nur unter den vom Finanzminister bestimmten Modalitäten und innerhalb der durch ihn aufgestellten Schranken zulässig ist. Nun hat aber der Finanzminister die Ver-

jügung getroffen, daß der Einleger zwecks Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe bloß über 25 Prozent seiner Einlage und hierüber auch bloß bis zur Höhe von 25 Prozent des Nominalwerthes der von ihm gezeichneten Stücke verfügen kann. Falls Sie daher zur Zeit beispielsweise eine Einlage von 8000 Kronen haben, können Sie zur Einzahlung 2000 Kronen verwenden, aber nur dann, wenn Sie 8000 Kronen Nominal gezeichnet haben. Ist der Nominalbetrag der gezeichneten Stücke kleiner, sagen wir bloß 6000 Kronen, dann können Sie bloß 25 Prozent des gezeichneten Betrages, bei 6000 Kronen also bloß 1500 Kronen zu diesem Zwecke verwenden. Wie Sie daher sehen, ist das Vorgehen des Instituts ganz korrekt. — 100, Vágagyagos. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Dermalen unmöglich. — Detonomie, Verbó. Eine Reklamation wird nicht berücksichtigt. Im Falle der Affentierung könnte aber unter Hinweis auf die erwähnten Umstände eine zeitweilige Enthebung vom Militärdienst mit Aussicht auf Erfolg angestrebt werden. — Moratorium 10,000, Komját. Da Sie den Betrag auf Grund eines vor dem 1. August 1914 abgeschlossenen Vertrags als Kaufpreis für gelieferte Waaren schulden, haben Sie von dem im Januar 1915 eingetretenen Fälligkeitstage angefangen monatlich 10 Prozent des ursprünglichen Schuldbetrages zu bezahlen gehabt. Da jedoch im Sinne des 3. Absatzes des §. 13 der sechsten Moratoriumverordnung nach Bezahlung von fünf Raten bis zum Ablauf des Moratoriums, d. h. bis Ende Juli l. J. weitere Abzahlungen nicht zu leisten sind, haben Sie die bereits geleisteten Zahlungen auf 50 Prozent Ihrer ursprünglichen Schuld zu ergänzen, außerdem aber die Zinsen nach dem jeweilig rückständigen Kapital zweimonatlich im nachhinein zu berichtigen. — G. W., Miskolc. Ist kein Grund zur Untauglichkeit. — Dankbarkeit, Nagytapolcsány. Eine solche Bewilligung wird nicht ertheilt. — K. J., Kaposvár. Ihr Sohn würde nur im Falle der Anordnung einer Nachmusterung hiezu verpflichtet sein. Vorläufig ist die Nachmusterung dieser Jahrgänge nur in Oesterreich angeordnet worden. — Sin a / cosa. Ad 1. Der Jögling kann sich ohne ministerielle Bewilligung als Privatpächter der betreffenden Klasse einschreiben lassen. Ad 2. In der Regel werden die Privatprüfungen vor Schluß des Schuljahres und vor Weihnachten abgehalten. Zur Ablegung der Privatprüfung ist die ministerielle Bewilligung im Wege des kön. Schulinspektorats einzuholen. — Ideal 28, Révafalva. Die erwähnten Handlungen des Ehegatten bieten eine hinreichende Grundlage zur gerichtlichen Lösung des Eheverbandes. — R. E., Komárom. Ad 1. Der Geburtschein wird im Matrifolant, der Heimathschemin bei dem Ortsvorstand der Heimathsgemeinde ausgefolgt. Die Kosten der Ausfertigung sind geringfügig. Ad 2. Die Anzeige ist beim Magistrat zu erstatten. — Nr. 18700, Bodrogkeresztúr. Ad 1. Sie können die Quittung mit voller Veruhigung an die Direktion der kön. ung. Postsparkasse in Budapest einreichen, die Ihnen die gezeichneten und ausbezahlten Stücke der Kriegsanleihe auf Ihr Verlangen einschicken wird. Uebrigens dürfte das erwähnte Postamt seine Thätigkeit in aller kürzester Zeit wieder aufnehmen, wodurch der glatten Erledigung der Angelegenheit kein Hinderniß im Wege stehen dürfte. Ad 2. Ohne vorherige Kündigung dürfte die Rückzahlung nicht bewilligt werden. — R. D., Czegled. Da Ihr Sohn am 22. v. M. bei der Ueberprüfung als waffenunfähig und auch als zum Landsturm dienlich nicht geeignet erklärt wurde, hat er sich zur Musterung nicht abermals zu melden. — A. B., Nyitra. Ad 1. Ihr Sohn hat sich zur Musterung zu melden. Ad 2. Ist nicht zulässig. Ad 3. Falls eine Kurtenierung nicht erfolgt ist, hat er seitens der Polizei nichts zu befürchten. — Alter Abonnent, Budapest. Hängt von der Beschaffenheit und dem Grade des Leidens ab. Ist das Leiden in starkem Maße vorhanden, wird es als Grund zur Untauglichkeit angenommen. — Welcsöz. Ist nicht ausgeschlossen. — 44jähriger Abonnent, Szarnóca. In Fällen, wo der Eingerrückte seiner ordentlichen Militärdienstpflicht Genüge leistet, also auch dann, wenn er sein Dienstjahr als Einjährig-Freiwilliger abdiene, haben die Angehörigen desselben auf staatliche Unterstützung auch dann keinen Anspruch, wenn sie nachweisen können, daß der Eingerrückte als Familienerhalter zu betrachten ist und sie selber mittel- und erwerbslos sind. Eine staatliche Unterstützung gebührt nämlich nur den mittel- und erwerbslos zurückgebliebenen Angehörigen der in Folge der Mobilisirung einberufenen Reservisten und Landsturmmänner.

**Nichtgezogene Lose.**

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: R. B., Pozsony-Besterce, — „S. F., 613075“, — J. R., Peterwarden, — E. A., Nyitra, — „Friede“, — W. J. S., — „Schleife Nr. 642325, Oker“, — M. A., Nyitra, — R. H., Koltha, — „Nr. 638682“, — Sp. M., Székelyfalva, — L. F., Budapest, — J. Wolf, Graz, — E. R., Divényorosi, — A. B., Kisgölna, — „Födemes 1015“, — J. S., Nagybombat.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

**SZÓREJTVÉNY!**

**B**izalommal ihatja,  
**O**rszágszerte ismert,  
**R**emek izü,  
**S**zénsavtól gyöngyöző,  
**É**lvezetes,  
**K**önnyen emészthető  
**I**tal.

**Mi az?**

A megfektök között hetenként kiorsolunk 1 1444 BORSZÉKI savanyuvizet. Megfektések a BORSZÉKI Fürdővállalat r.-t.-nak, Budapest, V. ker., Nádor-utca 6, kuldendök be. — Ugyanott megrendeléseket szivesen fogadnak. Telefon 162-84

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverantenscheinens ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26—10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

## Unterricht

**Intelligentes**  
deutsches Fräulein sucht Stellung zu Kindern. Gefl. Anträge an die Exp. unter „E. P. 521“. 48521

**Deutsches**  
Kinder mädchen zu einem dritthalbjährigen Knaben gesucht. Kertész-utca 33, I. 4. 67573

**Gyorsírás**  
(magyar, német), gépirási kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferencz-körút 39. Telefon József 38—86. Allásközvetítés díjtalan. 67190

**Gyorsírás,**  
gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában, IV., Múzeum-körút 23—25, I. emelet (ezelőtt Kossuth Lajos-u.). Telefon 145—15. 67604

**Deutsches**  
Fräulein sucht zu kleineren Kindern für Vormittag Stelle. Versteht auch alle häuslichen Arbeiten. Anträge sind zu richten an Theodor Siemer, Márvány-utca 7, III. 67589

**Deutsches**  
Fräulein, das auch im Häuslichen etwas mithilft und gute Zeugnisse hat, wird zu 2 Kindern gesucht. Damjanich-utca 23, I. 10. 67588

**25jähriges**  
deutsches Frä. sucht Stelle zu kl. Kindern. Deutsche Briefe erb. unter „Kinderfr.“ Felső erdősor-utca 50, I. em. 15. 67584

**Deutsche**  
Vonne zu 2 Kindern wird aufgenommen. Neumann, Garagasse 45. 67590

**Ein**  
deutsches Fräulein zu 3—4 jährigen Kindern wird gesucht. Rákóczi-ter 10, IV. Etoc 3. 18431

**Reichsdeutsche**  
sucht Stelle. Preukin. Rákóczi-ut 62, II. 12. 18429

**Norddeutsche**  
Fräulein, das auch ungarisch spricht, sucht für die Provinz, deutsche Erziehlerin mit Französisch empfielt Jolan Sugár, Koronaherzeg-utca 10. Telefon. 41076

**Intelligentes**  
deutsches Kinderfräulein mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Szántó, Falk Miksa-utca 5. 67612

**Französin**  
oder französische Schweizerin zu zwei größeren Kindern gesucht. Unter Chiffre „E. P. 602“ an die Exp. 67602

**Deutsche**  
französische Lehrerin sucht Stunden in Budapest und Umgebung. Auch Mittagsmahl. Velti E., I., Fehérvári-ut 35, I. 3. 67601

**Deutsches**  
Fräulein wird zu 6jährigem Knaben für Nachmittag gesucht. Vorstellen bis 11 Uhr Sziv-utca 33, III. 29. 18425

**Deutsches**  
Fräulein wird aufgenommen. Dalszinház-utca 1, II. 12. 45183

**Reichsdeutsche,**  
gebildet, sehr verlässlich, sucht Stelle zu größeren Kindern in vornehme Familie. Hertha N., Szentkirályi-utca 49, I. 9. 48523

**Gmnasialschüler**  
der IV. Klasse ertheilt Unterricht in polnischer Sprache, hilft bei den lateinischen und griechischen Aufgaben; sucht event. deutsche Schreibarbeit in Bureau. Gefl. Zuschriften unter „Regionär 420“ an d. Exp. 80420

**Deutsches Fräulein,**  
das in der Hauswirtschaft mithilft und Schneidern kann, wird zu erwachsenen Kindern gesucht. Zellner, Ujlaki rakpart 3, beim Lukácsbad. 67586

**Deutsches**  
Fräulein, intelligent, wird zu einem 4jährigen Mädchen gesucht. VI., Csanády-utca 21, III. 5. 46528

## Wohnungen

**Krisztina-térnél,**  
villarayonban, Naphegy-utca 19 és Lisznyai-utca 16. Belvárosotól és Lipótvároستól 8 percznyire, előkelő ideális 5-szobás lakás és két garconlakás fölépcsőházi bejárattal, legmodernebb berendezéssel két házban központi melegvízfűtés melegvizszolgáltatással, kiadók. Ugyanott egy 2-és egy háromszobás lakás is kiadó. Üdülőhely a város szívében, nyaralás felesleges. Mersékeltek bérek. 40997

**Lakás**  
irodnak is megfelel: két nagy utcai szoba, tágas előszoba, konyha, éleškamra s egyéb mellék-helyiségek — kiadó. Villamos világítás. Fejlesztéssel szolgál a házmester Podmaniczky-utca 21. 48507

**Villa,**  
Caffen- und Gartenwohnungen mit Gartenbenützung, Centralheizung, f. November zu vermieten. VII., Abonyigasse 19. 18430

**Külföldi**  
lakások kiadók: Garay-ter 14, Csengery-utca 82, Csengery-utca 7, Madách-utca 38, Rákóczi-ut 51 bolthelyiség és Ilka-utca 20 bolthelyiség. 18427

**Gyönyörű 3 és 5**  
szobás lakás új házban, központi fűtéssel, gáztakarék-tűzhelyvel, melegvizszolgáltatással, kiadó Országház-ter 16 alatt. Telefon 165—32. 46531

**Wahrmann-utca**  
és Ugynök-utca sarkán épülő házban 4, 3 és 2 szobás utcai, valamint kétszobás udvari lakások az összes mellék-helyiségekkel és souterrainhelyiségekkel együtt május 1-ére kiadók. Bővebbet Hunnia Nyomda R.-T., V., Csáky-utca 49, vagy telefonon: 59—25 vagy 103—59. 67223

**Margit-körút**  
41 új házban legmodernebb három- és kétszobás és egy garconlakás kiadó. 41030

**Olcso**  
lakások, 2 és 3 utcai szobás lakások összes mellék-helyiségekkel azonnal vagy augusztus 1-ére kiadók Budán, Lajos-utca 70—72. 18374

**Gassenwohnungen,**  
2, 3, 4 Zimmer, mit allem Komfort, billig zu vermieten, auch sofort. Fehérvári-ut 32, Budafoki-ut 10. 67342

**Wer Wohnung**  
sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Laka-shirdető, Gizella-ter 6. 67413

## Dienst u. Arbeit

**Tüchtiges**  
deutsches Mädchen für Alles, das selbstständig kochen kann, wird für 15. Mai gesucht. Wähle außer Haus. VI., Anker-köz 2, III. 1. 46521

**Kriegsarbeiten**  
werden aus dem Hause gegeben. Vadász-utca 26, II. 6. 67555

**Deutsches**  
Stubenmädchen wird aufgenommen. Dalszinház-utca 1, II. 12. 45782

Magyar királyi államvasutak.  
Üzletvezetőség Temesvár.  
6085—1915. III.

## Pályázati hirdetés.

A Herkulesfürdő állomáson üresedésben levő pályaudvari vendéglő bérletére ezennel nyilvános pályázatot hirdetnek. A bérlet fenti vendéglőre nézve 1915. évi június hó 1-ével veszi kezdetét és tart ezen időponttól számított öt éven át, vagyis 1920. május hó 31-ig. Bérletnek a következő helyiségek bocsátatnak rendelkezésére:

2 lakosztoba, 1 főzőkonyha, 1 tálaló, 1 italmérő, 1 külön étterem, 1 éleškamra, 1 faskamra, 1 padlás, 1 pincze, 1 árnyékszék, 1 jégverem.

Megjegyeztetik, hogy a vendéglő I.—II. osztályú váró- és étterem fűtése és világításának szabványozott mennyiségének felét a magyar királyi államvasutak viselik.

Az egykoronás bélyeggel ellátott és „Ajánlat a magyar királyi államvasutak Herkulesfürdői bérletére 6085—915. számhoz“ felirattal ellátott lepecsételt, borítékba zárt, nemkülönbön kellő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1915. évi május hó 20-án, déli 12 óráig az alulirt üzletvezetőség általános osztálya főnökénél (Üzletvezetőségi palota, I. emelet 10. sz. ajtó) vagy személyesen vagy kir. posta útján benyújtandók.

Bánatpénz fejében a bérletre 100, azaz egyszáz korona készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban a temesvári üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál 1915. évi május hó 19-én, déli 12 óráig vagy személyesen vagy kir. posta útján beküldendő.

Az értékpapírok a budapesti vagy bécsi tőzsdén legutóbb jegyzeti, 14 napnál nem régebb, a napi értékét meg nem haladó napi árfolyam csak 50 százalék szerinti értékben számíttatnak.

Készpénzben letett összeg után kamat nem fizetetik.

Az ajánlatban a letétel megtörténte megemlített ugyan, de a letétről nyert elismervény nem csatolandó.

A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség forgalmi és kereskedelmi osztályában (II. emelet 6. sz.) a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják.

A fentebbi feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkezett ajánlatok, továbbá olyan ajánlatok, melyek táviratilag tételnek s végül olyanok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tétetett, figyelembe vétetni nem fognak.

Az ajánlatok között a választás szabadon, a bérösszegre való tekintet nélkül történik.

Temesvár, 1915. május hó 4-én.

2772 Az üzletvezetőség.

## PARAFFIN-PAPIERE, PERGAMIN-PAPIERE

chemisch rein, geruchlos, für Zucker- und Deitkatesenwarenenwicklungung, Ersatz für Staniol, offerirt Chem. Papierfabrik JACQUES OSER, Budapest, VI., Ó-utca 49.

Veszünk préselt

## szalmát és szénát

csakis direkt eladótól.

Általános Bank, Szeged.

## Krankenfahrstühle

für Invalide und Amputirte in eleganter und garantirt solidester Qualität. Kunstfusse, Kunsthände, Geh- und Stützmaschinen, Krücken und Krückstöcke sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege fabrizirt und liefert zu Original-Fabrikpreisen

**J. KELETI**  
Fabrikant hygien. Krankenmöbel u. orthopäd. Apparate BUDAPEST, VI., Koronaherzeg-utca 17. Neueste illust. Jubiläumspreisliste gratis und franko.



**Erste Frau,**  
gute Erziehung, ausgezeichnete Rednerin, verfügt über Kaution, empfiehlt sich als Kassierin, in größerem Geschäft als Verkäuferin oder in irgend einer Vertrauensstelle, geht auch in die Provinz. Gefl. Zuschriften unter „Gewissenhaft 730“ an die Exp. 80730

## Im selbstgemachten Kleid

das gut passt, die Trägerin ziert und preiswerth ist, liegt viel Freude. Jede Dame sollte jetzt zu schneiden versuchen. Favorit-Schnitte sind unbedingt zuverlässig und das neue Favorit-Modell-Album (95 H.), Jugend-Modell-Album (95 H.), bietet schöne Vorlagen.

**Eduard Zentner,** Wien, VIII., Florieng. 1. in Budapest bei: A. Freyberger, Váci-utca 3 (az udvarban); Ad. Doctor, Krisztina-körút 73.

## LAUFKRAHN FÜR SEILTRIEB, Fabrikat An- dritzt 10 t

Nutzlast, 10,44 m. Stützweite 1 HP., liegend, Langen & Wolf sammt Kühlreservoir bis 4" Wellen Orig. Amerik. **OTTO GASMOTOR CENTRIRMASCHINE** VERTIKAL-STOSSMASCHINE Orig. Amerik. 500 mm. Ausladung VERTIKAL-STOSSMASCHINE in bestem Zustand als überhäufig prompt abzugeben. An Reflektanten nähere Daten bereitwilligst durch Annoncenexp. von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortheilhaft bekannte Spezialarzt

## Dr. FÜREDI

gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Rassen-Chefarzt, Ritter des Medjidi-Ordens u. Ordinit: Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stof, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Impfang. Honorar mässig.

Bahnämliche Waage. Bahnämliche Waage.

## Zur Einlagerung

empfehlen wir unsere für **Zimmer- und Küchenheizung** bestgeeignete

## prima preussische Stück-, Würfel- und Nusskohlen

bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

in plombirten Säcken	--- K 5.30	per 100 Kgr.
in offenen Fuhren	--- K 5.—	
<b>Prima GASCOAKS</b>		
in plombirten Säcken	--- K 5.—	per 100 Kgr.
in offenen Fuhren	--- K 4.80	
inklusive Zufuhr und Abtragen.		

Nach Ofen erfolgt ein Zuschlag von 4 Hellern per 100 Kgr. Preussische Kohlen ab **LAGER K 4.50** per 100 Kgr.

## GEBRÜDER GÜTMANN, Steinkohlenbergbau

Budapest, V., Béla-utca 6.  
Telephone: 36—37, 36—38, 109—84, 176—22, 63—89.

## MÖBELKREDIT

nonon Systems.  
Möbel in bester Ausführung zu haben

## im Möbelwaarenhaus Balázs és Társa,

Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, bloß 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeile 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

**I. Bezirk.**  
I. Polatschek, Trafik, Festung.

**II. Bezirk.**  
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3. Trafik.

**IV. Bezirk.**  
Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Eger-tem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-körut 17.

**V. Bezirk.**  
Julius Schödl, Trafik, Lipótkörut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűdö-utca 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkörut 15.

**VI. Bezirk.**  
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobozay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rác, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

**VII. Bezirk.**  
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-utca 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-utca 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-utca 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

**VIII. Bezirk.**  
Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körut 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

**IX. Bezirk.**  
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

**X. Bezirk.**  
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupost.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

## Offene Stellen

**Közműtanügykereskedésben** gyakorlatlalt kereskedőgédek azonnali belépésre alkalmaszunk. Idősb Nagler Testvérek, V. Vilmos császár-ut 8. 46522

**Próbakieasszonyok** szabályos, magas terméssel azonnali felvételnek Rác Daniel czégnél, Kigyó-utca 2. szám. 41059

**Agenten.** Reizende, hantierer auch Frauen gesucht zum Verkauf sehr nutzbringenden Artikels. Sziv-utca 66, I. Komptoir. 67563

**Fűszerkereskedősegédet,** ki ugy az engros-, valamint a detail-szakmában jártas, üveg és porcellánhoz ért, azonnali belépésre keres **Wärzburger Jakob nagykereskedése Sámegem.** 67558

**Spezereikommiss,** der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, von Joseph Weiß & Sohn, Szereb, zum sofortigen Eintritt gesucht, wohin Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten sind. 49415

**Bureaufräulein,** tüchtig, für deutsch-ungarische Korrespondenz und Buchführung gesucht. Unter „Selbstständig 546“ an die Exp. 67546

**Kommis.** Zum sofortigen Eintritte werden tüchtige Kommis, die der drei Landesprachen mächtig sind, acceptirt. Gehaltsansprüche, sowie bisherige Thätigkeiten sind zu richten an das Herren-, Damen- und Konfektions-Waarenhaus Donáth Gábor, Eiptóhítmiklós. 49414

**Erster Magazineur** für technisches Geschäft, branchekundig, zum sofortigen Eintritte gesucht. Prima-Referenzen erforderlich. Schriftliche Offerten unter „Gewissenhaft 555“ an die Exp. 67555

**Die Köpseänger** Gutsparung sucht zum sofortigen Eintritt 2 tüchtige ledige Adjunkten für die Milchwirthschaft, Israeliten, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache vollkommen mächtig. Offerte mit Zeugnisabschriften, die nicht retournirt werden, zu richten an d. Köpseänger Gutsparung, Popper u. Gelfetner, Köpseänger. 49417

**Kommis der Manufakturwaarenbranche,** ev. auch Gemischtwaarenbranche, Israel., der 3 Landesprachen mächtig, wird für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Jakob Haas, Eiptóhítmiklós.** 67587

**Für ein erstklassiges Textildruck-Unternehmen** werden zum prompten Antritt je ein militärfreier Strazsist und Geldkontist mit nachweisbarer Praxis aus der Branche, flotte, verlässliche Rechner, gesucht. Gefl. Angebote unter Angabe der Ansprüchen unter „Textil 592“ an die Exp. 67592

**Junger Fakturist** mit ungarisch-deutschen Sprachkenntnissen wird in einem vornehmen Engros-Geschäft zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte sind unter Chiffre „Fleischig 49888“ an Josef Schwarz, Annoncenannahmsbureau, Andrassy-ut 7, zu richten. (Doppelcouvert.) 46530

**Maschinenschreiberin,** die perfekt deutsch, ungarisch stenographirt, wird für ein Fabrikbureau in der Nähe von Budapest per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Name „Garai 229228“ Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 46529

**Praktikant** wird bei Versicherungsgesellschaft aufgenommen. Deutsche Sprache erwünscht. Anträge in Doppelcouvert „E. B. 9078“ an Haajenstein u. Bogler, Budapest, Dorottya-utca 11. 67600

**Pénztárnoknöt** azonnali belépésre keresek. Frisch Ignác, Rákóczi-ut 50. 18428

**Bilanzfähiger** Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, wird gesucht. Schriftliche Offerte erbeten unter M. B. IX. Beóthy-utca 2. 18424

## Kauf u. Verkauf

**Eisensparat** wird erzieht, wenn Sie mit Kunststeinplatten verkleidete patentirte Eiskästen he-nügen. Große Auswahl, günstige Preise. **Sandels-maschinen.** I. Ardó, Budapest, Vilmos császár-ut 43. 67417

**Gold.** Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßgettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benó, Juwelier, Wesselényi-utca 1. Telefon 164-25. 67192

**Makulaturpapier, Zeitungsmakulaturpapier** ist um 8 Kronen per Meter-gentner, bei größerer Ab-nahme á R. 6.50 und nur ab Magazin zu haben. Nä-heres in der Exp.

**Raffen.** feuerfeste Dokumenten-schränke, neue und benützte, liefert allerbilligst Altá-nos pénzszekrény kereske-delmi részvénytársaság, Bálvány-utca 3A. Telefon 174-71. 67498

**Üvegteső,** mely alkalmas villához, mozihoz, szállóházhoz, olcsón eladó. Liszt Ferenc-tér 13. 43428

**Zwei** schwarze Hengsten als Zug-pferde sammt Geschirr und gedecktem Wagen zu verkau-fen. Näheres bei Joseph Majewski in Csáhecs, Kom-itat Zemplén. 67559

**Gut** erhaltene National-Regist-rasse mit Addition zu kau-fen gesucht. Offerte erbeten an D. Miholjacz Balzen-Dampfmühle, Aktiengesell-schaft D. Miholjac. 49417

**Zálogszedőlákat,** ékszer, aranyat legmagasabb árban veszek és zálogházból kiváltott tárgyakat olcsón el-adok. **Singer, Nagymező-utca 11.** 43886

**Kaffeehaus-** und Gasthauseinrichtungen, Eis-lästen, Bierkühlapparate, Gar-tenfische und Geflügel, Apacca-und Alpacafüderwaaren sind billig zu haben bei **Glück Márton u. Söhne,** Eisfabrik-fabrikanten, Budapest, VI., Ha-jós-utca 17. Preisliste gratis und franco. 40964

**Wegen des Krieges** angehäufte feine Damen-wäsche, Bett- und Tisch-wäsche werden zu jedem an-nehmbaren Preis verkauft. **Bleyer Sándor, Haris-bazar** 67528

**Alte falsche Pöhne** kauft zum höchsten Preis, Alter-thümer, Silber- und verschiedene Gegenstände: **Jakob Wjdyogrod,** Tisza Kálmán-tér 13. Korre-pondenzkarte genügt. 67597

**Säcke.** Gebrauchte Wehl-, Kleie- u. andere Säcke kaufen immer höchstpreisig **M. Adler und Sohn,** Säckehandlung, Bu-dapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 67585

**Zum Tennis** ausgezeichnete Rakette bil-iger wie überall bei Stern-berg, Dob-utca 30. 67467

**Kinderbetten** aus Eisen oder Messing, so auch Kinderwagen in schön-ster Ausführung liefert bil-ligst **Prohászka-fabrik,** Bu-dapest, Gróf Zichy Jenő-utca 46. 67605

**Kaufe** eine Jahreskarte 2. Klasse für ungarische Staatsbah-nen. Flintenstein, Erdélyi-utca 7, II. 4. 67591

## Maschinen

**Strohsekatoren,** welche 6-8 Männer Ar-beitskraft ersetzen, demzu-folge der Preis durch Er-sparniß der Arbeitergehäl-ter eingebracht wird, offer-tirt gegen vollkommene Garantie und preiswürdig die **Firma Szűcs Ede,** Bu-dapest, VI., Nagymező-utca 66. 67568

**Motoröl** für Dieselmotor zu kaufen gesucht. Offerte unter „Die-selmotor 606“ an die Exp. 67606

**Dampfdruckgarnitur,** Spferbekräftigt, Fabrikat der Staatsbahnen, gebraucht, jedoch im kluglosen, be-triebsfähigen Zustande, of-ferirt unter voller Ga-rantie und zu sehr billigen Preise zum Verkaufe die **Firma Szűcs Ede,** Bu-dapest, VI., Nagymező-utca 66. 67599

## Miethung u. Vermietung

**Für** Gewerbetreibende sehr geeig-netes stockhohes Haus ist im 7. Bezirk, in der Dam-ianichgasse Nr. 5, per 1. August zu verpachten. Nä-heres **Rottenbiller-gasse 33,** beim Portier. 41077

## Möblierte Zimmer

**Mitbewohnerin** wird gesucht bei alleinsteh-ender Dame. **Vörösmarty-utca 15, II. 16.** 18435

**Schön** möbliertes Zimmer, hell und freundlich, äußerst rein, ver-mietbar. **Bank-utca 3, I. 6.** 67596

**Kleine** Familie sucht ein Zimmer mit Küche in einer stiel-gliedrigen Familie. **Ab-r.: Bulgar, István-ut 59,** vendéglő. 18423

## Sommerwohnungen

**Házaspár** keres Svábhegyen, fogas-kerekü közelében, szép-keszű szobát, lehetőleg ver-randával. Ajánlatok „N. E.“ jelige alatt, dupla boríték-ban, kiadóhivatalba kéret-nek. 67492

## Gesundheitspflege

**Masseuse** und Maniküre empfiehlt sich. **Hajós-utca 26, I. 8.** 67562

**Masseurin,** diplomirt, lange Jahre praktizirt, empfiehlt sich den geehrten Damen. **Dob-utca 34, II. udvar, I. em. ajtó 7.** 48522

**Massázst,** gyuró és rezgő, használat szerint, különösen ajánlom, melyet sok évi gyógyfürdői masszóri tapasztalataim alapján rendkívüli ered-ményeket értem el követ-kező bajoknál: rheuma, ischias, köszvény, hülébsől származó bajoknál, vérke-ringési zavaroknál, az izomzat edzésére kellemes és jó hatással van a gyuró és rezgő masszázst. **Németh Kálmán,** vizsgázott massz-ször és vizgyógykezelő, Budapest, Soroksári-ut 46. 67381

**Damen** finden Aufnahme zur Ge-burt unter Diskretion bei ausgezeichneter geprüfter Ge-burtsheiferin. **Feiner, Rá-kóczi-straße 68, I.** 18433

**Wiener** Masseuse, Manicure em-pfiehl sich. **Borz-utca 9, III. 1. Belváros.** 41069

**Dame** manikürt Damen. **Izabella-utca 69, II. 24.** 18420

## Geschäfte

**Url- és nő-divatüzlet** Pöstyénfürdőn, legforgalma-sabb helyen, tulajdonos bevo-nulása miatt berendezéssel együtt azonnal bérbeadó. **Czím: Fűdöigazgatóság.** 41063

**Kaffeeháznk,** seit langen Jahren in Ar-bettergegend, sehr rentab-les Geschäft, ist preiswüthig zu verkaufen. 8. Bezirk. **Dofonczigasse 9.** 18426

## Möbel

**Baraktározás.** Butorokat, mindennemű ingóságokat földszinti tisztá raktárakba legutá-nyosabban beraktározok. **Braun Gáspár, Kertész-utca 33.** Telefon 46-76. 67196

**Bureaumöbel,** amerkanische Schreibtische, Aktenschränke, Flachpulte, Ledergarnituren liefert solb-dest und billigt **Hirsch u. Komp.,** Budapest, Mikot-mánygasse 19. 48502

**Möbelkredit** neuen Systems, Möbel beiter Ausführung erhält-lich **Balázs és Társa,** Vilmos császár-ut 43 (Eige-nes Haus). **Kreditanspruch** Kaffepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 67603

**Möbel** und Perlerieppiche wegen Einrückung verkauft allerbil-ligst **Steinberger, Teréz-körut 40.** 67610

## Realitäten

**Kőbányal** házamat 297 öles telekkel, két lakással, hétézer koroná-ért eladom. **Teher nincs.** **Czím a kiadóban.** 67608

## Diverse

**Fühneraugen.** Barzen, Hornhaut wird in drei Tagen ohne Schmerzen sammt Wurzel entfernt durch **Kisbal-jam,** im Gegenheil das Geib retour. Preis mit Garantie (schein 1 Krone, 3 Ziegel 2 R. 50 S. **Hamerle, Kassa I. Poh-fach 12/7.** 41042

**Poloskairást** jótállással, padlóbeeresz-tést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. **Vilmos császár-ut 15.** Tele-phon 61-06. 67540

**Poloskairást** jótállással, valamint teljes lakástakarítást vállal leg-megbizhatóbban **Strasser,** Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 18415

## Konkurse

**Bassitt** mit klugvoller Stimme, perfekter Notenleser, wird sofort acceptirt. **Gehalt 100 Kronen monatlich.** Offerte zu richten an **E. Salzmann,** Oberkantor, **Salgóca, Nyitra-mogye.** 49418

## Geld

**Verfaßgettel** kaufe von Brillanten, Ju-welen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. **Szekely Emil, Wesselényi-utca 6.** 47762

## Bekleidung

**Von Herrschaften** abgelegte Herrenkleider zu abelhaft billigen Preisen bei **Braun és Társa,** Ká-roly-körut 13, I. Stock kein **Caffenlohal.** 47762

**Gebüde** Wiener Damenschneiderin geht ins Haus arbeiten. **Engel, Kun-utca 11.** 48422

## Geppiche

**Neu 68 Stück** perflische Geppiche von 25 Kronen aufwärts, ferner Spitzen- und Tüllvorhänge werden zu jedem annehmba-ren Preis verkauft. **Bleyer Sándor, Harisbazar.** 67529

**168 Stück echte** Perlerieppiche, in den schön-sten Farben, in diversen Größen, sind des Krieges wegen zu jedem annehmba-ren Preis zu verkaufen. **Nä-heres Király-utca 32** beim **Portier.** 67538

**Valódi perzsa szőnyegek** kivételese válogatott szép pél-dányok mindenféle nagysá-gban vételkötelezettség nélkü megtekinthetők. **Mardilli Ibrahim, Eskü-ut 6 (Klotild-palota),** szivacskereskedés. 67598

## Stellen-Gesuche

**Komptoiristina,** Anfängerin, welche deutsch stenographirt, Jobann deutsch, ungarisch, kroatisch, serbisch Maschinenschreiben und überlegen kann, sucht Posten. **Ansuchen u. „Tüch-tig und solb 229256“** an **Schwarz, Annoncenbureau,** Andrassy-ut 7, in Doppel-couvert. 46532

**Suche** Anstellung zur Küche. Mäch-tig der deutschen und Sla-wischen Sprache. Zu ertra-gen in der Exp. 18421

## Deutsches

**Fräulein mit Jahreszeug-nissen,** das im Kochen, Nä-hen sehr gut bewandert ist, sucht Stelle als Hausfräu-lein. **Rifa Bittól, Ferencz-körut 39, IV. 1.** 67611

## Korrespondenz

## Folksooper.

Wir bitten die gefestern in der Folksooper bewunderten zwei entzückenden Mädchen, uns auf die Adresse **Klub-kaméház, Lipótkörut,** unter dem Namen „Erik“ zu schreiben, wo und wann wir uns sehen könnten. 67598

## Wünsche

die ehrbare Bekanntheit non einem reichsdeutschen oder deutschen Offizier. Briefe in Doppelcouvert unter „Ungarin 595“ an die Exp. 67595

## Billig.

Vin Donnerstag Nachmittag zuhaufe. Bitte mich heute anzurufen, um Weiteres zu besprechen. **Mit herzlichsten Grüßen.** 80420

## Heirathsanträge

**Heirathe** zuständigen Wiener ober Budapest. Alter und Be-ruf egal. Unter Chiffre „Glückherl 434“ an die Exp. in Doppelcouvert. 18434

**Gastwirth** mit gutgehendem Geschäft, 38 Jahre alt, sucht sich so-bald als möglich zu verhei-rathen mit Mädchen nicht unter 24 Jahren, womög-lich in der Küche praktisch, mit etwas Baarvermögen. Strenge Diskretion zuge-sichert. **Zufhr. unter „Gast-haus 339“** an die Exp. 80383

**Junger** Geschäftsmann, Christ, mit gutem Einkommen, gesund u. militärfrei, sucht zwecks Heirath junges, mögliches vermögendes Mädchen, ehr-bar kennen zu lernen. **Nichtanonyme Briefe** unter „Maschinensch 308“ an die Exp. 80383

**Reeller Heirathsantrag!** Nüthig. Mann, Christ, in gut. Stellung, würde vermögende Dame, auch Geschäftsfrau, sofort heirathen. **Zufhrst-en** unter „Reell 342“ an die Exp. 80342

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Mai. (Die Preßfrage eines Pfarrers.) In einem am 5. Dezember 1913 unter der Aufschrift „Pater Slinka“ erschienenen Artikel des Tagesblattes „Bilág“ war erzählt, der Közsabegyer Pfarrer Andreas Slinka besuche häufig eine in Csernova wohnhafte Witwe, deren Rathgeber er sei. Diese Witwe habe jüngst der Csernovaer Kirche 3000 Kronen gespendet und aus Dankbarkeit habe Slinka das Porträt dieser Frau malen lassen und es unter den Heiligenbildern an der Kirchenwand untergebracht. Erst heute hätten die Csernovaer erfahren, wer auf diesem Bilde abtonterteit sei, was unter den Gemeindegliedern nicht geringen Rezens erregt habe. Es hieß ferner in diesem Artikel, daß eine in Közsabegyn wohnhafte wohlhabende Dame ihr ganzes Vermögen dem Slinka vermacht habe. Eine Auserwählte dieser Dame habe später bei Slinka um eine Unterstützung vorgesprochen, sie sei aber von Slinka hinausgeworfen worden. Wegen dieses Artikels belagte Slinka den Közsabegyer Beamten Paul Sztycho, der als Autor des Artikels namhaft gemacht wurde, beim Budapester Preßgericht, welches ihn heute wegen Verleumdung zur Verantwortung zog. Vor dem Geschworenengericht (Vorsitzender kön. Tafelrichter Dr. Mikovich) gab der Angeklagte Sztycho, der die Autorität anerkannte, an, er habe die Wahrheit geschrieben und er könne durch Zeugen beweisen, daß die Bildaffäre in Közsabegyn große Entrüstung hervorgerufen habe und daß auch Viele Kenntnis davon besäßen, daß Pfarrer Slinka die in Rede stehende unterstützungsbedürftige Frau aus seiner Wohnung hinausgeworfen habe. Der Gerichtshof ordnete die Beweisführung an. Die einvernommenen Zeugen haben nicht alle Behauptungen des infirmierten Artikels bestätigt. Die Geschwornen fanden den Angeklagten der Verleumdung schuldig, worauf Sztycho zu einem Monate Gefängnis und 500 Kronen Geldstrafe verurtheilt wurde. Der Angeklagte meldete gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde an.

(Der Prozeß eines Genossenschaftsleiters.) Genau von zehn Jahren verlangte der damals in bedrängten Verhältnissen lebende Handwerker Leopold Singer von der Gläubigerschaft ein Darlehen von 1000 Kronen, das er auch gegen Gutsehung zweier Kaufleute erhielt. Bei Liquidation des bewilligten Darlehens wurden Singer bloß 780 Kronen ausgezahlt, 270 Kronen wurden ihm unter dem Titel Zinsen und Gebühren in Abzug gebracht. Singer wurde später wegen dieser Abzüge beim Kriminalgerichte flagbar, und die Staatsanwaltschaft erhob gegen den Direktor der in Rede stehenden Genossenschaft Ignaz Pollak wegen Wuchers die Anklage. Gegen diese Anklageschrift hat Pollak im Wege seines Anwaltes Dr. Rudolf Kissfalvi Einwendungen eingezogen. Heute wurde über diese Einwendungen beim Anklagesenat verhandelt. Da es nachweisbar war, daß die Abzüge auf Grund der Bestimmungen der Statuten erfolgt sind, stellte der Gerichtshof das weitere Strafverfahren ein. Die Anklagebehörde rekurrierte gegen diesen Gerichtsbeschuß.

Marktberichte.

Wien, 11. Mai. (Produktenbörse.) Die politische Lage stand heute im Vordergrund: aus diesem Grunde kam es nur zu Einzelabgeschlüssen in kaum nennenswerthen Mengen. Wetter: Schön, aber kühl.

Berlin, 10. Mai. (Getreidemarkt.) Auch heute war die Tendenz matt; größere Angebote in Gerste und Mais hatten einen starken Preisrückgang zur Folge. Lokomais war M. 16 bis M. 20 billiger und notirte M. 585 bis M. 620, mittlere Sorten M. 565 bis M. 580, feine Waare M. 600 bis M. 610. Ausländische Gerste loco M. 15 billiger und bezahlte man M. 600 bis 610. Ausländische Kleie wurde in kleinen Mengen umgesetzt, wobei die Preise billiger waren. Maismehl war bedeutend billiger am Markte.

Paris, 10. Mai. (Fonds Börse.) 3% französische Rente 72.25, 4% Russen 1906 91.35, Banque Ottomane —, Banque de Paris 840.—, Rio Tinto 1546.—, Lula 1240.—, De Beers 306.—, Hartmann —, 4% unifizirte Türken —, türkische Tabak 63.50, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 996.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randminen —.

London, 10. Mai. (Fonds Börse.) Consols 66 7/16, Japaner 87 1/8, Union Pacific 131.25, Rio Tinto —, United Steel 56.25, Silber 23 3/16, Privatdiskont 27/8 1/2.

London, 10. Mai. Terpentin loco 36 1/8 Sh., per Mai-August 36.50 Sh., Leinöl loco 32 Sh. — P., per Mai-August 32 Sh. — P.

Kul, 10. Mai. Leinöl loco 30 Sh., per Mai-August 30 1/2 Sh.

Liverpool, 10. Mai. Palmöl wurde heute nicht angeboten.

Liverpool, 10. Mai. Schmalz loco Sh. 44.25. Newyork, 10. Mai. Wei loco 4.17 bis 4.22.

Rio de Janeiro, 10. Mai. (Wochenbericht.) Tendenz in Rio —, Kurs auf London 12 1/16, Preis für Kaffee Standard Nr. 7 5 Milreis 100 Reis. Zufuhr der Woche von Kaffee in Rio 74,000 Sack. Vorrath erster und zweiter Hand 40,900 Sack. Klärungen der Woche

nach den Vereinigten Staaten 8000 Sack, nach Holland 12,000 Sack, nach Belgien —, nach Frankreich 50,000 Sack, nach Triest — Sack, nach dem Rest von Europa und Nordafrika 51,000 Sack, nach dem Cap, Rio Plata und Westküste Südamerika 5000 Sack. Preis für Kaffee Newyork Standard Nr. 7 in Santos 5 Milreis 350 Reis. Vorrath erster und zweiter Hand 488,000 Sack. Zufuhr der Woche in Santos 72,000 Sack, in San Paul 71,000 Sack, in Jundiahy 45,000 Sack. Verschiffungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 101,000 Sack, nach Europa 220,000 Sack. Klärungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 140,000 Sack, nach Holland 500 Sack, nach Frankreich 1000 Sack, nach dem Rest von Europa und Nordafrika 61,000 Sack, nach dem Cap, Rio Plata und der Westküste 4000 Sack. Klärung der Woche von Victoria nach den Vereinigten Staaten — Sack, nach Europa — Sack.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 9. Mai Abends 6 Uhr bis 10. Mai Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Eisenbahn' and 'Dampfschiff' under 'Angekommen' and 'Versendet', listing quantities for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, and Kleie.

Fleischmärkte.

Budapest, 11. Mai. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 698 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 238 Stück Schweine, 7 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 506 Stück Schweine, 4 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 1442 Stück Schweine, 11 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1178 Stück Schweine, 11 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 264 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Ferkel, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 R. 40 H. bis 3 R. 60 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 R. 20 H. bis 3 R. 40 H., Auschuh von — R. — H. bis — R. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 3 R. 92 H. bis 3 R. 96 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 R. 60 H. bis 4 R. 6 H., Ferkel bis 220 Kilogr. von 3 R. 60 H. bis 4 R. 6 H., Ferkel von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — H. bis — R. — H., Ferkel inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 2 R. 16 H. bis — R. — H., Spanferkel — R. — H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war in schwerer Waare flau, in leichter angenehmer.

Köbánya, 11. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehershandlung in Köbánya. Vorrath am 9. Mai blieben 45,222 Stück. Am 10. Mai wurden aufgetrieben —, abgetrieben 233 Stück, demnach verblieb am 11. Mai ein Stand von 44,989 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. Da keine Verkäufe stattfanden, notiren auch keine Preise.

Wiener Vorstehershandlung vom 11. Mai. Zum heutigen Markt waren 11,002 Stück Schweine angemeldet, hiervon 5320 Stück Jungschweine und 4823 Stück Ferkel, zusammen 10,143 St. aufgetrieben. Ferkel tendirten bei annähernd gleichem Auftrieb abermals sehr fest, wobei die Preise der schweren Sorten um 10 H., der leichteren Sorten um 10 bis 16 H. angezogen haben. Jungschweine konnten trotz der etwas größeren Zufuhr in Folge guten Bedarfs um 10 H. höhere Preise erzielen. Der Geschäftsgang war auf beiden Seiten lebhaft. — Es notiren: Prima-Ferkel von 3 R. 70 H. bis 3 R. 80 H., mittlere von 3 R. 30 H. bis 3 R. 60 H., alte von 3 R. 30 H. bis 3 R. 50 H., leichte von 2 R. 60 H. bis 3 R. 10 H., Jungschweine von 2 R. 40 H. bis 3 R. 20 H., ausnahmsweise 3 R. 30 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 11. Mai 1915, 8 Uhr Morgens.

Im Norden und Osten Mitteleuropas herrscht heiteres und sehr kühles Wetter. In Oberitalien hat es ausgiebig geregnet. In Ungarn war das Wetter über-

wiegend trocken und kühl, im Süden des Landes gab es Regenfälle. Die Temperatur ist wesentlich gesunken, im nördlichen und östlichen Oberland, sowie im Norden des Alpbod stellenweise bis unter den Gefrierpunkt. Im Norden gab es auch Reif. Das Minimum der Temperatur war mit — 5 Gr. C. in Késmárk, das Maximum mit 25 Gr. C. in Temesvár und Verceq. Im Süden gab es Stürme. — Prognose: Im Osten sind noch Nachfröste, im Osten und Westen stellenweise Niederschläge zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Késmárk, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 23 Gr. C., das Minimum hingegen + 4 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Jun, Centimeter C, Theil, Centimeter C. Lists water levels for various locations like Donau, Danubius, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

OMNIA Mozgókép-palota, VIII., József-körút 31. Prolongirt! Die wunderbare Sensation der Saison! Der Traum eines Reservisten. Original sensationelle Aufnahmen der Karpathenkämpfe unserer heldenmüthigen Truppen. Bearbeitet nach der berühmten Komposition „Der Traum eines Reservisten“ von C. M. Ziehrer. Vier Akte. Wir sehen und durchleben den Krieg mit allen seinen Aufregungen und herzerhebenden Szenen... Ewiges Andenken an das ungarische Heldentum! Die Vorstellungen sind keine fortsetzungswenigen und beginnen um 5 1/2, 8 und 10 Uhr Abends. Kartenverkauf bei der Firma Black und White, VI. Andrassystrasse 47, und bei der Kasse der „Omnia“ Vorm. von 10 bis 1 und Nachmittag von 3 Uhr angefangen. Die Vorstellungen beginnen am Wochentage: 5, 8 und 10 Uhr. Sonntag, vom 14, 16, 7, 19, und am 10 Uhr. Am 19. Mai Landes-Mozitag. Die Gesamteinnahme für die Invaliden.

## Französische Moden.

Die Pariserin hat über die Kriegereignisse, die die französische Mode hinwegspülen drohten, den Sieg davongetragen. Die große Welt macht wieder Bestellungen, die Schneiderinnen haben alle Hände voll zu thun und die Modekünstler sind eifrig bemüht, die neuesten Kreationen herauszubringen. Die meisten Damen der französischen Gesellschaft waren in den vergangenen acht bis neun Monaten im Dienste des Roten Kreuzes oder privater Wohltätigkeitsvereine thätig. Diese Beschäftigung absorbierte ihr ganzes Denken, und für Modeneuheiten und Toiletten Sorgen hatten sie keine Zeit übrig. Jetzt machen sie, wie die „Times“ schreiben, bei ihren Modistinnen wieder eifrig Bestellungen. Nachmittags- und Abendtoiletten erregen nirgends Anstoß. Alle sind sie einfach gearbeitet und sehr theuer. Die große Toiletenschau, die alljährlich im Frühjahr von den Damen der Pariser Gesellschaft abgehalten wurde, entfällt heuer. Die Kostüme, die der neuesten Mode entsprechen, werden nur in Privatgesellschaften getragen, da es heuer keine öffentlichen Veranstaltungen und Lustbarkeiten gibt. Musselins und Leinenstoffe genießen für Nachmittags-toiletten den Vorzug vor Seide und Satin. Sie machen einen sehr einfachen Eindruck, sind zierlich und nett und kleiden ihre Trägerinnen reizend. Die Schöße ist kurz, die Ärmel im Allgemeinen lang, die Taille bloß angedeutet und jeder überflüssige Aufputz vermieden.

Für Blousen empfiehlt sich am besten blauer Simon, der ins Weißliche sticht, oder blaßblau gestreifter grauer Musselin. Die Einfachheit, die der Pariser Gesellschaft im Kriegsjahre zur Richtschnur dient, erstreckt sich auch auf die Hüte, Schuhe und Handschuhe, und eine reichhaltige Garderobe erregt Allgemeinen Anstoß, manchmal sogar Tadel, Modethorheiten und Ueberpanntheiten werden vom Publikum laut verurteilt. Daran mußte kürzlich eine junge Dame glauben, die tiefe Trauer trug und dabei den geschmacklosen Einfall hatte, ihren Fußknöchel mit einem goldenen Bracelet zu schmücken. Alles drehte sich nach ihr um, sie stand im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit, und die Passanten verliehen ihrer Meinung über das Unpassende dieser Zusammenstellung unbehohlenen Ausdruck. Eine andere Dame, der die Entschuldigung ihrer Jugend fehlte, spazierte unlangst durch die Straßen von Paris, wobei sie ein Paar Phantastieschuhe anhatte, die geradezu lächerlich wirkten. Glänzende gelbe, sehr hohe Stulpen, schwarzes Oberleder und Stöckel, die mindestens sieben Centimeter hoch waren, setzten die Dame unangenehmen Bemerkungen aus. In gewisser Hinsicht wirkten auch ihre verzweifelten Versuche, die Balance zu halten, hochkomisch. Blaue, violette und grüne lackierte Ziegenlederschuhe mit übertriebenen Absätzen waren in den letzten Tagen in den Hauptstraßen von Paris vereinzelt zu bemerken. Aber die Damen, die sie anhaten, gehörten nicht der guten Gesellschaft an. Die bürgerliche Frau huldigt verschiedenen Moden. Einmal ist sie mit der allerneuesten

Toilette bekleidet, deren Modell noch in der Galerie Lafayette zu sehen ist, dann wieder trägt sie ein Kleid, das im Vorjahr modern war, und ein drittes Mal kann man sie in einem Trauerkleid sehen, das schon vollständig veraltet ist. Manchmal trägt sie Lösschen unter einem Quäkerhut, die dem Gesicht eine melancholische Umrahmung verleihen. Enganliegende Kleider sind hauptsächlich aus den Garderoben der Frauen des Mittelstandes verschwunden, nur einige wenige Midinettes huldigen ihnen noch. Die Krinoline scheint wieder modern zu werden, und in den Straßen und den Auslagen der großen Modewaarenhäuser kann man ihr bereits häufig begegnen.

## Die Rache der Corrairie.

### Eine Blutsühne in Sardinien.

In dem Städtchen Nuoro auf Sardinien ereignete sich kürzlich eine Mordthat, die das jüngste — aber wohl kaum das letzte — Glied in der schrecklichen Tragödie einer seit Jahren wüthenden Blutsühne bildet. Es sind zwei Familien aus dem Orte Orgosolo, die miteinander in wüthendstem Kampfe liegen, und dabei sind diese Familien, die Cossu und Corrairie, von Haus aus noch obendrein verwandt! Der Ursprung dieses echt sardinischen Dramas geht auf den Tod eines Verwandten der beiden Häuser, eines gewissen Domenico Moro, zurück, der sich durch fleißigen Betrieb des ehrsamten Gewerbes der Straßenräuberei in dem Flecken Campidano ein stattliches Vermögen an Landbesitz und Geld erworben hatte. Als dieser wadere Räubersmann in ein besseres Leben hinübergegangen war, da verstand es ein Corrairie, sich in aller Eile in den Besitz des Baarvermögens des verstorbenen lieben Vetzers im Betrage von 200,000 Lire zu setzen; was den Grundbesitz betrifft, so behielt er ein Drittel davon für sich, während er die beiden anderen Drittel einer Verwandten abgab, die mit einem Cossu verheirathet war, aber mit dem Banditen zusammengelebt hatte. Die Cossus waren mit dieser Theilung nicht einverstanden, und der Erbe versuchte nun die Sache in der Weise beizulegen, daß er seinen Sohn Carmine mit seiner Waise Maria Cossu verheirathen wollte. Allein die Werbung wurde von der Cossu-Seite verächtlich abgewiesen und die Waise flugs mit einem anderen Manne verheirathet. Sienach brach nun der Familienhaß in hellen Flammen aus. Es dauerte nicht lange, da war der ganze Viehbestand der Cossus getödtet und an den Fenstern ihres Familienhauses fand man Thierhäute, die mit Messersfischen zerlegt waren — nach sardinischem Volksgebrauche das Symbol ewigen Hasses. Wer hatte den Cossus die Schande angethan?

War es der verschmähte Carmine? Die Cossus nahmen es an, und sie gaben prompt Antwort: Ein gewisser Egidio Poddu als Vertreter der Cossus ermordete Carmine und flüchtete sich dann in die Berge. Es gelang jedoch den Corrairie, den Flüchtling ausfindig zu machen, und anstatt Blutrache an ihm zu üben, über-

gaben sie ihn den Carabinieri, um den Mörder vor den Geschwornen aburtheilen zu lassen. Da geschah das Unerwartete: Die Geschwornen sprachen den Mörder frei; es hieß, sie seien von den Cossus bestochen worden. Jetzt konnte die rasende Wuth der Corrairie keine Grenzen mehr. Im Winter 1909/10 wurde das Haus in Orgosolo mit Dynamit in die Luft gesprengt. Einer ihrer Parteigänger wurde überfallen und sammt seinem Söhnchen erschlagen, und einen Cossu fand man mit zerstückertem Schädel auf. Wegen dieses letzten Verbrechen wurde der Schuldige mit seinem wahrscheinlichen Spießgesellen allerdings verurtheilt; es dauerte aber nicht lange, da wurde wieder ein Corrairie ermordet, und diesmal wurde der Angeklagte freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß ein Fall von Selbstmord vorliege. Diese Entscheidung war natürlich wieder geeignet, Del in das Feuer zu gießen, und nun verlegten sich die Corrairie aufs Banditenthum, indem sie einen Eid leisteten, die Cossus und alle ihre Parteigänger mit Stumpf und Stiel auszurotten. Vergebens wurden viele von dieser Räuberbande getödtet, vergebens militärische Verstärkungen gegen sie aufgeboden: auf Feldern, in Häusern, auf Landwegen folgte Mord auf Mord in kurzen Zwischenräumen. Schließlich waren von allen Cossus nur noch eine Mutter mit einer Tochter und zwei männliche Familienmitglieder übriggeblieben, und diese Vier hatten sich, um ihres Lebens sicherer zu sein, in das Städtchen Nuoro geflüchtet. Aber auch hier sind sie vor dem rächenden Dolche nicht sicher; das beweist der jüngste Mordfall, der dem Eigentümer Antonio Cossu das Leben kostete; und man muß fürchten, daß die Blutrache der Corrairie nicht eher ruhen wird, bis sie das ganze Geschlecht der Cossus ermordet haben.

## Allerlei.

(William Randolph Hearst.) Sollte William Randolph Hearst mit der torpedirten „Dufitania“ den Tod gefunden haben, so würde Amerika eine seiner interessantesten Persönlichkeiten, die amerikanische Zeitungswelt ihren bedeutendsten Vertreter verloren haben. William Randolph Hearst wurde in San Francisco im Jahre 1863 geboren und erbt nach dem Tode seines Vaters ein Vermögen von etwa 150 Millionen Kronen. Eine ausgesprochene Vorliebe für das Zeitungswesen, kluger Blick und Voraussicht für die enorme Entwicklungsmöglichkeiten auf diesem Gebiete bewogen den dreiundzwanzigjährigen Hearst, den „San Francisco Examiner“ zu begründen, der bald zum ersten Blatt der Westküste wurde. Der Ehrgeiz des jungen Mannes ging aber ins Weite. Im Januar 1895 kaufte er für eine geringe Summe das „New York Journal“, verwandelte es in ein umfangreiches Abendblatt unter dem Titel „Evening Journal“ und gründete den „New York American“ als Morgenausgabe, sowie das „Deutsche Jour-

## Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

— Mein Liebbling! murmelte sie, die Arme um seinen Hals schlingend. Doch wo bleibst Du so lange? Ich jürnte mir schon selbst, daß ich meine Reisetasche am Schiffe vergessen ...

— Heute Abends bringt man sie Dir, Mama, Du kannst ganz unbesorgt sein.

— Die Tasche bereitet mir keine Sorge, sondern nur der Umstand, daß ich Dich nicht bei mir hatte. Denn sobald Du nicht bei mir bist, fühle ich mich so beunruhigt, aber nur hier; daheim war das nicht der Fall ...

— Es thut Dir doch nicht leid, Mama, daß wir nach Amerika gekommen sind? fragte er, und seine Stimme zitterte leise.

— Ich müßte lügen, wollte ich sagen, daß ich unser schönes, behagliches Heim in West-Bridge nicht bedaure, denn dort führten wir wirklich ein stilles, friedliches Leben; allein Du hast den Entschluß gefaßt, nach Amerika zu kommen, um Dein Glück zu machen, und ich kam mit Dir, da ich ohne Dich nicht leben könnte und nur in Deiner Nähe Ruhe finde. Ich will auch stets bei Dir bleiben, so lange ich keine Last für Dich bedeute ...

— Aber, Mama, wie könntest Du mir jemals eine Last sein? fragte er und zog seine Mutter liebevoll an sich. Er fühlte, daß die Rollen nunmehr vertauscht seien; hatte sie seine Jugend liebevoll beschützt und geschützt, so war es jetzt an ihm, ihr einen heiteren Lebensabend zu sichern. Er war froh, daß es ihm gelungen war, sie aus Europa mit sich zu bringen, ohne daß er ihr gesagt hätte, aus welchem

Grunde er sie um keinen Preis dort lassen wolle. Er hatte ihr allerdings getreulich Bericht erstattet über Alles, was er in Anglemont erfahren und beobachtet; aber von der Absicht seines Vaters, sich von Francine zu scheiden und Jane von Morlange zu heirathen, hatte er ihr nichts gesagt. Dieses Geheimniß behielt er für sich; nur wollte er in Gemäßheit desselben seine Mutter den gegen sie gerichteten Nachstellungen nach Möglichkeit entziehen. So ist es denn kein Wunder zu nennen, daß er beim Anblicke seiner Mutter nicht jenes leichte, frohe Gefühl haben konnte, wie vorhin, als ihn der Zufall mit Miß Ellen und Peter Terrigan zusammengeführt. Dem scharfen Blicke der Mutter entging es nicht, daß sich eine wenn auch nur flüchtige Wolke auf die Stirne des Sohnes senkte, und lebhaft fragte sie:

— Du hattest doch hoffentlich keine Unannehmlichkeiten, mein Kind?

— Nein, nein, Mama. Nur vermag ich eines gewissen Unbehagens nicht Herr zu werden, wenn ich an Stephan denke, mit dem ich vorhin gesprochen.

— Er ist hier? rief sie höchst verwundert aus.

— Ja. Er ist Maschinist auf einem Schiffe.

— Und bleibt er hier?

— Das hat er mir nicht gesagt. Ich weiß nicht, was für Absichten er hat, weiß auch nicht, ob es bloßer Zufall war, der ihn gerade an Bord jenes Schiffes führte, mit dem Miß Ellen Terrigan aus Europa heimkehrte.

— Mein Gott, wie seltsam! Du erfährst das durch Stephan?

— Nein, Mama. Stephan schien keinen anderen Wunsch zu haben, als daß ich mich nicht um ihn bekümmere. Auf meine Fragen gab er sehr ausweichende Antworten. Und nachdem er in kurzen Wor-

ten die Begegnung geschildert, die zwischen ihm und dem amerikanischen Milliardär stattgefunden, der ihn auf Veranlassung seiner Tochter aufgefordert hatte, ihn zu besuchen, fügte er hinzu: Ich sah sofort, daß ich ihm gefalle. Und er gefällt mir auch. Er sieht so ehrlich und gar nicht hochmüthig aus. Trotzdem weiß ich nicht, ob ich, seiner Aufforderung entsprechend, zu ihm gehen soll.

— Gewiß sollst Du das, mein Kind, erklärte Francine ohne Zögern, die durch dieses seltsame Zusammentreffen in einen Zustand höchster Erregung versetzt wurde. Ich ließ es Dich niemals merken, aber ich zitterte bei dem Gedanken, daß Du ganz allein und ohne Hilfsmittel in diesem wildfremden Lande Dein Glück versuchen wolltest, und wiederholte dachste ich daran, an Herrn Terrigan zu schreiben und ihn zu bitten, er möge die Sympathie, die er einstmals in so reichem Maße für mich genährt, ein wenig auf meinen Sohn übertragen. Denn wenn man sich der Gunst eines solchen Mannes erfreut ...

— Du hast recht, Mama, gab Philipp ernst zu; und ich bin nicht so stolz, um die Hilfe, die mir so freundlich angeboten wurde, abzulehnen. Daß ich sie aber annehme, hat seinen Grund bloß darin, daß sie dem Jedermann unbekanntem „Herrn Philipp“, nicht aber Deinem Sohne zugesagt wurde. Ich will nichts von Herrn Terrigan, worum Du ihn ersuchen müßtest. Meine Mutter soll von Niemandem etwas verlangen, es soll sie auch Niemand früher kennen, als bis ich zu den Reichthümern gelangt sein werde, die ich sowohl für Dich als für mich anstrebe.

— Und sollte Dich absolut nichts Anderes nach Amerika geführt haben, als dieser Wunsch? forschte sie mit zärtlichem Spott.

— Was willst Du mit diesen Worten sagen, Mama? fragte er erröthend, denn er meinte, sie spiele

aal". Nun begann ein interessanter, man könnte sagen gigantischer Konkurrenzkampf zwischen Hearst einerseits und Pulitzer, dem Besitzer der „New York World“, sowie Gordon Bennett als Besitzer des „New York Herald“ andererseits. Hearst arbeitete seine Blätter vollständig auf das sensationellste aus, er engagierte die ersten Schriftsteller und Zeichner Amerikas und ließ seine Blätter als Extraausgaben täglich mehr als zehnmal erscheinen. Hearst war der Erste, der den Kampf gegen die amerikanische Korruption in der Verwaltung aufnahm, und als rein politischer Ehrgeiz ihn nach der Präsidentschaftswürde streben ließ, gründete er noch den „Chicago American“, den „Chicago Morning Examiner“ und den „Boston Examiner“. Nun war er der mächtigste Zeitungsherausgeber Amerikas. Er wurde 1903 ohne Schwierigkeit in den Kongreß gewählt und kandidierte 1906 für die Präsidentschaft als freier Kandidat der von ihm begründeten Independent Party. Er unterlag indessen, wie er auch später als Kandidat um die Gouverneurschaft und das Bürgermeistertum von New York unterlegen ist.

(Die ersten schüchternen Anfänge der Heirathsannoncen) zeigten sich bereits zu Beginn der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts, und zwar in Hamburger Zeitungen, wo sich vereinzelt fühlende Männer durch Inserat eine liebende Gattin zu verschaffen suchten. Nachdem auf diese Weise der Reigen eröffnet war, wurde der neue Kulturzweig in österreichischen Zeitungen weiter gepflegt. Bisher hatten die Bittsteller ihre Namen verschwiegen. Einen wahren Fortschritt in dieser Richtung bezeichnete es daher, als im Jahre 1794 in einem Wiener Blatt ein Heirathsgeheuch erschien, dessen Einmünder sich ungeniert nannte und dessen Länge für die Billigkeit der damaligen Inserate spricht. Die denkwürdige Aufforderung lautete: „Ehegattin wird gesucht. Ein kürzlich vermittelter Mann, mit Namen Bruderhofer, der sehr gut denkt und vermöglich ist, aus Oesterreich gebürtig, seines Alters etlich und dreißig Jahre, mit zwei erwachsenen Kindern, ein gewesener bürgerlicher Bäckermeister, wohnhaft beim Aug' Gottes als Hausinhaber, suchte, weil er wenig bekannt ist, durch diese Gelegenheit eine Ehegattin. Die Person, die aus unbekannter Weise ihr Vertrauen zu ihm hätte, kann sich nach Belieben entweder persönlich oder durch Briefe erkundigen. Sie mag von hier oder vom Lande sein, eine Wittib oder ledig, nur darf sie nicht häßlich sein, auch weder zu jung noch zu alt, muß aber wenigstens die Halbscheid seines Vermögens mitbringen. Die nähere Auskunft würde sich besser finden, als man hoffen wird!“ — Nur Gesuche von Frauen, die das süße Joch der Ehe zu tragen verlangen, veröffentlichten damals die Zeitungen noch nicht. Erst einer späteren Zeit war es vorbehalten, auch in dieser Beziehung mit dem Herkommen zu brechen, durch Heirathsbureauz ganze Kollektionen von Damen auf den Markt zu werfen, eine neue Aera in der Geschichte der Heirathsgeheuche einzuleiten.

(Fluchtveruch eines Berliner Opernsängers.) Aus Basel meldet man: Vor einigen Tagen ist bei dem französischen Juradorf Foncine-le-Haut, kaum fünf Kilometer von den Grenzsteinen der Schweiz, ein entfloherener deutscher Kriegsgefangener verhaftet worden, der vorher im Refonvaleszenzheim von Jffoudun internirt und bis zum Ausbruch des Krieges Tenor der Berliner Oper war. Dem

Pariser „Journal“ wird aus Dole, 2. Mai, ausführlich über den Fall berichtet. Der Opernsänger, dessen Name von der französischen Censur gestrichen worden ist, — auch die Ortsbezeichnung „Jffoudun“ ist einmal gestrichen worden, an einer anderen Stelle aber aus Versehen stehengeblieben —, gerieth im September an der Marne, scheinbar verwundet in französische Gefangenschaft, und zwar als Unteroffizier der Ulanen. Er entfloß aus dem Lager von Jffoudun zusammen mit einem Infanteristen. Seine Kenntniß der französischen Sprache und des Englischen erleichterte ihm die Flucht. Vermuthlich haben die deutschen Flüchtlinge sich für Engländer ausgegeben. An der Bahnlinie Dijon—Etang wurden sie indessen von einer Bahnwache als verdächtig angehalten. Es gelang dem Opernsänger aber, außs neu zu entkommen. Als er im Jura abermals angehalten und nach seinen Papieren gefragt wurde, war er als Holzbauer verkleidet. Unter den Zivilkleidern trug er die deutsche Uniform. Seine Reiterstiefel, die in den Dörfern Aufsehen erregten, hatte er unterwegs gegen ein Paar ausgetretene Schlappen vertauscht. Er berichtete den französischen Behörden, er schähe den von ihm zurückgelegten Weg auf 450 Kilometer. Eine Karte und ein Kompaß ermöglichten ihm die Orientirung. Am wenigsten fühlte er sich beim Passiren von Städten gefährdet. In den Dörfern erregte er das Mißtrauen der Bauern. Er erklärte weiter, seine Familie weile augenblicklich in der Schweiz. Beim Verhör in Dole benahm der wiederergriffene Sängers sich, nach dem Bericht des „Journal“, sehr stolz. Der Gefangene ist nach Jffoudun zurückgebracht worden.

(Eine muthige That des bulgarischen Kronprinzen.) Dem Sophioter „Dnewnit“ entnehmen wir die folgende Schilderung: Auf der schmalfpurigen Eisenbahnstrecke, welche die Bahnstation Razitschan mit dem königlichen Sommerpalast Wremja verbindet, rollte ein Eisenbahnzug, dessen Lokomotive Kronprinz Boris führte. In einer Kurve erschien neben dem Geleise ein von einer Bäuerin gelenkter Wagen, dessen Gespann beim Herannahen des Zuges schen wurde. Die Pferde rasten mit dem Wagen neben der Lokomotive in einer Zickzacklinie über Stod und Stein einher. Der Kronprinz, welcher die Fahrtgeschwindigkeit des Zuges sofort verminderte, sprang von der fahrenden Lokomotive ab, stürzte sich den Pferden entgegen und brachte sie zum Stehen. Der Bäuerin, die ihn nicht erkannte, sprach der Prinz Trost zu und bestieg dann die inzwischen von einem Bediensteten gelenkte Lokomotive, um seinen Weg zum Sommerpalast des bulgarischen Czaren fortzusetzen.

(Eine interessante Begegnung.) Aus Miskolcz wird berichtet: In den letzten Tagen passirten russische Gefangenentransporte unsere Stadt. Bei dem Durchzug einer Gefangenenskolonne ereignete sich folgende Episode: Der nach Berény (Komitat Sonogh) zuständige Paul Buda sah als Verwundeter auf der Miskolcz Station der Verabreichung der Menage an die Russen zu. Plötzlich trat ein ge-

fangener Russe auf ihn zu, küßte ihn auf beide Wangen und begann mit ihm ein längeres Gespräch in englischer Sprache. Buda erzählte dann den Offizieren, daß es sein Schwager sei, der ihn geküßt habe. Er habe mit diesem zusammen in einem Pittsburger Bergwerk gearbeitet. Sie wohnen auch zusammen und heiratheten die Tochter eines in Amerika wohnhaften Bekescsabaer Gewerbsmannes. Er sei dann nach Kaposvár zurückgekehrt, wo er als Landsturmmann einrücken mußte, seinen Schwager aber hat man in Jekaterinoslaw als Rekruten affentirt. Die beiden Schwäger sprachen dann von Familienangelegenheiten. Der russische Schwager ersuchte schließlich Buda, es zu erwirken, daß er die Gefangenschaft bei ihm verbringen dürfe. Buda hat in diesem Sinne an kompetenter Stelle ein Gesuch eingereicht.

(Der Mann von fünfzig Jahren.) Der Wiener Professor der inneren Medizin Dr. Wencelbach hat in einem Vortrag „das gefährliche Alter“ des Mannes behandelt. Er verlegt es in das fünfzigste Lebensjahr, weil um diese Zeit Erscheinungen und Beschwerden von ganz bestimmtem, immer wiederkehrendem Charakter beobachtet werden. Diese Zustände bestehen meist in Unregelmäßigkeiten der Herzthätigkeit. Dazu kommt gewöhnlich die Besorgniß vor Arterienverkalkung, die durchaus nicht vorhanden sein braucht, und als Folge dieser Angst treten Verstimmungszustände auf. Meist handelt es sich um Leute, von denen das Leben viel verlangt hat, die aber auch selbst viel vom Leben verlangt haben; Personen, die neben einer regen und verantwortungreichen Thätigkeit auch das Leben genossen und die, wenn auch nicht immer üppig, so doch gut gelebt haben. Es werden jedoch keineswegs etwa nur die sogenannten Schlemmer befallen, sondern sehr häufig auch Leute, die nur bei der Arbeit des Guten zu viel gethan haben. Gewöhnlich erzielt man mit Regelung der Diät überraschende Erfolge. Da es sich häufig um Personen mit starkem Fettsaß oder wenigstens einer Anlage dazu handelt, ist eine bestimmte Nahrungsbeschränkung zweckmäßig. Vor Allem aber ist geistige Ausspannung und eine angemessene Körperbewegung geboten. Sport und Jagd kann in mäßigem Umfange ausgeübt werden; auch braucht der Genuß von Alkohol und Tabak durchaus nicht immer ganz eingestellt werden, wenn er sich nur in mäßigen Grenzen hält.

(Charles Frohman.) Charles Frohman, der gleichfalls Passagier der „Lusitania“ war, ist wohl der größte Theaterunternehmer der ganzen Welt. Seine Carriere begann Frohman vor vielen Jahren als Kassier eines kleinen Theaters in Brooklyn, 1877 machte er sich selbstständig, wurde Theateragent und leitete großzügig angelegte Reisegesellschaften durch ganz Amerika. Vor wenigen Jahren monopolisirte Charles Frohman geradezu das ganze amerikanische Theaterwesen; er gründete die „Charles Frohman Stock Co.“ und ist heute Besitzer und Leiter des Empire-, Criterion-, Lyceum-, Garrick-, Savoy- und Knickerbocker-Theaters in New York, außerdem des Duke of York-, Comedy-, Globe- und Adelphi-Theaters in London.

auf das eigentliche Motiv seiner Amerikafahrt an, das er ihr so sorgsam verschwiegen hatte.

— Sollte die Freude, die aus Deinem Auge leuchtet, einzig und allein nur auf den Umstand zurückzuführen sein, daß Du am Quai von Brooklyn mit dem Stahlkönig zusammengetroffen?

— Ich verstehe wirklich nicht, Mama, versicherte er, noch mehr erröthend, gerade weil er zu verstehen begann.

— So muß ich deutlicher sein? Sagtest Du nicht selbst, daß sich Herr Terrigan in Begleitung seiner Tochter befunden?

Philipp wurde purpuroth und fragte in köstlicher Verlegenheit:

— Ja, was denkst Du Dir eigentlich, Mama?

— Gar nichts so Schreckliches, mein Junge, versicherte sie heiter. Ich denke bloß, daß mein Sohn ganz glücklich war, als er seinen Bruder Patrick, seine Base Hermine und seine Cousine Ellen — denn die wurde ja auch Cousine genannt — so unvermuthet zu sehen bekam, und da ihn die Umstände nicht lange bei seinem Bruder und seiner Base Hermine verweilen ließen, so wird er sich bei seiner bekannten Bescheidenheit bis auf Weiteres auch mit der Cousine Ellen begnügen. Mir erscheint das ganz selbstverständlich, denn sie ist ein schönes, ein reizendes Mädchen . . .

— Spotte nicht, meine gute Mama. Fräulein Terrigan scheint thatsächlich meiner vollen Sympathie würdig zu sein; aber ich bin ihr vollkommen gleichgiltig, und auch sie ist für mich bloß eine Fremde. Sollten sich später andere Wünsche und Hoffnungen in mir regen, die bei einem jungen Manne nichts Unnatürliches an sich haben, so werde ich sie möglicherweise nicht bekämpfen. Gegenseitig habe ich Dir gegenüber Pflichten zu erfüllen, bebor

ich an mich selbst denke. Indessen gilt es, noch über einen Punkt ins Reine zu kommen, ehe ich mich zu Herrn Terrigan verfüge: ich habe Deiner mit keiner Silbe gedacht und kein Mensch weiß, daß Du mit mir nach New York gekommen . . .

Sie verstand sofort und sagte:

— Du wünschst, ich möge im Schatten bleiben, mein Liebling? In Deinem Schatten scheint für mich noch immer die Sonne!

— Es wäre jedenfalls sehr unvernünftig von mir, wollte ich die Hand zurückstoßen, die mir so herzlich entgegengestreckt worden. Und gleichwie ich trotz allen moralischen Leides glücklich war, als ich nach Anglemond gelangte, werde ich mich glücklich schätzen, im Hause Terrigan's zu arbeiten und eine Stufe um die andere zu erklimmen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er mich bei einer seiner Unternehmungen wird verwenden können. Im Uebrigen ist er mit unserer Familie durch die Gräfin von Morlange, mit unserer Heimath durch die Frau verbunden, die er geheirathet hat. Nicht allein die Reichthümer, die ich erlangen will, sind es, die mein Verhalten diktiliren. Diese Frau weilte in Anglemond, als man Dich zu verdächtigen wagte. Ihr stuchwürdiges Eingreifen hatte zur Folge, daß Du in Cherbourg überrascht wurdest. Ich muß diese Frau also auch sehen, muß sie ebenso wie alle Andern näher kennen lernen, die an dem Drama theilhaftig waren, das Dich zum Opfer verlangte.

Seine Stimme klang rauh bei diesen Worten, sein Gesicht verzerrte sich.

— Aber, aber! ermahnte Francine den jungen Mann heiteren Tones. Wo sind denn Deine heitere Ruhe, Dein froher Sinn?

— Beides ist unversehrt vorhanden, Mama, sprach er und lächelte auch schon wieder. Es hat zu-

weilen den Anschein, als ließe ich mich durch den Zorn hinreißen; aber ich soll und darf Niemandem zürnen, nicht einmal Jenen, die sich in einem schweren Irrthum befanden, vorausgesetzt, daß sie meiner armen Mama noch einmal Gerechtigkeit widerfahren lassen.

— Deine Liebe und Dein Vertrauen genügen mir!

— Mir nicht! Ich werde die Leute wohl noch zwingen, sich tief vor Dir zu verbeugen. Inzwischen will ich meine Batterien nicht aufdecken. Ich habe nicht einmal mit Stephan von Dir gesprochen, und so weiß Niemand, daß Du mich nach New York begleitet hast.

— Du wirst mich doch hoffentlich nicht des Vergnügens berauben, mit Dir spazieren zu gehen? rief sie erschrocken aus.

— Nein, Mama, gewiß nicht! versicherte er und zog sie wieder an sich. Wir werden übrigens so bescheiden und zurückgezogen leben, daß wir in keinerlei Berührung mit diesen Millionären gerathen werden, deren Blick ich Dich entziehen will. Und wer wird, wenn man mich mit dieser jungen Mama an meiner Seite sehen wird, auf die Vermuthung kommen, daß Du einen so großen Schlingel von Sohn hast? Denn weißt Du, Mama, Du bist jung und schön.

— Aber doch nicht so jung und schön wie Miß Ellen? unterbrach sie ihn.

Jetzt erröthete er nicht mehr und gab diplomatisch zur Antwort:

— Aber zehnmal jünger und schöner als die Gräfin von Morlange, Mama, trotzdem sie um viele Jahre weniger zählt als Du.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház.

Az ember tragédiája. Dramai költemény. Irta Malátsch Imre. Színpadalkalmata Paulay E. Zenejét szerzte: Erkel Gyula.

Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

A hamisított férj.

Vigjáték 3 felvonásban, négy képből. Magyar színre alkalmazta Heltau Jenő.

- Dr. Schreiberne Haraszthy Piri, a leánya Varsányi I. Szabó Márton Kemeses Gróf Zalay Pál Csontos Bálint, az inasa Szerényi Mészáros Jutka Sziklay Barnabás Péter Sziklay Bicskey Gusztáv Pally Vendrey Lili, a felesége Pally Weysser Melánia Pécsi Bibi Csöreg, detektív Balassa A férj Kardoss Sárgyiné Dergán Dr. Tardi Sarkadi Kezdeté fél 8 órakor.

Népopera.

Wiener Blut.

Operette in 3 Akten von Victor Leon und Leo Stein. Főszereplők: Graf Zedlau, D. Haupt, Gabriele, M. Alfermann, Franziska Cagliari, E. Stein, Kagler, ihr Vater, O. Sachs, Peppi Pleininger, M. Freyhaupt, Kammerdiener, F. Pázmán, Graf Bitowsky, P. Morgan, Lord Perci, E. Robert, Ein Fiakerkutscher, F. Schönhof. Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

Lengyelvér.

Operett 3 felv. Irta Stein Leó. Ford. Gábor Andor. Zenejét szerz. Nedbal Oszkár. Zaremba gróf Latabár Helena, leánya Petráss Baránski gróf Király Bronzó Popiel Rátkai Wanda, táncosnő Tiszta Mazurki Becskyné Mireki Boross Gorsid Kardos Wolénski Raskó Fenóvze Boda Wlastek Sajó Kezdeté 8 órakor.

Budapesti színház.

A berlini színházaként van megítélve.

Der Marschall.

Schauspiel aus einem Zunkunfts-Krieg in 3 Akten von Richard Wendriner. Der Marschall Alfred Abel Flamberg H. Wlach Kebenstein J. Schöntag Glanisch, General M. Faber Baron Villeroy H. Sonnenthal Morton J. Szalié Riebel, Hauptmann Schneider Von Zanten R. Stärk Kezdeté fél 8 órakor.

Oránia Színház.

Képzelt birodalma. Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch, 12. Mai, „Az ember tragédiája“. Samstag, 15. Mai, „III. Rikárd király“. Sonntag, 16. Mai, „A vadkacsa“. Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 13. Mai, Nachm. „Timár Liaz“. Abends „Zeuzsi kisasszony“. Freitag, 14. Mai, „A hamisított férj“. Samstag, 15. Mai, „A két egér“. Sonntag, 16. Mai, Nachm. „Zeuzsi kisasszony“. Abends, „A hamisított férj“. Repertoire der Volksoper. Freitag, 14. Mai, „Der Bettelstudent“. Samstag, 15. Mai, „Der Zigeunerbaron“. Sonntag, 16. Mai, Nachm. „Hoheit tanzt Walzer“, Abends „Der Zigeunerbaron“. Repertoire des Königstheater. Donnerstag, 13. Mai, „Tiszavirág“. Freitag, 14. Mai, „A madarász“. Samstag, 15. Mai, „Luxemburg grófia“. Sonntag, 16. Mai, Nachm. „Tiszavirág“, Abends „Lengyelvér“. Repertoire des Ungarischen Theaters. Donnerstag, 13. Mai, „A papa kedvence“. Freitag, 14. Mai, „Az apja lánya“. Samstag, 15. Mai, „Sárga lilium“. Sonntag, 16. Mai, Nachm. „Az apja lánya“, Abends „A papa kedvence“.

FÖVÁROSI ORFEUM. Waldmann I. Direktor. VI. Nagymozgó-u. 17. Allabendlich um 8 Uhr das wundervolle Schlussprogramm! Serene Nord, mit ihren Wassergespielen. Lene Land, deutsche Humoristin und Parodistin. Clemens Belling, in seiner Szene „Circus im Variété“. Walley, der Mensch ohne Nerven. Auf allseitiges Verlangen: Kaszárnyá-élet. Militärische Humoreske etc. etc. Sonntag, am 16. d. zwei Vorstellungen mit Sereno Nord, Lene Land, Clemens Belling, Walley etc. Nachmittags bedeutend ermäßigte Preise.

Pensionat Maybaum. Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediegene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchengymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande. Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48. Tramway 41. Telephon 5764/VII.

Magyar Színház.

Az apja lánya. Színmű 4 felvonásban. Irták Guinon és Bouchinet. Fordította Hajó Sándor. Kezdeté 8 órakor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

VII., Elisabethring 31.

Jeden Abend 8 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen „Die neue Revue“ von Szöke Szakáll.

A házasságszédelő

(Der Heirathsschwindler). Eine Pester Geschichte in sechs Bildern. In den Hauptrollen: Eugen Virágh, Hermine K. Solti, Ilona Mezei, Ilona Szász, Giza Viola, Mariska Csillag, Károly Aranyai, Ernő Szenes, Béla Balogh, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács, Salamon Béla. Ausserdem: W. H. Groh und sein Hund Adonis, Schenk-Trio, Latoune, Odys, Mimi Constanza, Karl Adler und Freund Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey und die anderen erstklassigen Attraktionen.

Fővárosi Orfeum

Direktor: Imre Waldmann.

Serene Nord

mit ihren Wassergespielen.

Lene Land.

Humoristin und Parodistin.

Katonaélet.

Clemens Belling, Holba, Walley, Morello, Gyárfás etc. etc. Anfang 8 Uhr.

Vilmos császár mozgó

vormals

„THE ROYAL VIO“

Die Heldin der Karpathen.

Drama in 3 Akten.

Die Bombardirung Sebastopols.

Sensationelle Kriegsaufnahme.

Er hatte genug.

Lustspiel in 2 Akten, in der Hauptrolle Ritta Sacchetto.

Wahnsinnige Liebe.

Drama in 2 Akten.

Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

OLYMPIA.

VII. Erzsébet-körút 26.

Sensationelle Filmneuheit!

Die Hand des diplomierten Gauners.

Spannende Detektivgeschichte in 4 Akten. In der Hauptrolle Amletto Novelli.

Soldatenliebe.

Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle Frau Müller-Linke.

Wie kommt man zu einem Schwiegersonn.

Posse.

Fortsetzungsweise Vorstellungen von 5 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telephon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.

9 1/4 Uhr! „Szégyen! Gyáázat!“

Népies bohózat 1 felvonásban.

Irta Haáz István. Rendező: Rott Sándor.

11 Uhr! Eine Stunde im Hotel.

Schwank in 1 Akt von Le petit. Regie: A. Rott. Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-1 und von 3-6 Uhr. HIRSCH (Grosstrafik), Andrassystrasse 19, SORRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 54 (Trafik). — Im Casino mulató Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. Telephon 110-22.

Jeden Abend 8 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen „Die neue Revue“ von Szöke Szakáll.

A házasságszédelő

(Der Heirathsschwindler).

Eine Pester Geschichte in sechs Bildern. In den Hauptrollen: Eugen Virágh, Hermine K. Solti, Ilona Mezei, Ilona Szász, Giza Viola, Mariska Csillag, Károly Aranyai, Ernő Szenes, Béla Balogh, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács, Salamon Béla, W. H. Groh und sein Hund Adonis, Schenk-Trio, Latoune, Odys, Mimi Constanza, Karl Adler und Freund Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey und die anderen erstklassigen Attraktionen. — Donnerstag, den 13. Mai, Himmelfahrt Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

National ROYAL-ORPHEUM.

Donnerstag, den 13. Mai, Himmelfahrt. Nachm. 3 Uhr bei sehr billigen Preisen. Die neue Revue von Szöke Szakáll.

„DER HEIRATHSSCHWINDLER“ in 6 Bildern.

Ausserdem Auftreten von sämtlichen Künstlern u. Künstlerinnen und der neuen Variété-Attraktionen.

Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kasse des National-Royal-Orpheums erhältlich.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté pont 1/9 órakor.

9 órakor Egyszer egy esztendőben.

Bohózat. Irták: Glinger és Tausig. Fordította: Steinhardt.

11 órakor Jönnek a vendégek!

Bohózat. Irta: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos.

Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsófi új kuplékkal.

Ejfel után kfttő műsor, parkettáncz reggelig. Cziganyszene.

Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirschféle nagyüzletben (VI., Andrassy-ut 19) és a Hungaricaföld jegypénztáránál kaphatók.

NEMZETI PARK. Die Honvédkapelle. Entrée 20 Heller.

Május 19. Országos Mozinap. Teljes bevétele: az Augusztia alap rokkant alapjáé és a Magyar Vöröskereszt-Egyleté Mindenki menjen a moziba.

Harisnyakötőde. elvállal fejleéseket, új harisnya kötését legszebb, legjobb kivitelben. Sas-utca 12, III. 10. Meghívásra házhöz jövök. Bérbeadó nagy saroküzlethelyiség. élénk forgalmu helyen, nagy utcán homlokzattal, öt nyílással a Podmaniczky-utczán és ugyancsak 5 nyílással a Gyár-utczában. Villamosvasutak csomópontján és áruházak közötti fekvésénél fogva bármely üzletágnak alkalmas. Szükség esetén megfelelő nagy pinchezelyiségek is rendelkezésre állanak. Podmaniczky-utca 21. Bővebbet ugyanott.

Auf die neue Kriegsanleihe übernimmt Vormerkungen laut Prospekt die Ungarische Bank und Handelsgesellschaft Aktiengesellschaft BUDAPEST, V., Vilmos császár-ut 32. Höchste Provision. Höchste Bevorschussung der Obligationen zu coulantestem Zinsfuss.

Hutter & Schrantz Aktiengesellschaft Draht-, Siebwaren- und Filztuchfabriken Ungarländische Niederlassung BUDAPEST, X., GYÖMRŐI-UT NR. 80 empfiehlt ihre im fertigen Zustande, demnach nachträglich verzinkten Maschindrahtgeflechte. Billige Preise! Rasche Lieferung! als ein an Dauerhaftigkeit unvergleichliches Erzeugniss! (Nicht zu verwechseln mit anderen Drahtgeflechtsgattungen, welche alle aus gewöhnlichem verzinkten Draht hergestellt werden.) Ferner werden erzeugt: Einfachgedrehte und gepresste Maschindrahtgeflechte, Erde-, Schotter- und Sanddurchwurfgitter, sämtliche für Weingärten, Kellereien und Landwirtschaft nötigen Reuter, Siebe, Sortierzylinder, Körbe und sonstige in dieses Fach schlagende Artikel; ferner Stacheldrähte, blankgezogene Drähte, Doppelgitter, Flus- und Gusstahl-Drahtseile, Eisen- und Messingdrähte, Wohnungs- u. Gartenmöbel, Bettelagen, Drahtmatratzen, Matratzengeflechte, Eisen-, Stahl-, Messing- u. Phosphor-bronzegewebe, Rabitzgewebe, perforierte Bleche, sehr solid und stark zugeführte Einfriedungsgitter, Thore, Thüren.

Magyar királyi államvasutak. Budapest-központi üzletvezetőség. 23933-1915. szám. Verseny tárgyalási hirdetés. (Olajgáz kátrány eladására.) A magyar királyi államvasutak budapest-központi üzletvezetősége a Budapest-Istvántéki olajgázgyárban gáz előállításánál melléktermékképpen visszanyert mintegy 1000 métermázsza olajgázkátrány eladása érdekében ezennel nyilvános pályázatot hirdet. Az ajánlatok 1915. évi május hó 22-én, déli 12 óráig üzletvezetőségünk általános I-osztályának (VIII., Kerepesi-ut 3, I. em. 38 ajtó) adandók át. Bónatpénz gyanánt az ajánlott mennyiség értékének 5%-a készpénzben vagy állami letétrek alkalmas értékpapírokban ugyanott a gyűjtőpénztárnál 1915. évi május hó 21-én, déli 12 óráig teendő le. A részletes pályázati feltételek és ajánlati űrlap valamennyi üzletvezetőségnél megtekinthető, üzletvezetőségünk általános osztályában pedig azok díjmentesen megszerzethetők. Budapest, 1915. évi május hóban. 2773 Budapest-központi üzletvezetőség.